

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 207

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Preis o. d. k: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Ausdrucker und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.50 M.-M. wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-M., Einzelnummer 10 M.-M. Sonntagsnummer 15 M.-M., durch die Post 3 M.-M. Porto. — Postfach-Amt Breslau 8816.

Hirschberg im Riesengebirge

Sonntag, 25. Dezember 1927

Anzeigenpreis: e. Der Millimeter, einhaltig zu d. m. Reg.-Bez. Breslau 9 M.-M., aus dem übrigen Deutsch-land 11 M.-M. Stellengeld: d. Arbeitnehmer 7 M.-M., Beiratsgebende Beilagen und Vorträge-Anzeige 13 M.-M. Im Anschl. an den Schriftstell. (M.-M.) 10 mm. 10 M.-M.

Weihnachtsgespräch mit Briand.

Hart am Kriege vorbei.

Ermutigende Fortschritte.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 24. Dezember.

Eine Unterredung des französischen Außenministers Briand mit dem Pariser Journalisten Sauerwein wird in der Weihnachtsausgabe der Vossischen Zeitung veröffentlicht werden. Auf die Frage nach den Fortschritten, die die internationale Zusammenarbeit im Laufe des letzten Jahres gemacht habe, antwortete Briand, sie seien umso ermutigender, als man in diesem Jahre große Gefahren mit dem Aermel angefaßt habe. Es ist, fuhr Briand fort, eine gewaltige, auf weite Sicht gestellte Aufgabe auf einem Kontingent, der von solchen Konvulsionen geschüttelt wurde, wie Europa, einen wirklichen Frieden wieder herzustellen. Es gibt Wunden, die noch immer bluten. Der Ausbruch aller widerstrebenden und zum Teil recht gefährlichen Faktoren verlangt nicht nur eine feinen Augenblick nachlassende Aufmerksamkeit, sondern auch einen möglichst häufigen persönlichen Meinungsaustausch zwischen den verantwortlichen Ministern der verschiedenen Länder.

Briand erinnerte an den polnisch-litauischen Konflikt: „Zwischen Polen und Litauen konnte von einem Augenblick zum anderen einer jener Zwischenfälle sich ereignen, bei dem die Gewehre von selbst losgehen. Es wäre verwegend zu glauben, daß Feindschaftsaktionen dieser Art wenn sie erst einmal ausgebrochen sind, isoliert und auf die beiden ursprünglichen Geener beschränkt werden können. Im Osten Europas, wo gewisse Grenzen von den nächstbeteiligten Staaten selbst nicht anerkannt werden, würde ähnlich wie auf dem Balkan und in anderen Gegenden Europas ein Krieg sehr rasch von Land zu Land um sich greifen und in dem unglücklichen Europa abermals einen Riesengrand entfacht haben. Wenn auch noch Schwierigkeiten zu überwinden sind, so ist es doch ausgeschlossen, daß Polen und Litauen noch handgemein werden.“

Briand betonte, daß dieser Erfolg neben der Haltung von Polen und Litauen sehr wesentlich der Mitarbeit Deutschlands und Sowjetrußlands zu danken sei, die sicher ein Wort bei der Beilegung der Streitfrage mitzusprechen hatten. Nichts war leichter, sagte Briand, als Herrn Stresemann zu der dafür erforderlichen Aussprache zu gewinnen und uns seine Mitwirkung zu sichern, die nach den mannigfachen Beweisen, die dieser außerordentliche Staatsmann von seiner Klugheit und seinem Beispiel bereits früher gegeben hat, für uns von Anfang an außer Zweifel stand. Auch die Unterredungen, die ich und mehrere meiner Kollegen mit Herrn Litwinoff hatten, haben sehr wesentlich dazu beigetragen, die Beilegung des Konflikts zu erleichtern.

Nachdem Briand die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß eine freimütige, freundschaftliche Auseinandersetzung auch die zwischen Frankreich und Italien bestehenden Mißverständnisse aus der Welt schaffen werde, schloß er mit den Worten: „Die Einsicht, daß der Krieg sich nicht bezahlt hat, ist heute glücklicherweise Gemeingut aller Völker geworden. Man hat sich entschlossen anderen Methoden zugehend und auf diesem Wege wird man mit Geduld weiterfahren müssen. Das ist, was heute die Völker verlangen.“

Noch immer Freiwilligenwerbungen in Litauen?

△ Litau, 24. Dezember. (Draht.) Wie die „Baltisches Litau“ meldet, versuchte der litauische Emigrant enführer Vileichaitis in Litauen noch immer Freiwillige anzuwerben. Den Angeworbenen wurde neben einer Geldprämie Land in Litauen versprochen. In der Freiwilligenarmee herrsche militärischer Disziplin unter polnischen Kommando. Unter den Freiwilligen befinden sich neben Litauern auch mehrere Letten und viele Polen.

Die Fülle und die Stille.

Weihnachtsweg nach innen

von

Lic. theol. Ernst Moering-Breslau.

Ja: wir lieben dich, jagendes, hastendes, sich überstehendes Leben der Zeit, fühlen deinen belebenden Atem, bewundern deine Schaffenskraft, die den Raum überwindet, keine Grenzen kennt, lassen uns hineinreißen in den Strudel und Wirbel. Gewiß, du bist nicht sanft, du schüttelst die Lose der Menschen und Völker, brichst ab, was festgefügt schien, Abgründe tun sich auf, noch wissen wir nicht, ob Leben oder Untergang das Ziel ist — aber noch ist das Dasein nicht schal, noch erahnen wir die Entfaltung neuer Schöpferkraft, und mag es keine Lust sein, zu leben, hält uns vielleicht nur harter Zwang: der packende Griff dieser Zeit zwingt uns zur Beschuna des Lebens. Gigantisch wachsen die technischen Unternehmungen empor, fernste Vorgänge entlegenster Länder kommen uns durch den Äther nahe; unserer Heimat endlich, endlich den festgefügteten Zusammenschluß zu geben, die Beziehungen der Völker rechtlich zu ordnen, sind zukunftsbedeutende Aufgaben, die wir schon jetzt deutlich sehen, den unerträglichen Gegensatz von bitterster Armut und immensem Reichtum zu beseitigen, neue Formen gesellschaftlichen Lebens zu suchen, die entmenslichende Fron zu ändern, sind weitere Ziele. Daß das Jahrhundert wahrhaftig eine große Epoche geboren hat, ist gewiß, nur ein kleines Geschlecht kann diese Tatsache nicht sehen.

Aber die Anerkennung der Größe der Zeit darf nicht zu einer Verkennung ihrer Gefahren werden. Wird keinem Menschen „des Lebens ungeteilte Freude“, so wird keiner Epoche des Lebens ungeteilte Fülle zu teil. Es ist die sehr ernste Frage, ob wir neben der Expansion technischer Kraft auch die Intensität des Gemütes festhalten können. Um es am Weihnachtsfest klar zu machen: nie und nimmer könnte dieses Fest, weder nach seinem Gehalt noch nach der Art seiner deutschen Feiern, in unserer Zeit entgehen, und es ist die Frage, ob unsere Zeit die von der Vergangenheit geschaffene Form auch nur festhalten vermag. Diese Form ist

ja schon seit fünfzig Jahren verflucht: aus der kirchlichen Feier wurde ein bürgerliches Fest, aus Tagen besinnlicher Stille ein Anlaß zum Schenken, wer nicht erhielt, hatte auch „kein Weihnachen“, und es scheint jetzt, als sei das alte deutsche Weihnachten nur noch da zur Belebung der geschäftlichen Konjunktur und zur Veranstaltung noch mehr als sonst lärmender Vergnügungen. Der große Gabentisch hat schon seit Jahrzehnten die Krippe unter dem Baume verdrängt, jetzt scheint, wenn man im Stil der Kolportage schreiben darf, die Leuchtreklame den Stern von Bethlehem zu überstrahlen. Der Weihnachtsbaum ist noch da, aber er steht, ein Märtyrer, mit elektrischen Birnen im Schaufenster als Anreiz zum Kaufen, man legt auf das Grammophon die Schallplatte „Stille Nacht“, die Rundfunkkapelle sendet „O du fröhliche“ durch den Aether, aber was wir haben, ist allenfalls ein Rest schnell verfliegender Stimmung, keineswegs mehr als geistiger Gehalt, der das Leben bestimmt.

Seien wir reaktionär! In diesem Punkte reaktionär! Das Interesse zieht heute alles in seinen Bann, erst heute, nicht schon zu Schillers Zeit, ist „der Nutzen das große Adol“, aber wie sollen die verschiedenen widerstrebenden Interessen ausgeglichen, wie soll der brutale Egoismus überwunden werden, wie will man die Beziehungen der Völker rechtlich regeln, wenn die einzelnen Menschen rücksichtslos ihre Macht ausüben, was für einen Anreiz hat der sittliche Appell, wenn kein Gebanke da ist, der die einzelnen zur Unterordnung zwingt? Der rechnerische Kalkül ist gut, die Bedeutung klaren, sauberen, exakten Denkens muß gerade heute betont werden, aber wie will man große Ziele ohne Vergeistigung verwirklichen, glaubt man, daß jemals Lebensfreude (nicht nur vorübergehender Rausch) die Menschen erfüllt, wenn nur das Materielle allein Wert besitzt? Trotz aller Bedeutung ökonomischer Faktoren: noch immer ist die Willensrichtung entscheidend — für den Willen aber ist der Geist bestimmend, aus dem er lebt!

Freilich: die großen Mächte, die an erster Stelle für seelischen Gehalt zu sorgen haben, die Kirchen sind selbst in die Veräufertlichkeit hineingezogen. Anstelle der Psalmen des stillen sonntäglichen Gottesdienstes ist eine laute Betriebsamkeit getreten. Nur hier und da noch arbeitet entbehrungsreich, abseits vom Wege, ein Künstler, gelegentlich noch trifft man einen Gelehrten, der ganz Forscherernst und Sachlichkeit ist, der Pfarrer, dessen Haus früher eine (vielleicht allzubehagliche) Idylle war, leitet zwanzig Vereine und liefert Reden en gros, man begnügt sich mit der Veranstaltung „mächtiger Kundgebungen“, und nicht anders wie die Wirtschaft muß man, wie der Schulgeschehenwurf zeigt, die Situation zur Erweiterung kirchlicher Macht. Die Seelsorge ist an den Psychoanalytiker abgegeben, die Führung der Kartothek, in der man die Eltern, die nicht unbedingt für die konfessionelle Schule eintreten, anmerkt, ist die Hauptsache. „Die Kirche ist auf dem Plan“ — nur nicht da, wo sie sein sollte, nämlich dort, wo man nicht die Geister knechtet, sondern die Seelen beschenkt.

Es ist eine Legende, daß drei Weise durch ferne Länder, Steppen und Wüsten wanderten, um den Heiland zu sehen. Aber diese Legende verrät das tiefe Sehnen einer Zeit, welche wußte, daß es unsichtbare unwägbare Werte gibt, von denen die Seele lebt und deren Besitz das Dasein abelt. Ist es nicht mehr an der Zeit, an diese Sehnsucht zu erinnern? Beeilt man sich nicht zu betonen, daß wir nicht mehr das „Volk der Dichter und Denker“ sind, sondern das Volk der großen Industrieführer, der Sieger auf den Sportplätzen? Mag diese Erinnerung veraltet sein — man wird nach ihr greifen, hoffentlich nicht erst dann, wenn es zu spät ist.

Keine Frankenstabilisierung vor den Neuwahlen?

tt. Paris, 24. Dezember. (Draht.) Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, soll die französische Regierung im Gegensatz zu verschiedenen Gerüchten nicht an eine gezielte Stabilisierung des Franken vor den Neuwahlen denken. Auch die Gerüchte werden als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet, die von einer neuerlichen Revalorisierung des Franken wissen wollten. Die französische Regierung, wie die Bank von Frankreich, seien darüber einig, daß bis zur Durchführung der geschäftlichen Stabilisierung das Pfund und der Dollar auf ihrem gegenwärtigen Stand gehalten werden müssen.

Monarchistische Organisationen in Rußland?

△ Moskau, 24. Dezember. (Draht.) In Kiew und Odessa will die Polizei gegenrevolutionäre monarchistische Organisationen, denen ehemalige Offiziere, Adlige usw. angehörten, aufgedeckt haben. Sämtliche Mitglieder der Organisationen wurden verhaftet. Natürlich bleibt abzuwarten, ob es sich wirklich um eine Verschwörung handelt oder die Polizei lediglich, um unbehagliche Personen zu beseitigen, die Organisationen erfunden hat.

Wie hoch ist die Endsumme?

Poincaré weiß es: 132 Milliarden.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

tt. Paris, 24. Dezember.

Poincaré hat über Nacht in der Kammer die seit mehreren Tagen angekündigte Erklärung über die Forderung des Reparationsagenten, die Endsumme der Zahlungsverpflichtungen Deutschlands endlich festzusetzen, abgegeben. Poincaré erklärte, die Gesamtschuld Deutschlands sei am 22. April 1921 auf 132 Milliarden Goldmark festgesetzt worden. Die Reparationskommission selber habe nicht das Recht, diesen Betrag zu ändern. Nur die Regierungen würden in gemeinsamer Verständigung den Betrag ändern können. Man habe eine Verwechslung begangen, der Betrag der einzelnen Jahreszahlungen könne geändert werden, aber nicht der Gesamtbetrag der deutschen Schuld. Poincaré schloß mit der Erklärung, daß er bereits vorgestern an den Vorsitzenden der Reparationskommission geschrieben habe, damit hier keine Verwechslung eintreten könne.

Poincaré lehrt mit dieser Forderung auf den Stand von 1921 zurück. Man entsinne sich: Damals wurde von Deutschland die Anerkennung einer Schuld von 132 Goldmilliarden unter der Drohung des Einmarsches französischer, tschechischer und polnischer Truppen und der Besetzung der Häfen gefordert. Reichskanzler Wirth hat, um die Besetzung zu verhindern, das Ultimatum angenommen. Er war sich der Unsinngkeit der Forderung bewußt, glaubte aber durch Erfüllung die Unmöglichkeit der Erfüllung beweisen zu können. Es kam, wie es kommen mußte: die Ruhrbesetzung, der Zusammenbruch der Währung und der Zusammenbruch des Londoner Zahlungsplanes und damit die Rückkehr zur Vernunft in London und Paris und im weiteren Verlauf die im Dawesplan festgelegte Erkenntnis, daß die Zahlungen den wirtschaftlichen Möglichkeiten angepaßt werden müssen.

Selbst damals, in der Zeit tollsten Siegesrausches, als Poincaré täglich den Franzosen erzählte, der Boche werde alles bezahlen, hat kein ernsthafter Finanzpolitiker jemals an die Abtragung einer Schuld von 132 Goldmilliarden gedacht. Es sollten drei Sorten von Schuldverschreibungen herausgegeben werden, und nur für die beiden ersten Sorten, die über insgesamt 50 Milliarden lauteten, waren Zahlungsstermine festgesetzt worden, während die Restsumme von 82 Milliarden völlig in der Luft schwebte. Poincaré denkt auch wohl kaum daran, auf die Festsetzungen von London ernsthaft zurückzugreifen. Das, was er will, ist ein anderes: Verrechnung und Aufrechnung aller europäisch-amerikanischen Schulden untereinander, so daß schließlich nur ein Schuldner, Deutschland, und nur ein Gläubiger, Amerika, übrig bliebe. Diese Aufrechnung ist nicht ganz einfach. Zunächst schulden alle europäischen Staaten an Amerika rund 102 Milliarden. Rechnet man Rußland und die baltischen Staaten ab, so bleibt für jene Mächte, die Anspruch auf deutsche Reparationen haben, ein Betrag von 85,2 Milliarden Mark Schulden an Amerika. Dann aber schulden wieder Rußland, Frankreich und Italien zusammen 40 Milliarden an England, und Italien, Südslawien usw. 11 Milliarden Mark an Frankreich und alle zahlen untereinander Raten, so daß das Geld aus den verschiedensten Quellen auf den Umwegen über Paris und London schließlich nach Amerika fließt. Trotz dieser Schuldzahlungen der Verbündeten untereinander und trotz ihrer Zahlungen an Amerika machen sie bei dem jetzigen Zustand noch ein gutes Geschäft. Denn die deutschen Zahlungen an diese Mächte sind wesentlich höher als ihre Abzahlungen an Amerika. So bleiben Frankreich Ueberschüsse von jährlich 75 bis 250 Millionen Mark, Italien Ueberschüsse von etwa 20 Millionen Mark und die Engländer steien von 2 auf 70 Millionen Mark jährlich. Poincarés Ziel ist offenbar die gemeinsame Lösung all dieser vielfach durcheinanderlaufenden Finanz- und Schuldenprobleme und, so lange sich Amerika hierzu nicht bereit erklärt hat, glaubt er auf den Schuldschein über 132 Goldmilliarden bestehen zu müssen.

Polnische Rache.

□ Katowitz, 24. Dezember. (Draht.) Der Bürgermeister von Radzionkau Brunzell, der früher in Hindenburg erster besoldeter Schöffe war, ist durch die Woiwodschaft seines Amtes enthoben worden. Gleichzeitig wurde gegen ihn das Disziplinarverfahren eingeleitet. Brunzell, der gleichzeitig Bezirksrichter war, hatte im vorigen Jahre einen Aufständischen, der sich während der Aufstandszeit schwerer Verbrechen schuldig gemacht hatte, verhaften lassen; in dem darauffolgenden Verfahren war dieser jedoch freigesprochen worden. Auf Grund dieses Vorkommnisses setzte gegen den Bürgermeister eine systematische scharfe Hebe seitens des Aufständischenverbandes ein, die jetzt zur Amtsenthebung des Bürgermeisters führte.

Rußlands Ohnmacht.

△ Kowno, 24. Dezember. (Draht.) Wie aus Moskau gemeldet wird, befragt eine Mitteilung von Regierungsseite, daß die Sowjetregierung nicht die Absicht habe, militärische Maßnahmen gegenüber China einzuleiten. Dagegen soll zunächst der Handelsverkehr mit China eingestellt werden.

Man hat sich nachgerade daran gewöhnt, daß den großen Worten der Sowjetmacht nur kleine Taten folgen. Aber, wenn die Einstellung des Handelsverkehrs mit China alles ist, was der Drogung Tschitscherins folgt, dann gesteht Moskau offen seine Ohnmacht ein.

Tschitscherin hatte sich zu den Blutaten in Kanton, zu der Hinrichtung einer Reihe sowjetrussischer Bürger, insbesondere des Konsuls in Kanton Haffis in einem so scharfen Ton geäußert, daß ernste außenpolitische Komplikationen im fernen Osten befürchtet werden mußten. Der russische Außenkommissar kündigte sehr energische sowjetrussische Maßnahmen gegen die Bestialitäten südchinesischer Generale an. Er fügte hinzu, daß die Sowjetregierung „die verächtlichen Taten in Kanton nicht ungestraft lassen kann“. Und jetzt: Einstellung des Handelsverkehrs.

Rußland ist in der Tat in sehr schwieriger Lage. Jedes energische Vorgehen gegen China würde in erster Linie von den Engländern freudig begrüßt werden. Die Annahme Moskaus, daß hinter den nationalistischen Generalen England steht, sind nicht völlig aus der Luft gegriffen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß von allen Großmächten gerade England in erster Linie darin interessiert ist, daß mit der linksrassistischen Bewegung in China ein für alle Mal ein Ende gemacht wird und daß in China sich eine Einheitsfront gegen die Sowjetunion bildet. Rußland befindet sich in einer sehr prekären Lage. Die chinesischen Angriffe auf das russische Konsulat in Schanghai und auf die russische Botschaft in Peking, die Moskau ohne Sühne gelassen hat, haben das Ansehen Sowjetrußlands in China sehr geschädigt. Andererseits aber wird jedes energische Vorgehen gegen China von allen chinesischen Kreisen — sogar von denjenigen, die noch mit Sowjetrußland sympathisieren — als ein imperialistischer Schritt empfunden, der sich von dem entsprechenden Vorgehen anderer Mächte durch nichts unterscheidet. Moskau hat stets die Tatsache als seinen großen Trumpf bezeichnet, daß kein einziger russischer Soldat und kein russisches Kriegsschiff in China zu finden ist. Eine militärische Aktion in China würde nicht nur die Einigung sämtlicher antikomunistischer Kreise Chinas und der Schwächung des Kampfes der chinesischen Nationalisten gegen fremde Mächte bedeuten, sondern auch einen Krieg Rußlands mit England.

Eine solche Wendung würde einen entscheidenden Erfolg der englischen Politik der letzten Jahre bedeuten. Denn dadurch wären die Bemühungen Englands mit Erfolg gekrönt, Sowjetrußland endlich zu einem Kampf herauszufordern, der unter den heutigen Umständen das größte Unglück wäre, das dem roten Lande zustößen könnte. Moskau selbst hält den Krieg mit England für unvermeidlich. Aber sämtliche Bestrebungen Moskaus sind jetzt darauf gerichtet, diesen Kampf möglichst lange hinauszuschieben. Sowjetrußland will Zeit gewinnen, um seine wirtschaftliche Basis für einen solchen schweren Krieg zu festigen. Und man ist in Moskau der Ansicht, daß die Zeit für Rußland — und gegen England arbeitet. Die Bemühungen Englands sind dagegen auf die beschleunigte Herbeiführung der Entscheidung gerichtet. Nicht nur die britischen nationalen Interessen sind hier im Spiele, sondern auch die weitere Existenz der heutigen konservativen Regierung in London ist eng damit verknüpft. Eine Niederlage Rußlands, und sei es auch nur eine diplomatische, würde die Festigung der schwankenden Stellung Baldwin und Chamberlains bedeuten.

Peiße Weae, die Rußland in China offen stehen, das Nachgeben oder der offene Kampf um sein Ansehen, versprechen ihm keinen Erfolg und so scheint Tschitscherin trotz aller drohenden Worte sich für das kleinere Übel, das Nachgeben und den damit verbundenen Verlust an Ansehen entschieden zu haben.

Wu's Antwort an Tschitscherin.

△ Berlin, 24. Dezember. (Draht.) Wie ein Morgenblatt aus London meldet, erklärte der Kanting-Außenminister Dr. Wu in einer Antwortnote an Tschitscherin, die Nationalisten hätten entdeckt, daß die sowjetrussischen Konsulate im Widerspruch zur internationalen Praxis zu anderen, als zu konsularischen Zwecken benutzt worden seien. Es sei daher notwendig gewesen, die Sowjetkonsulate auszuweisen. Weiter weist Dr. Wu darauf hin, daß die Nationalisten im Besitze von Dokumenten aus dem russischen Konsulat seien, die die Teilhaberschaft Rußlands an den dortigen Unruhen bewiesen.

Unbequeme Aufgabe.

Deutschland als Vertreter russischer Interessen
Die Sowjetregierung hat die Reichsregierung um Übernahme des Schutzes ihrer Interessen in Südschina ersucht. Die Reichsregierung hat diesem Ersuchen in der Form entsprochen, daß sie ihre Konsulate in Südschina angewiesen hat, im Rahmen ihrer tat-

tischen Befugnisse und der gegebenen Wirkungskraft sich der Verteidigung der Interessen und der Sowjetbürger anzunehmen. Mit der Übernahme des Schutzes der Sowjetinteressen in Südschina hat die deutsche Regierung eine sehr delikate Mission übernommen. Eine Ablehnung des russischen Ersuchens kam für die Reichsregierung nach den internationalen Gesetzmäßigkeiten nicht in Frage; dies um so mehr als der Schutz sich vorwiegend auf Leben und Eigentum der nach der Ausweisung der russischen Vertretungen schutzlos gewordenen Sowjetbürger erstreckt. In der Praxis können sich, zumal die südschinesische Regierung international nicht anerkannt ist, Schwierigkeiten und für Deutschland unangenehme Mißverständnisse ergeben, da die Entscheidung darüber, in welchen Fällen die deutschen Vertreter zum Schutz der Sowjetbürger eingreifen können, in jedem einzelnen Falle den deutschen Konsuln überlassen ist und generelle Anweisungen ihnen von Berlin nicht gegeben werden. Sie haben nur die allgemeine Anweisung erhalten, sich nicht in politische Konflikte einzulassen und sich im Rahmen ihrer konsularischen Befugnisse zu halten. An den Tat und an die Erfahrung werden also große Anforderungen gestellt.

Wahlterror in Polen.

Mordanschlag auf einen Redakteur.

△ Warschau, 24. Dezember. (Draht.) Auf den Redakteur der „Gazeta Warszawska Poranna“ Nowaczowski ist heute abend von drei unbekannten Personen, von denen die eine als Polizist gekleidet war, ein Mordanschlag verübt worden. Als der Redakteur sein Haus betreten wollte, wurde er von den drei Unbekannten angehalten und ihm erklärt, daß er wegen eines kürzlich veröffentlichten Artikels sofort auf die Polizei kommen müsse. Darauf fuhren die drei Männer mit dem Redakteur in einem Auto bis zur Stadtgrenze, schleppten ihn in eine abseits gelegene Gegend und verprügelten ihn bis zur Bewußtlosigkeit. Darauf versuchten sie, ihn in einem Teiche zu ertränken, wurden aber im letzten Augenblick durch hinzukommende Personen daran gehindert. Die Attentäter flüchteten. Der Redakteur hat schwere Verletzungen am Kopf, Brust und Beinen erlitten. Ferner wurde ihm ein Auge ausgeschlagen. Ueber die Motive der Tat ist nichts bekannt. Man nimmt an, daß es sich um die ersten Anzeichen des beginnenden Wahlterrors in Polen handelt, zumal der Redakteur in der letzten Zeit durch verschiedene Artikel hervorgetreten war. Mehrere Zeitungen, u. a. die Rzeczpospolita, wie das Gazeta Poranna Warschau, der Robotnik und die Warszawianka, die genauere Verichte und Kommentare über den Vorfall brachten, wurden heute beschlagnahmt.

Kino-Wahl-Propaganda.

Eugenberg und seine Hintermänner.

• Seitdem Herr Eugenberg beherrschenden Einfluß auf die Usa gewonnen hat, um auf dem Wege über den Film die deutsche nationale Propaganda fortzusetzen, ist die Aufmerksamkeit der Deutschen auf die Bestrebungen gewisser Reichsleute gelenkt worden, die Möglichkeiten des Films der parteipolitischen Propaganda nutzbar zu machen.

Die Devoli (Abkürzung für Deutsche Volkssichtweise) in Naumburg will mit nicht weniger als zweihundert Automobilen strahlenförmig von Naumburg aus in zwanzig Stunden zu zehn Wagen Deutschland durchfahren und jährlich in 60 000 Städten mit über 3 000 Einwohnern die Devoli-Klame darbieten. Die „Devolimobile“, wie diese besonders konstruierten Fordwagen bezeichnet werden, haben drei Schauläusen für Tageslicht-Projektoren und führen drei Filmvorführungsapparate modernster Konstruktion mit, welche auf Plätzen, Straßen und Ecken Vorführungen ermöglichen sollen. Den Firmen, die Klameaufträge an die Devoli vergeben sollen, werden jährlich 324 000 Vorführungen durch eine Kolonne zum Preise von 3000 Mark in Aussicht gestellt. Die Ankurbelung eines derartigen Wanderversandnehmens erfordert beträchtliche Mittel; man spricht von Investitionsaufträgen in Höhe von über 2 Millionen Mark. Das Kapital der Devoli beträgt aber nur 20 000 Mark. So ist es interessant, zu hören, daß für die bisherigen Aufträge das Geld, bezw. die Wechsel, Graf von der Schulenburg auf Burgscheidebungen gegeben hat.

Der politische Charakter der Devoli tritt klar zu Tage, wenn man sich die Mühe gibt, den Beziehungen nachzusehen, die von den maßgebenden Persönlichkeiten der Devoli zu dem „Reichsverein für vaterländische Lichtspiele“ vorhanden sind. Im Vorstand dieses Reichsvereins finden wir nämlich den Grafen von der Schulenburg, den Geldgeber der Devoli, und einen Herrn Erich Claudius, den Regisseur der Devoli, wie er, und der Verwaltungsrat repräsentiert eine schöne Wu'erkollektion rechtsgerichteter Verbände, als das sind: Stahlhelm, Wiking, Wertwolf, Riffhäuserbund, Jungdo, Deutschvölkischer Offiziersbund. Dieser Reichsverein hat einen Monopolvertrag mit der „Gründung Claudius“, die natürlich nichts anderes als die spätere Devoli ist, abgeschlossen, in dem

sich Herr Claudius, der jetzige Regisseur der Devoti, verpflichtet, für seine Gründung „nach den Tendenzen und ethisch in Werken des Reichsvereins zu handeln und zu verfahren“. Dieser Reichsverein aber, hat nach seinen Satzungen den Zweck, „Bildungsreisen zu produzieren und zu verbreiten die im Sinne derutscher Kunst nationale Gedanken pflegen“; er will „mit den Geistesgeistes der Filmbranche brechen, soweit es sich um von nur eulaisem Geiste beherrschte, geschäftliche Maschinen und im zersetzende, abbauende Tendenzen“ handelt. Im Sinne dieser Richtlinien will sich die Devoti betätigen.

Es ist nicht zweifelhaft, daß es sich bei der Devoti um eine raffinierte Verbindung von geschäftlichem Reiz mit politischem Propagandaunternehmen handelt. Die Erträge der Geschäftsreise sollen dazu dienen, die deutsch-nationale Filmpropaganda zu finanzieren.

Verjagen der amerikanischen Marineleistung?

Δ New York, 24. Dezember. (Funkn.) Da jede Hoffnung, an Bord des untergegangenen „S 4“ könnten sich noch Überlebende befinden, aufgegeben worden ist, arbeiten jetzt die Rettungsboote an den Vorbereitungen zur Hebung des gesunkenen Bootes. Man nimmt jedoch allgemein an, daß es vor Frühling unmöglich sein wird, diese Hebung zu bewerkstelligen. Die öffentliche Meinung fängt an, das Verhalten des Marineabteilungs zu kritisieren. Man behauptet, es wäre nicht alles versucht worden um die Mannschaft zu retten. Auch verschiedene Sachverständige haben behauptet, daß bei den Rettungsversuchen nicht alles Mögliche getan worden sei. Die Aufregung im ganzen Lande hat einen bemerkenswerten Grad erreicht, daß sie sich nur dann legen wird, wenn alle Fragen der Sicherheit der Unterseeboote nächstens beim Kongress gründlich erörtert werden.

Das Ergebnis der Angestellten-Wahlen.

○ Berlin, 24. Dezember. (Drahtn.) Das Ergebnis der Wahlen zur Angestelltenversicherung aus 1172 Bezirken (wobei nur noch drei Bezirke fehlen), ist folgendes: Deutschnationaler Handlungsbildungsverband (DHB) Vertrauensmänner 1631, Erbsmänner 2499, Stimmen 273 111; sonstige Verbände des Gesamtverbandes deutscher Angestellten-Gewerkschaften (Gedag-Verbände) 294, bezw. 711, bezw. 144 225; Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA) Vertrauensmänner 917, Erbsmänner 1851, Stimmen 241 161; sonstige Hauptauschussverbände 128, bezw. 306, bezw. 42 643. Hauptauschuss zusammen: 2970, bezw. 5368, bezw. 701 140. Allgemeiner freier Angestelltenbund (Afa): Vertrauensmänner 555, Erbsmänner 1605, Stimmen 270 075; wilde St. bezw. 238, bezw. 5830.

Die Parteien und das Schulgesetz.

Stellungnahme der deutschen Lehrer.

In der „Allgemeinen Deutschen Lehrerschaft“ wird eine beachtenswerte Uebersicht über die Haltung der Parteien zum Reichsschulgesetz gegeben. Darin heißt es u. a.:

„Zentrum und Deutschnationale vertreten die Grundsätze ihrer Parteiprogramme mit einer fast bewundernswürdigen Zähigkeit und Sicherheit ohne Rücksicht auf Verfassungs Einzelheiten und Einwände und Gegenstände; die politische Macht drückt andere Bedenken zu Boden. Die Wirtschaftspartei hat ihr Weihnachtprogramm bei diesem Schulgesetzentwurf in den Schrank gestellt, sie ist unbesümmert um die geschilderten Auswirkungen dieses Gesetzes, zu einer Billie der Deutschnationalen geworden. In der Volkspartei sehen wir ein seltsames Gegeneinander und Widerwiel: die Opposition im Lande hat ganz andere Farbe und Wucht und Kraft als die Einsprüche der volksparteilichen Vertreter im Ausschuss; die Partei führt in sich den Kampf zwischen Liberalismus und Koalitionsverpflichtung, zwischen Vergangenheitscalen und Gegenwartsdruck; dem Kulturpolitiker Kunze fällt sein Parteifreund Seize bei jedem Versuch einer wirksamen und grundsätzlichen Verbesserung des Entwurfes hemmend in den Arm; kulturelle und wirtschaftliche Gruppen der Partei ringen um den Einfluß auf dieses Gesetz: so gibt es neben Verbesserungen im allgemeinen doch Zustimmung zu allen Punkten, hier und da unter Vorbehalt und immer noch mit der leisen Hoffnung auf ein Wunder bis zur zweiten Lesung. Demokraten und Sozialdemokraten sind die Träger der Opposition und führen den Kampf mit guten Gründen und klaren Einwänden und festen Beweisen. Wenn der Beobachter beide Parteien richtig sieht, möchte er den Unterschied beider in diesem Abwehrkampf so feststellen: Die Demokraten führen diesen Kampf zugleich in der Erwartung, daß ein abermaliges Mißlingen der Beratungen die Unmöglichkeit zeigt, einen Entwurf nach Artikel 146.2 zum Gesetze zu bringen, daß vielmehr, nachdem alle Parteien ihre Kräfte daran versucht haben, die Frage grundsätzlich gestellt werden muß: Wir müssen einen anderen Weg aus dem Labyrinth suchen. Darum trägt ihre

Opposition die stärkste Entschiedenheit. Die Sozialdemokraten führen den gleichen Kampf mit dem Blick auf die politische Lage und auf die politische Zukunft; da ist einmal die Verbundenheit mit dem Zentrum, in der preussischen Regierung; da ist ferner die wahrnehmbare Aussicht, auch im Reich wieder mit dem Zentrum nach der Wahl zusammenarbeiten zu müssen; da ist endlich die Frage der vorhandenen Sammelstellen, deren Schicksal irgendwie mit diesem Reichsschulgesetz zusammenhängt. Das alles formt ihre Haltung: Das Gesetz muß aus politischen Gründen nun endlich gemacht werden, und unsere Aufgabe ist es, es so zu machen, daß es den Forderungen und Bestimmungen der Reichsverfassung entspricht.“

Deutsches Reich.

— Gegen den Flaggenerlass des Generals von Born, des Vorsitzenden des Abfahnerbundes, nach welchem bei Anwesenheit von Vertretern der Staatsbehörden auch die Reichsflagge Schwarz-Rot-Gold gehißt werden soll, hat, nach einer Meldung des Berliner Tageblattes aus Stettin, der Kriegskriegerverband Neu-Stettin, dem 62 Vereine mit 3600 Mitgliedern angeschlossen sind, beschloffen, Einspruch zu erheben. Eine Berücksichtigung der Reichsflaggen könnte nur für den Besuch des Reichspräsidenten in Frage kommen.

— Die Besetzung von Renn- und Ausstellungspunkten solcher Veranstaltungen, für die staatliche Unterstützungen gewährt werden, will der Landwirtschaftsminister durch den Erlass allgemeingültiger Bestimmungen regeln.

— Eine neue Verbindung von Deutschland nach Italien strebt die Tiroler Landesregierung an. Sie will eine Verbindung über den Brenner nach Landeck und von dort unter Benutzung der während des Krieges gebauten Bahnstrecke über die Rechensteine und Wasser Reide ins obere Etschtal.

— Für den Elbe-Spree-Ober-Kanal, dessen Bau von den interessierten Gegenden seit Jahrzehnten betrieben wird, ist nunmehr in Senftenberg ein Vorarbeitssamt zur Prüfung der ganzen Frage errichtet worden.

— Das Redeverbot für Hitler wird, wie amtlich mitgeteilt wird, für Preußen aufrecht erhalten.

— Der argentinische Außenminister Gagliardo, der sich zur Zeit auf einer Europareise befindet, trifft am 6. Januar zum mehrtägigen Besuch der Reichsregierung in Berlin ein. Die argentinische Regierung steht mit der deutschen Regierung in Verhandlungen wegen Umwandlung der Gesandtschaft in eine Botschaft.

— Dem General Reinhardt, der nunmehr endgültig aus dem Dienst scheidet, hat der Reichskanzler im Namen der Reichsregierung in warmen Worten für die um Staat und Wehrmacht erworbenen großen Verdienste seinen Dank ausgesprochen.

— Die Verhandlungen in der sächsischen Eisenindustrie haben trotz fast neunständiger Dauer zu keiner Einigung geführt. Demzufolge wird am 28. d. Mts. die Schlichterkammer zusammengetreten. Es handelt sich, wie bei der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie, im wesentlichen um die Regelung der Arbeitszeit und der damit zusammenhängenden Fragen. An der Bewegung sind in Sachsen etwa 10 000 Arbeiter beteiligt.

— Für die Verhandlungen vor dem Haagser Weltgericht im ober-schlesischen Schulkonflikt ist Regierungspräsident Dr. Buhding-Mariemwerder als Reichs- und Staatskommissar bestellt worden.

— Im Kreisbörser Prozess haben auch die Nebenkläger gegen das Urteil des Schwurgerichts Revision eingelegt und zwar mit Rücksicht darauf, daß auch von den Angeklagten Revision eingelegt wurde.

— Eine Berliner Reise des rumänischen Außenministers ist in nächster Zeit zu erwarten, damit die deutsch-rumänischen Finanzverhandlungen endlich in Gang kommen.

Für das neue Völkerverbundspalais in Geni hat der mit der Sichtung der eingegangenen Entwürfe beauftragte Unterausschuss die Pläne der schweizerischen Architekten Klegenheimer-Knot empfohlen. Jedoch sollen diese beiden schweizerischen Architekten unter Hinzuziehung eines französischen, eines ungarischen und dreier italienischer Architekten einen neuen Entwurf ausarbeiten. Die endgültige Entscheidung über den Bauplan liegt beim Völkerverbundsrat. Der Unterausschuss hat sich somit grundsätzlich auf die großen Linien des schweizerischen Projektes Klegenheimer geeinigt. Dieser Bauplan sieht das Palais im französisch-klassizistischen Stil vor. Der Entschluß bedeutet somit den Sieg des französischen Architekturstils.

Als polnischen Seeholzhafen will die Warschauer Regierung Dirchan ausbauen. Im Haushaltsplan für 1927/28 sind für diesen Zweck vorläufig 500 000 Mark vorgesehen.

Aus Stadt und Provinz.

Riesengebirgsweihnachten.

Einst und jetzt.

Wenn heute und in den Tagen bis Neujahr wieder tausende und abertausende von Wintertouristen mit Skiern und Rodeln oder auch ohne Sportgerät nur des herrlichen Gebirgswinters wegen über den Hirschberger Hauptbahnhof dem Gebirge zustreben, dann ist es uns, als ob das nie anders gewesen sei. Wer denkt darüber nach, daß noch vor einem Menschenalter derjenige als sonderbar galt, der im Winter — man denke: im Winter! — sich die Mühe und die Plage machte, Eis und Schnee zu überwinden, bloß um das nach damaligen Begriffen im Winter tote und langweilige Gebirge zu sehen? Die Bauden, die in heutiger Zeit in diesen Tagen den größten Betrieb des ganzen Jahres haben, lagen damals leer und einsam, bebüht nur von Baudenwächtern.

So wußte man denn damals auch im Tale und in den Gebirgsorten recht wenig von dem, was droben im Gebirge im Winter passierte. Als im Jahre 1885 zum Beispiel in Krummhübel „das Gerücht gina“, daß das Eis des Großen Teiches infolge eines Lawinensturzes gänzlich durchschlagen sei, konnte der Bote stolz „auf Grund besser Informationen“ berichten, daß „in der Tat an der Westseite des Großen Teiches eine Lawine niedergegangen sei, indessen das Eis nur in einer Ausdehnung von sechs Morgen zersplittert habe, so daß das Wasser einige Röll hoch das Eis bedeckt halte“.

Diese Absonderung des Gebirges im Winter von allem sonstigen Leben muß man sich vor Augen halten, wenn man verstehen will, welchen Eindruck Mitte der achtziger Jahre ein Redakteur Felix Reichel des Boten mit einer Neujahrspartei von Zillertal aus, entlang den Talsperrenbrücken bis zur Riesenbaude, mit einem Krummhübler Riesengebirgsvereiner machte, wie der damalige Wächter der Riesenbaude, Dix, über die unvermuteten Gäste geklaut hat und wie gar erst der damalige Koppenwächter Kirchschläger überrascht war, als die beiden „waghalsigen“ Touristen ankamen. Reichel bedauerte damals in einer langen Schilderung im Bote, die den Lesern sicherlich etwas unerhört Neues brachte, daß seine Feder nicht gefügig genug sei, dem überwältigenden Eindruck, den die prächtige Winterlandschaft auf ihn gemacht habe, passenden Ausdruck zu geben. Die Einstellung jener Zeit kennzeichnet vorzüglich sein Satz: „Wer unser Gebirge nicht kennt, dem können wir's freilich nicht verdenken, wenn er in der bloßen Verneinerung des Wunsches, bei Nacht und Nebel die beschwerliche Tour durch Eis und Schnee zu machen, den beginnenden Wahnsinn sieht und jeden für „unheilbar“ erklärt, der sich freiwillig derartiger Strapazen anferlegt“.

Ganz allmählich kam jedoch auch die Wintertouristik in Übung, wenn auch in jenen, soeben geschilderten Jahren noch jeder Aufstieg in das winterliche Gebirge als gewichtig genug gehalten wurde, im Bote bekannt gegeben zu werden. Vor vierzig Jahren aber konnte der Bote schon um die Weihnachtszeit berichten, daß eine Gesellschaft von zwölf Herren aus Breslau, die bereits Sonnabend nachmittag eingetroffen war, von einer Schlittenfahrt abends um 11 Uhr nach der Peterbaude hinauf entzückt gewesen sei. Mit der Peterbaude wetteiferten damals die Grenzbauden und die Neue schlesische Baude in der Aufnahme der Fremden: sie waren die einzigen Unterkunftsstellen im ganzen Gebirge, die damals im Winter offen hielten, und an Schlittenbahnen gab es nur die von der Peterbaude nach Anetendorf und die von den Grenzbauden nach Schmiedeberg. Auch der Anstalt wurde von denen, die eine kürzere Hörnerschlittenpartie vorzogen, sehr besucht.

Man war sich in diesen Jahren des Ausganges der neunziger Jahre nicht klar, ob das Gebirge im Sommer oder im Winter bevorzugswürdiger sei, versuchte also einen Vergleich, der gar nicht gezogen werden kann, denn das Gebirge ist im Winter natürlich etwas ganz anderes als im Sommer. Der Bote erklärte damals nach einem schönen Wintertage einmal: „Fremde, die mehrfach im Sommer hier gewesen waren, nimmten aber zum ersten Mal das Gebirge im Winter besuchten, erklärten, das Gebirge sei im Winter schöner als im Sommer. Wenn wir auch nicht gerade so weit gehen wollen, so darf man doch behaupten, daß ein solcher Wintertag im Gebirge zu den größten Schönheiten gehört, welche die Natur uns bietet.“

Banansam, aber unbedingt in aufsteigender Linie, wurde dann der Besuch des Gebirges im Winter immer größer. Die Hirschberger Wäraer, die in jenen Jahren zuerst noch mit den alten, überlieferten charakteristischen „Schneereisen“, den fußstarkgroßen Holzrängen mit einem Bindfadengeflecht, einem Gerat, das heute kaum noch jemand kennt, an den Rücken breitbeinig den Schnee bezwangen oder dann später mit der großen Erfindung der Lappländer, die ihren Weg zu uns über Norwegen nahen, den heute so beliebten Skiern oder Schneeschuhen, sich ins Gebirge auf-

machten, waren Stadtgespräch und nicht schlecht bestaunt auf ihrem Wege bergauf. Der regelmäßige Winterbetrieb hat allerdings erst in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts eingesetzt, und der Winter 1903/04, der erstmalig auch die Riesengebirgsfremden in größeren Scharen in den schneebedeckten Bergen suchte, wurde dem Fremdenbeherbergungsgewerbe, das in den Jahren vorher eine unnatürlich starke Aufblühung erfahren hatte und in einer Wirtschaftskrise stand, zur Rettung.

Der ehemalige Hauptmann Bornberg in Hermsdorf war ein besonders verdienstvoller Vorkämpfer für die Einführung des Schneeschuhs im Riesengebirge, und Schriftsteller Lessenthin aus Breslau sang die Schönheit des Gebirges im Winter, ohne dabei eigentlich an den heute üblichen reinen Sportbetrieb zu denken, von dessen Zukunft dieser begeisterte Freund des Riesengebirges natürlich noch keine Ahnung haben konnte. Der kürzlich verstorbene Hauptlehrer Wulfer in Schreiberhau und später der Besitzer der Neuen schlesischen Baude Adolph, der erst in diesen Tagen helmgegangen ist, waren weitere Vorkämpfer für den Schneeschuhsport und den Winterbetrieb im Riesengebirge.

Heute ist das nun alles so anders geworden. Das, worum man sich damals noch stritt, ist eine Selbstverständlichkeit, und der Besuch des Gebirges im Schnee gilt als ein solcher Genuß, daß man über Sonntag und über das Fest weite Weiten von Berlin, aus Sachsen und überall her nicht scheut, um, sei es auch nur für wenige Stunden, teilzuhaben an der erhabenen Schönheit von Krummhübel Reich im winterlichen Kleide. Im vorigen Jahre betrug die Zahl der Touristen, die unser Gebirge besuchten, allein in diesen Tagen von Weihnachten bis Neujahr über 20 000, und in diesem Jahr kann man nach allem, was man hört, annehmen, daß wieder ein so starker Verkehr zu verzeichnen sein wird.

20 000! Eine gewaltige Zahl für den kurzen Zeitraum von gut einer Woche! Noch gewaltiger, wenn man bedenkt, daß noch vor einem Menschenalter eine Tour ins Gebirge als fixe Idee eines absonderlichen Menschen galt. Vor wenigen Jahrzehnten noch mußte man in denselben Bauden, in denen jetzt dichtgedrängt die sportbegeisterte Welt von heute an der Abendtafel sitzt, sich mit dem selbst mitgebrachten Proviant begnügen. Die Zeiten ändern sich, — oft schneller, als wir annehmen, und gründlicher, als uns, die wir es miterleben, das zum Bewußtsein kommt. Wie die Zeiten anders wurden, so wandelte sich die Anschauung: die Abnahme des Hörnerschlittensports und die Zunahme des Rodelschlitten- und Schneeschuhbetriebs kennzeichnen diese Wandlung von der Nur-Begeisterung über die Lieblichkeit der Natur zur körperlichen Betätigung in freier Luft ebenso wie das Verschwinden der von unsern Eltern getragenen Baternormen und Schleppkleider zugunsten des bunten, kleidsamen Sportdres, zugunsten der gleichermaßen für Mann und Frau berechtigten Ski- oder Bridges-Hose. Die Generation, die heute an die Sechzig herankommt, hat diese ganze gewaltige Entwicklung miterlebt und zum größten Teil auch sicherlich lebhaften aktiven Anteil daran gehabt. Wenn heute abend in den Bauden die Dichter am Christbaum aufstammen, wenn draußen auf der Scheinbar unendlichen weißen Matte bei frischem Schnee und Wind vom Sonnabend das Geräusch gleitender Schneeschuhe zum einsam-nächtlichen Himmel aufsteigt, dann ist es Zeit, auch einmal daran zu denken, daß von unseren Vätern und Müttern die Herrlichkeit noch nicht gekostet wurde.

Das Riesengebirge wieder „große Mode“?

Im Vorjahr herrschte bekanntlich in Berlin so etwas wie eine große Mode, daß man in das Riesengebirge fahren müsse. Da ist es denn interessant zu sehen, daß diese „Mode“ sich nicht nur auf das Vorjahr beschränkte, sondern, daß nach den Beobachtungen in den amtlichen M.G.A.-Reisebüros das Riesengebirge und daneben allerdings auch das Erzgebirge wieder das lebhafteste Interesse in den letzten Tagen bei den Berlinern gefunden haben. Nach Hirschberg, Krummhübel, Schreiberhau und nach Oberwiesenthal herrschte die lebhafteste Nachfrage. Auch der nahe Satz von Berlin aus guten Besuch aufweisen, während die weiteren Winterportgebiete, wie Oberharz, Schwarzwald und auch Thüringen nicht ganz so stark im Vordergrund des Interesses stehen.

Starker Weihnachtsverkehr.

Der Weihnachtsverkehr hat auf dem Hirschberger Hauptbahnhof ziemlich kräftig eingesetzt. Schon Donnerstag wurde der von Berlin kommende D.-Zug doppelt gefahren. Beidezüge waren sehr lang und stark besetzt. Am Freitag kamen sechs außerjäh-

planmäßige Züge hier an, davon drei aus Berlin. Alle Züge brachten riesige Menschenmassen mit. Die meisten fuhren zum größten Teil nach Krummhübel und Schreiberhau weiter. Für den Sonnabend waren 14 außerfahrplanmäßige Züge vorgesehen. In den Vormittagsstunden am Sonnabend entwickelte sich, wie am Freitag nachmittag auf dem Hirschberger Bahnhof wieder der übliche Niesenverkehr ab, so daß auch die vergrößerten Räume bei weitem nicht ausreichten. Ein Wald von Brettern erhob sich, und Kostüm in allen unmöglichen Formen und Farben konnte man sehen und bewundern und bewundern.

Regen im Tale, Schnee und Sturm im Hochgebirge.

Abnahme der Verkehrsstörungen.

Im Hirschberger Tal hat das Tauwetter angehalten; es regnete vielfach. Am Sonnabend morgen zeigten die Thermometer in Hirschberg um acht Uhr vier Grad Wärme. Der Freitag abend hatte dem Tal noch einen heftigen Sturm mit Regenschauern gebracht, der aber im Laufe der Nacht abflaute. In Ober-Schreiberhau waren Sonnabend vormittag zwei Grad Wärme und bei der Kirche Wang 9 Grad. In Schreiberhau wie an der Kirche Wang liegt noch Schnee, wenn es auch dort keine aufammenhängende Schneedecke mehr gibt und besonders die Wege stellenweise von Schnee frei geworden sind. Sonnabend morgen begann es aber dann in den Vorbergen bei 0 Grad wieder zu schneien. Auf dem Hochgebirge wurden Sonnabend morgen zwei Grad Kälte gemessen. Von der Reisträgerbaude wurde heftiger Sturm gemeldet, vom Schleierhaus nur leichter Südwestwind. Am Freitag herrschte auf dem ganzen Ramme ein sehr starker Sturm, und abends setzte dann ein leichter Schneefall ein. Da aber infolge des Sturms der Schnee verweht wurde, ließ sich die Höhe des Neuschnees nicht angeben. Die Schlittenbahnen, die im Hochgebirge im Allgemeinen noch recht gut sind, reichen bis zur Josephinenhütte und etwa bis zur Kirche Wang herab. Etwas haben sich durch den Neuschnee die Verhältnisse auch für den Schneeschuhläufer gebessert, und besonders auf den Wegen im Hochgebirge können die Skier benutzt werden. — Aus dem Kreis Löwenberg wird ein schweres Wintergewitter mit starken elektrischen Entladungen am Freitag früh gemeldet.

Daß in den Tagen des strengen Frostes im Stadteil Cunnersdorf über dreißig Grad Frost gemessen sind, wird uns jetzt auch durch eine andere Beobachtung bestätigt. Am Dienstag früh, 18 Uhr, war auf der Gartenstraße ein Thermometer (außen am Fenster) eines nach Nordwesten gelegenen Zimmers soweit gesunken, daß sich der Quecksilberfaden bis in die Quecksilberkugel zurückgezogen hatte. Die unterste Temperatur ist zu 30 Grad Celsius angegeben. Von diesem Strich bis zur Kugel sind noch etwa 4 Grad Fadenlänge, so daß das Thermometer um die angegebene Zeit mindestens 34 Grad Celsius Kälte angezeigt hat.

Die außerordentlich schweren Verkehrsstörungen, die durch den Schneesturm am Donnerstag verursacht worden waren, konnten inzwischen zum größten Teil wieder behoben werden. Besonders die Eisenbahnstrecken sind wieder frei, so daß sich der Reiseverkehr wieder ziemlich regelmäßig abspielt. Die geringfügigen Verspätungen, die am Freitag nachmittag und am Sonnabend vormittag noch eintraten, waren auf den Weihnachtsverkehr zu sehen. Infolge des Sturmes am Freitag ereignete sich eine Betriebsstörung auf der Strecke Mühlseifen-Greifenberg. Der Sturm riß von einem Güterzuge das Dach auf, das die Fahrleitung berührte; diese zerriß, und es entstand Kurzschluß. Der Verkehr wurde auf der Strecke eingeleistet aufrechterhalten. Der von Hirschberg herbeigerufene Gerätezug konnte die Strecke in einigen Stunden wieder betriebsfähig machen. Personen waren nicht zu Schaden gekommen. Auch die verwehten Straßen sind fast sämtlich wieder frei gemacht worden. Bemerkenswert ist, daß diesmal die Chaussee über die Kapelle nicht verweht worden war. Im Kreise Schönau sind sonst die meisten Straßen gesperrt gewesen. Die Autos konnten am Donnerstag nicht mehr weiter und mußten durch Pferde abgeholt werden. In einem Gasthofe in Schönau standen am Donnerstag allein sieben Autos, die ihre Fahrt nicht fortsetzen konnten.

Verkehrsaufnahme auf der elektrifizierten Reststrecke

Königszell — Breslau.

Die Fortführung der Elektrifizierung der Reststrecke von Königszell nach Breslau ist soweit vorgeschritten, daß die Reichsbahndirektion die verschiedenen Streckenabschnitte unter Strom zu setzen und nach Probefahrten den Verkehr aufzunehmen gedenkt. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion wird am 28. De-

zember der Streckenteil von Canth bis Breslau vor dem Freiburger Bahnhofe und am 5. Januar der Freiburger Bahnhof in Breslau unter Strom gesetzt, nachdem bereits am Mittwoch der Strom auf dem Streckenteile von Königszell bis Canth eingeschaltet wurde. Die Stromspannung beträgt wie überall 15 000 Volt.

Wochen-Steuerkalender.

In der Woche vom 26. bis zum 31. Dezember sind keine Abgaben an die Stadthauptkasse zu entrichten.

* (Für unsere Kinder) liegt der heutigen Boten-Ausgabe ein „Weihnachtsbote“ als vierseitige Sonderbeilage bei. Verslein, Märchen, Weihnachtsgeschichten, Scherz- und Geduldsprüche und eine Hand voll hübscher Rätsel sind der Inhalt dieser Beilage und sicherlich ein schickes, aber unterhaltendes Weihnachtsgeschenk des Boten an seine unzähligen jungen Freunde und Freundinnen. — Ferner liegen der heutigen Ausgabe, die 48 Seiten umfaßt, noch die „Boten-Mappe“ und der „Landbote“ bei. Wir hoffen, daß das reichlich bemessene Lesematerial unseren Freunden und Beziehern willkommen sein wird, und wünschen allerseits ein frohes Fest.

* (Personalnachricht.) Der Diplom-Vollwirt Kurt Boshold, Sohn des Bahnhofswirtes Boshold von hier, bestand sein Doktorexamen in Würzburg magna cum laude.

r. (Lehrerwechsel.) Lehrer Hubert von der evang. Hauptschule in Bobersdorfsdorf wurde vom Magistrat in Hirschberg in eine Lehrerstelle an der evang. Volksschule II gewählt. Er wird sein Amt in Hirschberg bereits am 1. Januar übernehmen.

□ (Grundstückserwerb.) Das dem Schlossermeister August Dienst bisher gehörige Hausgrundstück Sechshäute Nr. 21 kaufte eine verwitwete Frau aus einem nahen Gebirgsorte.

xl. (Das vernünftige Zollamt.) Wie bereits gemeldet wurde, hatte ein Landeshuter Bürger von seinem in Brasilien lebenden Sohne in einem Weihnachtspaket u. a. auch 50 Zigarren und 80 Zigaretten erhalten, für die er 70 Mark Zoll zahlen sollte. Er lehnte die Bezahlung ab und überwies die Zigarren und Zigaretten dem Hirschberger Armenhaus. Das Hauptzollamt in Hirschberg hat nunmehr entgegen der bisherigen sonderbaren Gepflogenheit, solche Tabaksendungen zu verbrennen, die Rauchwaren dem Versorgungs-Krankenhaus in Breslau für Schwertriebsbeschädigte überwiesen.

r. (Eine neue Einzäunung) hat das Betriebsamt Hirschberg am Hartauer Wege von der Bahnpost bis zum Betriebswerk anfertigen lassen. Der alte Holzzaun ist durch einen vollständig neuen Gitterzaun, welcher in Steinpfosten einzementiert ist, ersetzt worden.

xl. (Unfall auf dem Bahnhof.) Auf dem Hauptbahnhof verunglückte eine auswärtige Dame; sie brach ein Bein. Sanitäter brachten die Verletzte in's städtische Krankenhaus.

e. (Selbstmordversuch.) Eine Frau aus Grunau versuchte Sonnabend vormittag ihrem Leben durch Ertränken ein Ende zu machen. Sie sprang an der Hirschberger Papierfabrik in den Hober, konnte aber noch rechtzeitig herausgezogen werden. Das Sanitätsauto brachte die Lebensmüde nach ihrer Wohnung. Schwermut soll der Grund zur Tat sein.

e. (Im Betriebe verunglückt.) In der Hartauer Glasfabrik kam ein fünfzehnjähriger Arbeiter in das Getriebe und brach den rechten Oberarm. Die Sanitätskolonne brachte den Verunglückten nach dem städtischen Krankenhaus.

* (Ein Opfer des Gebirgswinters) wäre beinahe das Fräulein Erna Rächner aus Bad Warmbrunn geworden. Man fand es in der Nähe der Spindlerbaude vollständig erschöpft, schon bewusstlos und in völlig erstarrtem Zustande auf. Wiederbelebungsversuche waren aber von Erfolg begleitet.

e. (Der Vaterländische Frauenverein) bedachte bei den von ihm veranstalteten Weihnachtsfeiern auch die in der Säuglingsfürsorge stehenden Kinder, deren Mutter im Jugendheim mit Wäsche und Kleidung für die Kinder beschenkt wurden.

e. (Die Damenschneiderinnung) hielt eine Weihnachtsfeier am Donnerstag im Jugendheim für ihre Lehrlinge ab. Die jungen Mädchen wurden mit verschiedenen nützlichen Sachen beschenkt und bewirtet.

* (Der Reichsschutzverband für Handel und Gewerbe) hat nach einer Verfügung des Reichswirtschaftsministers die Anerkennung als Reichsspielenorganisation erhalten und ist nunmehr zu direkten Verhandlungen mit der Regierung bezw. mit den entsprechenden Ministern zugelassen. Gleichzeitig hat der Minister mitgeteilt, daß er den Reichsschutzverband zur gutachtlichen Äußerung für seinen Geschäftsbereich hinzuziehen wird.

* (Die Allgemeine Ortskrankenkasse Hirschberg-Stadt) hielt am Mittwoch im Hotel „Schwarzer Adler“ eine ordentliche Ausschusssitzung ab. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Festsetzung des Voranschlages für das Geschäftsjahr 1928. Vom Vorstande wurde der von ihm aufgestellte Voranschlag, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 671 500 Mark abschloß, zur Annahme vorgelegt. Bei der Aufstellung des Voranschlages für 1928 hat der Vorstand für die Beitragseinnahmen den vom 1. Juli d. Js. ab von 7 Prozent auf 6½ Prozent des Grundlohns ermäßigten Beitragssatz zu Grunde gelegt, da die gegenwärtige wirtschaftliche Lage der Kasse zu der Hoffnung berechtigt, daß auch im kommenden Geschäftsjahr dieser Beitragssatz zur Deckung der Ausgaben reichen wird. Die günstige Entwicklung der Kasse im laufenden Geschäftsjahr ist teils auf die steigende Mitgliederzahl, welche bis jetzt eine Durchschnittszahl von rund 9300 gegenüber 8800 im vergangenen Jahr aufweist, teils auch auf die Auswirkung der höheren Löhne auf die Beitragseinnahmen zurückzuführen. Ferner konnte auch festgesetzt werden, daß, nachdem die Beirichtung der Beitragsrückstände durch die von der Kasse selbst gestellten Vollstreckungs- und Vollziehungsbeamten vorgenommen wird, die Beitragsrückstände erheblich zurückgegangen sind. Nach eingehender Erläuterung der einzelnen Posten des Voranschlages durch den Geschäftsführer der Kasse wurde der Voranschlag unverändert einstimmig angenommen. Da nach der am 13. November durchgeführten Neuwahl des Ausschusses die neuen Ausschussmitglieder am 1. Januar 1928 ihr Amt antreten, war diese Ausschusssitzung die letzte des bisherigen Ausschusses. Der Vorsitzende des Ausschusses, Brummack, dankte den Ausschussmitgliedern für ihre stets rege Teilnahme an den Sitzungen und ihre Mitarbeit an der Ausgestaltung der Kasse. Im Anschluß an die Ausschusssitzung traten die Vorstandsmitglieder noch zu einer Sitzung zusammen und setzten die Vorname der Neuwahl des Vorstandes durch den neuen Ausschuss auf den 15. Februar fest.

e. (Von der Maurer- und Zimmererinnung) wurden in einer Versammlung im Hotel „Zum Rbnast“ in den Gesellenauschuss für Maurer: Richard Schiefl auf sechs Jahre, als Erfahrmänner Dittmann und Krieckel gewählt. In den Gesellenauschuss für Zimmerer kamen: Paul Rirsdorf, Erfahrmann Wolf Geisler, beide auf sechs Jahre. Für das Gesellen- und Herbergswesen wurden gewählt: Maurer Blische und Zimmerer Kriedrich, beide auf zwei Jahre. In den Ausschuss für Lehrkinderwesen kamen Maurer Heinrich Menzel und Zimmerer Amand Scholz, beide auf zwei Jahre.

* (Plakmusik der Jägerkapelle) wird am ersten Feiertag um 11 Uhr bei geeignetem Wetter auf dem Markte sein.

* (Der Kinderchor des Berliner Volkschors) wird am Mittwoch ein Konzert im Konzerthause veranstalten, bei dem vornehmlich Volkslieder zum Vortrag gebracht werden sollen. Dem Kinderchor, dem etwa 60 Kinder angehören, geht ein guter Ruf voraus.

* (Das ehemalige Deutsch-Ostafrika) einst mit unsere wertvollste Kolonie, ist in dieser Woche im Weltpanorama zu sehen.

* (Invaliden-, Witwen-, Waisen- u. w. Rentenempfänger.) Da die Auszahlung der Renten für Januar 1928 bereits am 30. Dezember stattfinden wird, wird die Beglaubigung der Quittungen nicht, wie bereits mitgeteilt, am 2. Januar, sondern schon am 30. Dezember, nur vormittags von 8 bis 10 Uhr im Jugendheim, Promenade 37, vor sich gehen.

Straupis, 24. Dezember. (Der Vaterländische Frauenverein) veranstaltete im „Reichsgarten“ eine Weihnachtsfeier mit Bescherung bedürftiger bzw. kranke älterer Ortsinwohner; 75 Personen konnten durch nützliche Geschenke erfreut werden. — Der Jungfrauenverein beging gleichfalls eine Weihnachtsfeier in genanntem Lokal und konnten 24 bedürftige Kinder mit Gaben bedacht werden.

* Grunau, 24. Dezember. (Verschiedenes.) Gestern mittag fuhr ein auswärtiger Radfahrer mit einem Motorradfahrer auf dem Stadtfelde zusammen; der Radfahrer stürzte und zog sich schwere Wunden auf der linken Gesichtseite zu. — Nachdem ein Gutbesitzer durch eine unbeachtet gelassene kleine Schnittwunde an der einen Hand sich eine schwere Vergiftung zugezogen hat, mehren sich die Fälle, so daß seitdem aus der gleichen Veranlassung vier weitere Personen den Arzt zu Rate ziehen mußten. — Als Ersatz für das abgebrannte Gasthaus „Zum Eibberg“ wird am ersten Feiertag der Landwirt Oswald Ansförge ein neues Lokal einsteilen in den vorhandenen Räumen eröffnen. Der Erweiterungsbau kann erst nächstes Jahr vollendet werden.

* Bad Warmbrunn, 24. Dezember. (Ein Konzert) wird die Kapelle ehemaliger Militärmusiker aus Hirschberg am dritten Feiertag im Hotel „Schlesischer Adler“ veranstalten.

h. Giersdorf, 24. Dezember. (Der Vaterländische Frauenverein) veranstaltete am Dienstag eine Weihnachtsbescherung für 60 bedürftige Gemeindemitglieder.

* Agnetendorf, 24. Dezember. (Ein Festkonzert) wird die Hirschberger Jägerkapelle am nachmittag des ersten Feiertages im Beyer's Hotel geben.

r. Bobergshausdorf, 24. Dezember. (Neues Glockengeläut.) Nachdem vor einigen Wochen das neue Glockengeläut der katholischen Kirchengemeinde seiner Bestimmung übergeben werden konnte, wird nunmehr auch die evangelische Kirchengemeinde in den nächsten Tagen schon in den Besitz eines Glockengeläutes kommen. Damit geht ein 186 Jahre alter Wunsch der Kirchengemeinde in Erfüllung. Die Glocken wurden bereits am 7. November in Breslau gegossen und von Professor Dr. Schneider auf f. as. cos abgestimmt. Am zweiten Weihnachtsfeiertage nachmittags werden die Glocken in feierlichem Zuge vom Bahnhof durch Mitglieder der Feuerwehr nach der Kirche gebracht und dort vom Ortsgeistlichen Pastor Wagner geweiht werden. Leider hat der geplante Einbau eines massiven Turmes an die Backsteinkirche wegen Mangel an Mitteln bisher nicht verwirklicht werden können. Deshalb muß das neue Geläut in dem vorhandenen kleinen Turmchen durch Einbau eines Glockenstuhles untergebracht werden. Zur Beschaffung der neuen Glocken sind von den Gemeindemitgliedern beträchtliche Opfer gebracht worden.

i. Kallertal, 23. Dezember. (Die Kleinkinderschule) hat durch einen Neu- und Erweiterungsbau, der jetzt seiner Bestimmung übergeben werden konnte, eine sehr notwendige Vergrößerung erfahren. Bei der Einweihungsfeier sprach die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins, Frau Generaldirektor Dr. Hildebrand, der übrigens in erster Reihe das Werk zu verdanken ist, allen Bauteilnehmern und Förderern Dank aus. Dem Kindergarten ist jetzt ein Kinderhort angegliedert worden. Die Mittel zur Unterhaltung der Einrichtungen spenden der Vaterländische Frauenverein, die Gemeinde Kallertal und die Erdmannsdorfer Spinnerei.

f. Schöna u, 24. Dezember. (Ihren 80. Geburtstag) konnte am Freitag die verw. Frau Schuhmachermeister Lehmer begehen. Die Jubiläarin ist noch rüstig und hat im Sommer bei allen Vorstellungen der „Herc von Schöna u“ mitgewirkt.

e. Schildau, 24. Dezember. (Unfall infolge der Glätte.) Auf dem hiesigen Bahnhof kam infolge der Glätte Sonnabend früh ein Arbeiter zu Fall und zog sich einen schweren Kniegelenksbruch zu. Das Sanitätsauto brachte den Verletzten nach dem Hirschberger Krankenhaus.

p. Retschdorf, 24. Dezember. (Liebesstättigkeit.) Wie alljährlich, wurde auch in diesem Jahre im evangelischen Pfarrhause eine Bescherung veranstaltet. Es konnten 30 Arme beschenkt werden.

h. Kleinhelmsdorf, 24. Dezember. (Schwerer Unfall.) Der sechsjährige Sohn des Gutbesizers Witwer kam mit dem Fuß in die Kuppelung der Dreschmaschine. Der Fuß wurde zerquetscht, so daß das Kind noch am Nachmittag im Auto in eine Klinik nach Vollenhain zur Amputation des Fußes gebracht werden mußte. Auf der Heimfahrt blieb das Auto zwischen Langhelmsdorf und Lauterbach im Schnee stecken und konnte erst am nächsten Morgen freigemacht werden.

k. Hohenleibental, 24. Dezember. (Verbesserter Feuerschutz.) Am Donnerstag hat die Gemeinde die Anschaffung einer Kleinmotorspritze für die Feuerwehr beschossen und die Spritze bereits in Auftrag gegeben. Mit dieser modernen Spritze ist der Feuerschutz für den Ort und auch für die umliegenden Dörfer bedeutend verstärkt worden. Anfang nächsten Jahres, wenn die Wehr ihr fünfundsiebenzigjähriges Bestehen feiern wird, soll die Motorspritze ihren Einzug halten.

fr. Liebenenthal, 24. Dezember. (Die Stadtverordnetenversammlung) beschäftigte sich mit der Heizungsanlage im zweiten Siedlungshause, die bekanntlich zerfallen ist. Die Schuld dieser Ursache will weder der Eigentümer, also die Stadt, noch der Bauunternehmer Speer auf sich nehmen. Während der Bauunternehmer Speer die Ansicht vertritt, durch die Abverlangung der Schlüssel seiner Haftung ledig zu sein, lauten die Gutachten des Baurats Zimmer-Hirschberg, Rechtsanwält Gube-Greifsenberg sowie der Regierung zu Liegnitz entgegengesetzt. Die Schuld ist darin zu suchen, daß nach der probeweisen Heizung durch die ausführende Firma das Wasser nicht abgelassen wurde, und daher eine Angelegenheit zwischen dem Bauunternehmer und der Heizungsfirma darstellt. Laut Magistratsbeschluss erfolgt die Auszahlung der Kaution erst nach Erlebigung der Mängel. — Das Kloster beabsichtigt am 26. August 1928 eine 650-Jahrfeier zu veranstalten. Wegen Festsetzung des Termins für das Stadtfest soll noch verhandelt werden. Dem Schwerfriegsbeschädigten Paul Brendel in Schmottseifen soll ein Bauplatz von einem halben Morgen Größe neben der Goltzschers Villa überlassen werden. Der Preis soll beim Bau eines Einfamilienhauses 40, beim Bau eines Zweifamilienhauses 30 Pfennig betragen. Wegen etwaigem Austausch von Haustellen an der Straße nach Langwasser wurde der Bürgermeister ermächtigt, mit der evangelischen Kirchengemeinde in Verbindung zu treten. Die Staatsüberschreibungen durch Inkassofonds der Denkmalschutz Str. wurden verlagert, da der Magistrat erst nähere Aufstellungen machen soll. Von der Ewarassensium, welche dem Deutschen Ewarassensverband angekauft werden soll, wurde Kenntnis genommen, und ebenso von Umstellung der Bundessteuerordnung von Pabier auf Goldmark. Dem Verein für Geflügel- und Kaninchenzucht wurde zu seiner Ausstellung im Januar ein Ehrenpreis von 50 M., sowie

freies Licht bewilligt. Ein Dringlichkeitsantrag betraf die Auszahlung eines Weihnachtsgeldes an die städtischen Arbeiter; es werden erhalten die Dorf- sowie die Nämmereiarbeiter, der äußere Verwalter und der Nachtwächter je 10 M., neu eingestellte Dorfarbeiter 5 M. Eine längere geheime Sitzung folgte.

□ **Schmottseiffen**, 24. Dezember. (An den schweren Brandwunden, die das neunjährige Töchterchen des Bahnhofs-vorstehers Herden erlitten hat, ist das arme Kind nach großen Schmerzen gestorben.

△ **Hufsdorf**, 24. Dezember. (Weihnachtsbescherung. — Arbeitsjubiläum.) Die Schule veranstaltete am Sonntag eine Weihnachtsfeier. Jedes Kind konnte durch ein Geschenk erfreut werden. Eine in der Gemeinde veranstaltete Sammlung hatte die Mittel zu der Beschaffung der Geschenke ergeben. — Der Arbeiter Gustav Menzel erhielt ein Ehrengeschenk für zwanzigjährige Dienstzeit beim Gutsbesitzer Gottlieb Menzel.

§ **Schossdorf**, 24. Dezember. (Der Krieger-Verein) hielt am Donnerstag eine außerordentliche Versammlung mit anschließender Weihnachtsfeier ab. Am ganzen waren mehr als 300 Mitglieder anwesend.

st. **Bad Flinsberg**, 24. Dezember. (Verbesserung im Prädienst. — Handarbeitsausstellung.) Die Nachmittagsbesuchung wird von sofort ab auf die Häuser am Saumbere bis zur Oberschule und Haus Annemarie, sowie auch im Badebezirk auf einige Häuser, die bisher nicht bestellt werden konnten, ausgedehnt werden. Gleichzeitig wird der Postkasten an Sonn- und Feiertagen wie überall — statt bisher von 11½ bis 13 — künftig von 8½ bis 9½ Uhr offengehalten werden. — Am 18. Dezember fand in der evangelischen Hauptschule eine Handarbeitsausstellung statt. Die Mütter freuten sich über den regen Fleiß und die Sorgfalt ihrer Kinder und sprachen sich zufrieden und lobend gegenüber der Handarbeitslehrerin Fräulein Klose aus.

○ **Hohensriedeberg**, 24. Dezember. (Der Ausbildungskursus der Feuerwehr-Sanitätskolonne.) der von Dr. Weber geleitet wurde, ist beendet. Zum Abschluß wurde eine Prüfung abgehalten, die ein gutes Ergebnis hatte. Der auf Auzugema des Brandmeisters der Feuerwehr gegründeten Sanitätskolonne gehören Mannschaften der Wehren Hohensriedeberg, Quosdorf und Rander an.

xl. **Landeshut**, 24. Dezember. (Die Stadtverordneten-Neuwahlen.) die wegen Ueberalterung des Parlaments notwendig geworden waren, sind nunmehr vom Magistrat auf Sonntag, den 12. Februar, verlegt worden. Der Bürgerverein beschloß, zu den kommenden Stadtverordnetenwahlen eine bürgerliche Einheitsliste aufzustellen.

Landeshut, 24. Dezember. (Die Landwirtschaftliche Bezugs- und Abgabengesellschaft) hielt eine von etwa 200 Gesessenen besuchte Hauptversammlung ab. Die Versammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit den Anträgen, die in letzter Zeit gegen die beiden Liquidatoren und den Aufsichtsrat erhoben worden sind. Diese Anträge stellten sich aber als unberechtigt heraus, denn die beiden Liquidatoren, Freiherr von Maltzan und Gutsbesitzer Schmidt-Oberjeder, wurden ebenso wie der Aufsichtsrat, einstimmig wiedergewählt. Die Liquidation wird sich noch längere Zeit hinziehen, doch hofft man, zum Herbst Ergebnisse in der Führung der Liquidation eintreten lassen zu können.

□ **Lebau**, 24. Dezember. (Arbeiterjubiläum.) In der Papierfabrik Felsmühle fand die Sortiererin Hedwig Strecker 20 Jahre, Saalmeister Kriften, Sortiererin Sommerhorn, Tischler Strecker, Kohlenfabrik Ludwig und die Papiermaschinengehilfen Helvetia Fauth und Moiz Schwarzer 10 Jahre beschäftigt. Den Jubilaren überreichte Fabrikdirektor Hamburg die Ehren diplome des Vereins deutscher Papierfabrikanten und von der Firma aus Spargelbüchern mit eingedruckten Beiträgen.

1. **Gebhardsdorf**, 24. Dezember. (Eigenheimbauverein.) In der ersten Generalversammlung des Eigenheimbauvereins wurden die Statuten bekanntgegeben und für gut befunden.

z. **Pilgramsdorf**, 24. Dezember. (Das evang. Schulhaus,) welches im Jahre 1827 zum Teil auf den Grundmauern der alten Brauerei, auf deren Stelle es steht, erbaut wurde, erweist sich schon längst als viel zu klein. Es besteht aus zwei Schulzimmern, den später noch ein Schulraum, welcher aus der Kantorscheune ausgebaut wurde, folgte. Dazu kommt die Einstellung der vierten Lehrkraft und die ständige Zunahme der Schulkinder, deren Unterbringung unbedingt einen vierten Raum benötigt. Auch die Beschäftigung der Schulräume durch den Kreisarzt hatte ergeben, daß die Räume den gesundheitlichen Anforderungen nicht mehr entsprechen. Deshalb fand dieser Tage in der Schule eine von der Regierung angeordnete erweiterte Schulvorstandssitzung statt, die das Ergebnis hatte, daß unbedingt eine neue Schule gebaut werden muß, zumal der Neubau schon im Jahre 1914 erwogen, jedoch an dem Ausbruch des Krieges scheiterte. Als Bauplatz ist das Freizeit von Forstnerische Gelände an der Kunitzstraße nach Kunitzsee unweit der Wogelwiese Wirtschaft auszuweisen. Es soll ein Gebäude mit vier Schulzimmern und einer Lehrerwohnung werden. In dem alten Schulgebäude, welches der Kirche gehört, bleibt die Kantorscheune bestehen, aus einer Klasse soll eine Junglehrerwohnung entstehen, wogegen die andere der Kirche als Gemeindefaal verbleibt.

* **Bunzlau**, 24. Dezember. (Sausfriedensbruch beim Ersten Bürgermeister.) In der Nacht zum Freitag drangen zwei betrunzene Personen in das Haus des Ersten Bürgermeisters ein und führten dort unsittliche Redensarten. Sie wurden von einem Polizeibeamten, den sie beschimpften, nach der Wache gebracht. Unterwegs leisteten sie Widerstand. Es ist Anzeige erstattet worden.

§§ **Weberau**, 24. Dezember. (Als Antisovorker) ist Gutsbesitzer Karl Tiede und als sein Stellvertreter Stellenbesitzer Gustav Hamann bestätigt worden.

gr. **Glag**, 24. Dezember. (Zwei neue Erholungsheime) werden von der Oppelner Reichsbahn-Betriebskrankenkasse in den Genesungsheimen „Grete“ in Gudowa und „Sanitas“ in Biegenhals eingerichtet.

p. **Breslau**, 24. Dezember. (Ein besonderes Glück) hat das große Lebensmittelgeschäft Schönfelder auf der Albrechtsstraße gehabt. Infolge des Banksturzes war es dem Inhaber nicht möglich, die Einnahmen von Sonnabend und Sonntag zur Bank zu bringen. Er verschloß also die Einnahmen sorgfältig im Geldschrank, verschloß ebenso sorgfältig sein Lokal, ging zur Straßenbahn, die kam erst lange nicht, war besetzt, auch in den nächsten Wagen konnte er nicht hineinkommen. So steht er da, überlegt: es wäre doch sehr unangenehm, wenn ich bestohlen würde, Montag früh brauche ich mehrere tausend Mark zum Wareneinkauf, die würden mir fehlen, ja, was soll ich machen? Aber die Sache läßt ihm keine Ruhe, er kehrt um, nimmt das Geld aus dem Geldschrank, packt es in ein Paket, legt das Paket auf den Tisch, geht fatalistisch nach Hause. Tatsächlich kommen nachts Diebe, brechen durch den Keller ein, bringen ins Kontor, öffnen mit riesenhafte Anstrengungen den Geldschrank, finden nichts, durchwühlen alles, sehen sich enttäuscht, laufen zur Ladentasse, finden dort nur Pfennige und „Böhms“, sind wütend, streuen das ganze Kleingeld in den Laden, verlassen ohne Erfolg die Räume, nebenbei: ohne das Geringste an Ware, ohne auch nur eine Schachtel Zigarettens mitzunehmen. Früh meldet der Wächter den Einbruch, der Besitzer kommt erschrocken, ist bald beruhigt, holt die Kriminalpolizei, die ihre Feststellungen macht, und danach sagt der Inhaber: „Widern Sie mal das Paket auf.“ Da findet die Polizei alle Scheine unverfehrt. Ein riesenhaftes Glück, phantastisch diese Geschichte wie ein Märchen! „Der Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges wohl bewußt.“ Man kann die Geschichte erzählen, das nächste Mal wird die Einnahme sicher nicht auf dem Tisch liegen, aber sicherlich auch nicht in dem Geldschrank.

r. **Breslau**, 24. Dezember. (Drei „schwere Jungen“ festgenommen.) Die Berliner Polizei verhaftete in Berlin einen aus dem Zuchthaus in Brandenburg entlassenen Einbrecher Brod-niewicz. Eine Hausdurchsuchung in der in der Frankfurter Allee in Berlin-Lichtenberg gelegenen Wohnung des ebenfalls festgenommenen Bruders des Verhafteten förderte wertvolle Belohnungen, die aus dem Geschäft von Gollenbeck & Co. in der Gartenstraße in Breslau stammten, zutage. Ein aus Liegnitz gebürtiger vielfach vorbestrafter Einbrecher Willkowsky, der mit dem Bruder des Zuchthauslers Brod-niewicz in Verbindung stand, wurde in Liegnitz aus dem Berliner D-Zug heraus verhaftet. Alle drei haben den Einbruch in Breslau eingestanden. Sie haben wahrscheinlich auch Einbrüche in Oppeln und anderen Städten verübt und sind nunmehr nach Breslau übergeführt worden.

* **Sprottau**, 24. Dezember. (Berunglückt und überfahren.) Der mit Holzabfahren im Wilschsdorfer Walde beschäftigte etwa 60 Jahre alte Müller Schiller aus Wilschsdorf erregte wegen allgemeinen Ausbleibens Sorge. Bei mEuchen nach ihm, fand man ihn schwerverletzt und fast erfroren unter dem mit Holz beladenen Wagen. Wie er zu Fall gekommen und wodurch er sich so schwer verletzt hatte, daß er sich nicht mehr erheben konnte, ist unbekannt. Der Tot trat bald nach dem Auffinden des Mannes ein.

* **Neuthen**, 24. Dezember. (Wierlinge!) Die 31 Jahre alte Frau des Buchhalters Derner hat vier Mädchen das Leben geschenkt. Die Kinder, die je drei Pfund wiegen, befinden sich wohl. Erst im Vorjahre war in Oberschlesien, und zwar in Oppeln, die Geburt von Vierlingen zu verzeichnen. Außer Oppeln war es in Preußen im vorigen Jahre noch Düsseldorf, wo Vierlinge das Licht der Welt erblickten.

sp. **Glogau**, 24. Dezember. (Steuerverhöhung zur Deckung der Beamtenbesoldung.) Der letzten Stadtverordnetenversammlung lag eine Vorlage des Magistrats zur Deckung der Mehrausgaben des laufenden Haushaltsjahres, bedingt durch die Beamtenbesoldungsreform, vor. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte zur Deckung der Mehrausgaben folgende Steuererhöhungen: Die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer werden vom 1. Januar 1928 ab von 250 Prozent auf 300 Prozent erhöht, die Zuschläge zur Gewerbesteuer werden erhöht nach dem Ertrage von 400 auf 500 Prozent, für Zweigstellen von 480 auf 600 Prozent, nach dem Kapital von 800 auf 1200 Prozent und für Zweigstellen von 960 auf 1440 Prozent.

„Seine Zunge im Zaume . . .“

Klatschsucht vor hundert Jahren.

Die Wandlungen der Zeit treten vielleicht niemals so deutlich auf, wie beim Lesen alter Zeitungen. Das o, mais so Darfliche, was unsere Vorfahren einander in ihren Blättern anzukündigen hatten, gibt uns heute nicht nur Aufschluß über einzelne Lokalereignisse, über die Gesichte der Stadt, ihrer Straßen, Gebäude und Geschlechter, es erzählt auch so ergiebig über Zeitanschauungen, wie wir das anderwärts nicht mehr erfahren. Die Generationen von damals sind ausgestorben, der Mund unserer Argroßväter ist für ewig geschlossen, aber die vor hundert Jahren im Boten veröffentlichten Anzeigen spiegeln ihr Sinnen und Trachten, ihr Streben und Wollen getreu wider. Und in jener Zeit der Gedankenleerheit und Mondscheinschwärmerei, der Empfindsamkeit und Sentimentalität, der Enge und Krähwinkelerei schloß die Klatschsucht lüppig in die Salme. Die ja auch heute noch nicht ganz ausgestorbenen Warnungen vor übler Nachrede füllen manchmal ganze Seiten im Boten. Da verwahrt sich ein Apotheker in Rumburg gegen das Gerücht, daß er „Nüchternheit öfters aus dem Auge ließe“:

„Dem hochachtungswerthen Publikum mache ich es hiermit zu meiner Ehrenrettung bekannt, daß dieses lägenhafte Gerücht bloß von einer einzelnen charakterlosen und boshaften Person verbreitet worden, und die pöbliche Wiederholung dieser teuflischen Verleumdung beweist das Amtsblatt Nr. 42 c. a. worin E. Königl. Hochpreisl. Regierung zu Elegg die Zufriedenheit über den guten Zustand meiner neu errichteten Apotheke öffentlich zu erkennen giebt.“

Zwei andere Beispiele

(Warnung.) Es ist mir zu Ohren gekommen, daß ein verläumderischer Mund gesagt hat, daß der J. . . . aus W. am 28. Sept. sich ungebührlich bei mir betragen hätte, welches aber alle anwesenden Gäste ihm bezugen können, daß es keineswegs der Fall war; und mein Lokal ohne die mindeste Störung von Allen mit der größten Zufriedenheit verlassen worden ist. Ich warne daher Jeden vor Weiterverbreitung dieses Gerüchtes. Scholzenberg, den 16. Oktober 1827.

Johannes Ruhnert.

(Rechtfertigung.) Jenen lägenhaften Rednern, welche frech weit und breit verkündet: ich sey infolge späten Nachhausekommens Ursache an der, bei mir am 28. v. M. früh um 3 Uhr ausgebrochenen Feuersbrunst, dient hiermit zur Beschämung, und allen denen, welchen um die Wahrheit zu thun ist, zur Nachricht: „daß ich schon um halb 10 Uhr Abends des 27. v. M. in meiner Behausung gewesen, auch bald mich, und auf meinen besonderen Befehl meine sämtlichen Hausgenossen zur Ruhe begeben haben, der mutmaßliche und höchst wahrscheinliche Brandstifter bereits verhaftet und zur Untersuchung gezogen ist, die hierüber geschehenen Verhandlungen aber im hochlöbl. Königl. Kreis-Landrathlichen Amte zu Landeshut das Vorliegende bestätigen.“ Ich hoffe demnach, daß es Keinem mehr einfallen wird, dieses höchst unwahre Gerüchte ferner zu verbreiten, im Fall ich mich genötigt finden müßte, am rechten Orte seine Aussage beweisen zu lassen.

W. Weisbach, d. 5. Oktober 1827.

Gottlieb Engler, Bauergutsbesitzer und Ortsrichter.

Abraham Schlesinger, der Gründer des heute in die Deutsche Bank aufgegangenen angesehenen Bankhauses, sieht sich wenige Jahre nach der Errichtung des Geschäfts zu folgender Erklärung genötigt:

(Rechtfertigung.) Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß ein Agt. Kreis-Steuer-Cassen-Offiziant hier selbst meinem ehrlichen Ruf dadurch nachtheilig zu schaden sucht, indem er ausbreitet, mir eine Quittung über 17 Rthlr. 24 Sgr. ohne erhaltene Zahlung eingehändigt zu haben, so sehe ich mich veranlaßt einem geehrten Publico darüber Folgendes bekannt zu machen: Es ist wahr, daß mir für Rechnung des Dom. Niederlehnguth Kaufung unterm 27. April vor. Jahres, über gedachte Summe aber nur gegen geleistete Zahlung eine Quittung aus der diesigen Königl. Kreis-Steuer-Kasse zugestellt ward. Ich hatte es aber für überflüssig, aber eine solche Sage mich weiter auszulassen, wenn ich bemerke, im Juli desselben Jahres, aber 3 Wochen später für Rechnung verschiedener Domänen mehrere hundert Thaler Pferdegedel aus dieser Kasse erhoben zu haben, von denen mir gedachte Summe gewiß im Abzug gebracht wäre, wenn ich noch Rest geblieben. Ohne mich daher in öffentlichen Blättern weiter auszulassen, erkläre ich denjenigen für einen Injurianten, welcher gegen meinen ehrlichen Ruf etwas nachtheiliges verbreitet, und es nicht im Wege Rechtens darthut.

A. Schlesinger.

Darunter folgte dann gleich eines der damals für Geschäftsleute ziemlich üblichen Leumundszeugnisse:

(Anzeige.) Bei dem verbreiteten Gerüchte, welches Hrn. Schlesinger nachtheilig werden könnte, halte ich es für Pflicht, einem geehrten Publico und meinen wertgeschätzten Mitbürgern bekannt zu machen, daß Herr Schlesinger erst vor kurzen einen sehr tüchtigen Beweis seiner Redlichkeit gegeben hat, indem er mir 65 Rthlr. Cour. eingehändigte, die mir in einer Berechnung ohne mein Wissen noch zukommen. Alle Geschäftsmänner die mit ihm in näherer Berührung stehen, werden ihm gewiß das beste Zeugnis geben müssen.

Hirschberg, den 3. März 1817.

Alle Klassen und Stände der Bevölkerung waren an diesen Erklärungen beteiligt. So fertigte einer der angesehensten und um die Entwicklung des Allgemeininteresses in Hirschberg äußerst verdienstlicher Rathherr seine Widersacher eines guten Tages wie folgt recht derb ab:

Es hat Jemanden beliebt, mir etwas zur Last zu legen, welches meinem guten Namen nachtheilig werden könnte, wenn das Hirschberger Publicum nicht gewöhnt wäre, Lügen, welche sehr so sehr an der Tagesordnung sind, von Wahrheit zu unterscheiden. Dies und mein inneres Bewußtsein beruhigen mich um so mehr, da ich kürzlich erst die Credit-schwächende Verleumdung über eine ehrwürdige Familie hören mußte, deren Häupter ihre so beträchtlichen Majoratsgüter verpielt haben sollten, welche diese Leidenschaft im strengsten Sinne des Wortes weder kennen, noch gekannt haben. Möchte diese Rüge deshalb nur dazu dienen, dem Ausbreiter solcher Verleumdungen mehr achte Nachsicht aus Herz zu legen, oder wenn er schon unter den unverbesserlichen Abscham der Menschheit gehören sollte, ihn warnen und zu bedenken zwingen, daß durch ernstliches polizeiliches Nachspüren, es sehr leicht sey, ihn auf eine ihm sehr unangenehme Art zu entlarven und sein niedriges Handwerk auf immer zu vernichten.

Carl Frhr. von Stillsried.

An diesen Rechtfertigungserklärungen sind aber auch die Behörden eifrig beteiligt. Eines Tages ist in Hirschberg das Gerücht verbreitet, in einem Hause der Stadt sei eine Tauschhandlung mit einem jungen Bunde vorgenommen worden und dazu sei sogar durch förmliche Gebatterbriefe eingeladen worden. Das gibt zu einer Fülle von Erklärungen der Polizeidirektion, des Geistlichen Pösch und der Angeschuligten Veranlassung. Ein andermal erlöst der Magistrat folgende Erklärung:

(Bekanntmachung.) Es hat sich als allgemeines Stadtgespräch und weiter ein mit wachsenden Zusätzen vergrößertes Gerücht verbreitet, daß vor einigen Wochen hier in der Wohnung des Hutmacher Herold ein Tanz von nackenden Personen vorgefallen sey. Damit sind mehrere blöthe Bürger in die Nachrede einer Theilnahme an diesem angeblichen unzüchtigen Tanze gebracht worden. Boshafte Schlechtigkeit hat eine Schmähschrift der niedrigsten Art ausgeworfen, und damit eine rechtliche Bürgerfrau mit schändlichen Auswürden der Theilnahme beschuldigt. Auch haben muthwillige Hände ihr Talent gemißbraucht in einem öffentlich angeklebten Spottgedicht, die Sage von dem unzüchtigen Tanze zu vermehren. Auf den Grund der diesfalls erfolgten polizeilichen Untersuchung, wonach der Tanz, von welchem das Gerücht hergenommen worden ist, nur in einer, durch Anwesenheit eines fremden Harfenspielers veranlaßten, am hellen Tage bey offener Thüre und offenen Fenstern statt gefundenen, kurzen und mit keiner Unzüchtigkeit begleiteten, in den Schranken eines erlaubten Vergnügens gebliebenen Lustartel bestand hat, wobei außer dem Stubenwirth nur noch zwei Mannspersonen, von denen der eine ein Auswärtiger gewesen ist, und 2 Frauenspersonen getanzt haben: wird hiermit nicht nur die auf mehrere blöthe Bürger gebrachte Nachrede der Theilnahme, desgleichen die Theilnahme der mit einer Schmähschrift angegriffenen rechtlichen Bürgerfrau, sondern auch überhaupt das ganze Gerücht von einem Tanze nackender Personen für eine gänzlich lägenhafte und boshaft verläumderische Erfindung schlecht denkender Menschen öffentlich erklärt, mit der Warnung, daß diejenigen, welche diese schändliche Lüge und Verläumdung weiter unterhalten werden, zu gewärtigen haben, von den Beleidigten als Injurianten belangt, oder auch von Polizey wegen als öffentliche Verbreiter boshafter und das Publicum beunruhigender Gerüchte zur Verantwortung gezogen werden.

Hirschberg, den 24. August.

Der Magistrat.

Aber diesen „Warnungen“, die zeitweise den Eindruck machen, als sei die Bevölkerung des Riesengebirges nur aus Klatschbasen und Ehrabschneidern zusammengesetzt, fehlt nicht das erfreuliche Gegenstück: Die ehrliche Theilnahme am Geschehe des Nächsten und die stark entwickelten Wohlthätigkeitsbestrebungen. Ist irgendwo in der Nähe oder auch in d. Ferne, in Bommern, Breußen oder sonstwo die Bevölkerung durch Wasser oder Feuer schwer heimgesucht, so erscheint unter ausführlicher Darstellung des Unfalls fast regelmäßig eine Aufforderung des Magistrats zur Sammlung von Unterstützungsbeträgen. Hand in Hand geht damit eine Fülle von öffentlichen Dankungen. Kein Dorf läßt es sich nehmen, wenn zu einem Feuer die Nachbarn hilfreich erschienen. Im Poien eine ausführliche Darstellung des Brandes zu sehen und Einzelnen, die Hand zur Bekämpfung der Flammen angelegt haben, in breitem Ueberschwange zu danken. Doch davon ein andrer mal!

Den Roman

finden unsere Leser heute
auf Seite 14

Unsere Heimat im Jahre 1927.

April.

1. Eröffnung der Turmsteinbaude; Fünfundwanzigjähriges Bestehen der Hirschberger Hülsschule. — 2. Geheimrat Dr. Baer 80 Jahre alt; Genehmigung des Kultusministeriums zur Angliederung eines Reform-Realgymnasiums an die Oberrealschule; Vorarbeiten für eine Schwebebahn von Johannistbad auf den Schwarzen Berg. — 3. Wegen Teilstreiks Aussperrung in der niederschlesischen Metallindustrie, u. a. bei Starke & Hoffmann und im Füllnerwerk; Rede des demokratischen Abgeordneten Schmilian im preussischen Abgeordnetenhaus für Wasserschuttbauten in Schlesien; Neue Ausgrabungen in Kauffung; Justizrat Rosemann †. — 4. Stadtverordnetenversammlung (Straßenbauten, neue Feuermeldeanlage, Austritt aus dem kommunalen Arbeitgeberverband, gemeinsame Unterzeichnung und Ueberreichung von Ehrenbürgerbriefen durch Magistrat und Stadtverordnete, Ernennung Geheimrats Dr. Baer zum Ehrenbürger). — 5. Preussischer Innenminister Grzesinski in Breslau und Liegnitz, am 12. in Waldenburg; Beendigung der Metallarbeiteraussperrung; tragischer Tod des Kaufmanns und Bankiers Zimmer in Löwenberg. — 6. Fünfundwanzigjähriges Ortsjubiläum des Bürgermeisters Kleinert in Schmiedeberg; Wintersport und starker Verkehr zu den Osterfesttagen im Gebirge, mehrere Unfälle. — 7. Löwenberger Kreistag (Chausseebauten Seitendorf—Giersdorf, Siebren—Querbach und Bad Hünzberg—Herrnsdorf gräflich). — 8. Protokoll des deutschen RGV in der Tschechoslowakei gegen den Plan des Baues einer tschechischen Schwebebahn nach dem Kobpenitz. — 9. Der Landwirt Wilhelm Schmidt in Ullersdorf bei Liebau von seinem schwächlichen Sohne durch Arzibiebes ermordet; Verhandlungen über den geplanten Bahnbau Löwenberg—Bunzlau in Löwenberg. — 10. Fahnenweihefest der ehemaligen Reueker. — 11. Der Vorstand des Bundes niederschlesischer Industrieller gegen die Zurücksetzung Schlesiens durch die Reichs- und Staatsbehörden; Gemeindevertreterversammlung in Schreiberhau Haushaltsvoranschlag

Mai.

1. Hundertjähriges Bestehen der Stadtschule Hirschberg. — 2. Wiedereröffnung des Zoologischen Gartens in Breslau; Schönerer Kreistag Haushaltsvoranschlag, Vertikulationssteuer-Ordnung, Straßenbau in Liesbarthmannsdorf. — 3. Konferenz in Breslau zur Schaffung eines einheitlichen Verkehrsprogramms für Niederschlesien. — 4. Stadtverordnetenversammlung (Beamtenvorlagen, 25 000 Mark Nachforderung für den Flugplatz, Haushaltsplan, Oberbürgermeister-Gehaltsaufwertung); gründliche Erneuerung der tschechischen Riesengebirgsbauten auf Staatskosten. — 5. Schneeschuh-Langlauf am Brunnengraben. — 6. Verurteilung der am Bruch der Dessendorfer Talsperre am 18. September 1916 Verantwortlichen durch das Reichsberger Kreisgericht. — 7. Unterschlagnungen des Stadtschreibers Weinert. — 8. Verwerfung der Revision des wegen des Mordes am Heerberg zum Tode verurteilten Ehepaars Loepper. — 9. Hauptlehrer i. R. Batzschow †. — 10. Bürgermeister Stahl in Greiffenberg †. — 11. Sommerfahrplan, Verkehrsverbesserungen, Einführung der 24-Stundenzeit; Wiedereröffnung des Sommer-Postkraftwagenbetriebes durch acht neue Postautos; zu den Eisheiligen große Kälte und Schneefall im Gebirge; bei einem Motorradunfall in Rnsdorf der Kaufmann Viktor Colle aus Schmiedeberg getötet, der Kaufmann Hans Georg Weinert aus Krummhübel schwer verletzt. — 12. Silberfest des Hauptanschlusses des Niederschlesischen Städtebundes an die Reichs- und Staatsbehörden; Amts- und Gemeindevorsteher Weisig in Stonsdorf †. — 13. Vollenhainer Kreistag (Haushaltsvoranschlag, Steuerfestsetzung); Verurteilung des Gärtners Nadler wegen Tötung seiner früheren Braut Frau Rose in der Weihnacht nacht zu zehn Jahren Zuchthaus. — 14. Stadtverordnetenversammlung (Festsetzung des Haushaltsplanes und der Steuern, Aufwertung des Oberbürgermeistergehalts). — 15. Einweihung des neuen Kinderheims der Stadt Breslau in Steinheissen. — 16. Erste Aufführung des Heimatpieles „Die Gere von Schönau“ in Schönau; Einweihung der Jugendherberge Müllershof in Ober-Blassdorf. — 17. und 18. Besuch des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius in Waldenburg und Hirschberg. — 19. Justizrat Paul Albers in Lahn 75 Jahre alt; der Grüne Stern im Grünbusch als Wochenend-Siedlung; die Föhrerei in den Wurzelhäusern niedergebrannt; Trigonometrische Vermessungen auf der Schneekoppe; Zusammenschluß der drei Hirschberger Feuerwehren. — 20. Gründung einer „Vergewacht“ für das Riesengebirge; Beginn der Arbeiten für die Seil Schwebebahn von Johannistbad auf den Schwarzen Berg; Wettbewerb zur Ausgestaltung der Marienkirche als Krieger-Gedächtnishalle. — 21. Die neue Bohnwiesbaude niedergebrannt. — 22. bis 30. Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse in Breslau. — 31. und 32. Tagung des Reichsforstwirtschaftsrates in Hirschberg. — 33. Wiedereröffnung des Kunst- und Vereinshauses mit der Aufführung der neunten Sinfonie von Beethoven durch die Jägerkapelle und die Hirschberger Gesangsvereine; Sitzung der Hirschberger Handelskammer in Lahn (Haushaltsplan und Beiträge, Verkehrsfragen).

Juni.

1. Erklärung des Maiwaldauer Schloßparkes zum Naturhausgebiet; zwei junge Mechaniker beim Baden in dem Buch-

walder Parteele ertrunken. — 2. Erlass des Liegnitzer Regierungspräsidenten über die Aufgaben der Landräte zur Festigung des republikanischen Staates; Segelflug des Ingenieurs Andrien von der Schneekoppe; Stellungnahme der Krummhübler Gemeindevertretung gegen eine Weiterführung der Riesengebirgsbahn nach Brückenberg; Plan zur Schaffung eines zweiten Sportplatzes durch den Hirschberger Sport- und Turnklub. — 3. Schwere Gewitter in Schlesien, Blizzschläge im Löwenberger Kreise. — 4. und 5. Ungünstiges Wetter, aber starker Verkehr zu den Pfingsttagen. — 6. Geheimrat Dr. Kreis in Herrnsdorf u. R. 50 Jahre alt; die Kunststange der früheren Hirschberger Tuchmacherei in Hamburg für 23 500 Mark versteigert. — 7. Flugpolizeiliche Abnahme des Hirschberger Flugplatzes; schwere Unwetter. — 8. Jägertag in Hirschberg, RGV-Hauptversammlung in Herrnsdorf unterm Knaust und Roter Kreuztag; der Zimmerpolier Max Müller aus Liebenthal auf der Chaussee ermordet aufgefunden, der Rottensführer Tscharnke aus Liebenthal unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet; Schlesischer Städtebund in Beuthen O.-S., Protest gegen die Vernachlässigung des Ostens. — 9. Unbetrieblnahme des Hirschberger Flughafens durch Eröffnung der Fluglinie Breslau-Hirschberg-Görlitz-Berlin. — 10. Geheimrat Kommerzienrat Caro 75 Jahre alt; die wieder aufgenommenen Ermittlungen wegen des Mordes an dem Schneeverlehring Neumann aus Breslau bei dem tschechischen Dörfchen Vöber als ergebnislos eingestellt. — 11. Verhandlungen über den Bahnbau Bad Hünzberg-Schreiberhau in Bad Hünzberg. — 12. Der Kreis in Wittwisdorf abgebrannt, der Besitzer und seine Schwester schwer verletzt; Verurteilung von Leo Grischen wegen Notrucht zu 1½ Jahren Zuchthaus. — 13. Einweihung der Straße Petersdorf-Riesewald; Riesengebirgs-Bundeschießen in Greiffenberg; Tagung des Schlesischen Haus- und Grundbesitzerverbandes in Landeshut. — 14. Stadtverordnetenversammlung in Vollenhain (Haushaltsplan, Eingemeindung der Volkoburg). — 15. Verurteilung des Stadtschreibers Weinert wegen Amtsunterschlagung zu 1½ Jahren Zuchthaus. — 16. Zwei Kinder in Herrnsdorf u. R. erhängen sich beim Spiel; Stadtverordnetenversammlung (lebhafter Ausbruch über den Bau des Rentnerheims und die Befolgung der Magistratsmitglieder). — 17. 25 Jahre Eisenbahn Hirschberg-Schreiberhau; Eröffnung der Gugal in Liegnitz. — 18. Trachtenfest in Schreiberhau. — 19. Das Prag-Warschauer Postflugzeug bei Schömburg verunglückt, der Flugzeugführer und der Fahrgast tot. — 20. Die Leiche des Anfang März bei den Mittagsteinen im Schneesturm umgekommenen Kaufmanns Karpa aus Berlin gefunden. — 21. Aufnahme des Flugverkehrs Hirschberg-Reife; Besichtigungsfahrt der Eisenbahnverwaltung nach dem Riesengebirge; Segelflüge auf dem Riesengebirgsflamme. — Vom 29. bis 4. Juli 81. Hauptversammlung des Schlesischen Forstvereins Hirschberg.

Strafkammer Hirschberg.

Hirschberg, 23. Dezember.

Ein wenig freundschaftliches Verhältnis bestand offenbar zwischen dem Reisenden F. A. und seiner Frau in Landeshut und der mit ihnen in dem gleichen Hause wohnenden Frau K. Wer von den beiden Parteien die Schuld an diesem unerquicklichen Verhältnis trug, läßt sich schlecht sagen, denn jede Partei schiebt der anderen die Schuld zu. Die A. sehen Eheleute behaupten, Frau K. sei eine „große Dichterin“, die allerhand schöne Reime geschmiedet habe, in denen allerdings recht kräftige Ausbrüche, wie „alte Sau“ usw. vorkamen. Eines Tages sang Frau K. wieder solch' schönes Liedlein, was Frau A. in ihrer Stube hörte und auf sich bezog. Sie eilte auf den Flur hinaus, und es entpand sich zwischen den beiden Frauen ein Streit, bei dem es nicht bei Worten blieb. Die Frau des Reisenden behauptete, ihre „Freundin“ habe ihr einen Mehltopf an die Brust geworfen, wogegen wiederum Frau K. ihre Gegnerin bezichtigte, sie mit Wasser begossen und beleidigt zu haben. Nun kam der Reisende seiner Frau zu Hilfe, beteiligte sich an dem allgemeinen Schimpfsonzett und soll auch die „Dichterin“ die Treppe hinuntergeworfen haben. Er behauptete allerdings, daß sich Frau K. selbst an das untere Ende der Treppe gelegt habe, um ihn des Hinunterwerfens bezichtigen zu können. Die Sache kam vor das Landeshuter Amtsgericht. Da hier verschiedene Zeugen die Angaben der hinuntergeworfenen „Dichterin“ bestätigten, wurde A. wegen Körperverletzung zu 100 Mark und wegen Beleidigung zu 20 Mark Geldstrafe, seine Frau wegen Beleidigung gleichfalls zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Ehepaar legte gegen dieses Urteil Berufung ein, so daß sich also auch die Strafkammer mit diesem nachbarlichen Streit beschäftigen mußte. Die Berufungsinstanz sah nicht als erwiesen an, daß A. die „Dichterin“ beleidigt habe und sprach ihn in dieser Beziehung frei, verwarf aber im übrigen die Berufung.

Eines großen Verstoßes gegen die militärische Disziplin machte sich der Obergefreite F. A. vom hiesigen Jägerbataillon gegenüber einem Vorgesetzten schuldig. Er warf einem Oberjäger, der die Kohlenverteilung vornahm, Schiebungen vor und griff ihn tödlich an. Das Schöffengericht hatte A. wegen tätlichen Mariffs gegen einen Vorgesetzten zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Ein ärztlicher Sachverständ-

olger erklärte heute, daß A. schwer nervenleidend und leicht erregbar sei, so daß es zweifelhaft erscheine, ob er im Augenblick der Tat zurechnungsfähig gewesen sei. Unter diesen Umständen erkannte die Strafkammer auf Freisprechung.

C. Oppeln, 23. Dezember. Vor dem Schöffengericht hatte sich der Monteur Johann Böttel aus Königsbrunn wegen umfänglicher Schwindeleien zu verantworten, die deswegen beson. ers. verurteilt sind, weil er 20.000 Reichsmark in den Angehörigen im Kriege gefallen oder vermisst sind, neue Anträge eingeleitet und falsche Hoffnungen geweckt hat. 1919 fing er mit den Verträgen an und suchte zunächst das Waldenburger Bergland heim. Dort nannte er sich „Oberleutnant zur See von Bismarck“ und wieder an anderer Stelle gab er sich als ein Russe aus. Er schwindelte dabei das Blaue vom Himmel herunter und verstand es trefflich, Mitleid zu erwecken. So erzählte er u. a. Schauererzählungen, die er als „diplomatischer Kurier“ in Rußland erlebt haben wollte. Er habe schreckliche Strafen müssen, weil ihm angeblich die Sowjets nach dem Leben trachteten. Dabei hat er Rußland garnicht gesehen. Inzwischen hat er ihn in Breslau das Schicksal ereilt, und er mußte eine längere Freiheitsstrafe absitzen. Nach seiner Entlassung fing er wieder mit den Schwindeleien an und verlegte vor Jahresfrist sein Wohnort nach C. Oppeln. Dort brachte er einen neuen Schwindel auf. Er wollte durch Vermittlung des Papstes soeben aus Neu-Kaledonien zurückgekommen sein, wo er als Strafgefangener der Franzosen zurückgehalten worden sei. Er erzählte Schauererzählungen über die Grausamkeiten der Franzosen und erregte so auch an, daß in der Strafkolonie noch 800 deutsche Kriegsgefangene schmachten. Diese Mitteilung gelangte in die Presse und kam so schließlich zur Kenntnis des Auswärtigen Amtes, welches sofort Ermittlungen anstellte und so den Schwindel aufdeckte. Inzwischen war „Böttel“ in Oberschlesien ein berühmter Mann geworden und war in zahlreichen Familien ein gern gesehener Gast, weil er interessant zu schwindeln verstand. Wenn er zu einer Familie kam, die ein Todesopfer im Kriege hatte bringen müssen, so war er immer „zufällig“ mit dem Gefallenen zusammen und erzählte Einzelheiten über den Tod des Gefallenen. Wenn er dann eine Photoaufnahme des Toten sah, so erkannte er immer sofort „seinen lieben Kameraden“ wieder. Ueberall ließ er sich bewirten und beherbergen und lebte so von seinem gewissenlosen Schwindel einen guten Tag. Schließlich kam die Unwahrheit seiner Erzählungen heraus und B. wurde verhaftet. Jetzt wurde er zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

□ Reuthe, 24. Dez. (Magden. L.) Das Schöffengericht verurteilte ein Ehepaar wegen schwerer Mißhandlung seiner vier kleinen Kinder im Alter von 1 bis 5 Jahren zu je 8 Monaten Gefängnis. Der Mann war ein Trinker. Die Frau hatte sich einen Liebhaber zugelegt. Beide standen auf dem Standpunkt, daß man mit den Kindern „reinen Tisch“ machen müsse, um ungehindert leben zu können.

Anschuldigung zum Tode verurteilt.

Passau, 23. Dezember. Die Landwirtswitwe Theresie Ebersberger aus Bischofsreuth, die im Mai 1923 in Passau wegen vorsätzlichen Giftmordes an ihrem zweiten Mann zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war, ist nunmehr im Wiederaufnahmeverfahren nach Verbüßung von 4 Jahren Zuchthaus auf Grund vollgültiger Beweise für ihre Unschuld freigesprochen worden. Der Mann war im Jahre 1921 einer Strichnininvergiftung erlegen. Die Verhandlung nahm infolgedessen eine zweifache sensationelle Wendung, als die Schwester der Freigesprochenen mit ihrem damaligen Geliebten und jetzigen Mann Johann Stadler unter dem dringenden Verdacht des gemeinsamen Giftmordes im Gerichtssaal verhaftet wurde, da diese seinerzeit die Suppe, in der sich das Strichnin befunden hatte, zubereitet hatte.

Der Sport an den Weihnachtsfeiertagen.

Im Fußballsport ist die Zahl der für Weihnachten vorbereiteten Spiele nicht zu zählen. In Süddeutschland nehmen an beiden Feiertagen die Verbandsspiele ihren vorläufigen Lauf. Auch die Weibersportler nehmen mit zwei Spielen ihren Anfang. In West-, Mittel- und Ostdeutschland kommen nur vereinzelt Punkte zum Austrag. Dagegen ruht in Berlin, Nord- und Ostdeutschland jeglicher Verbandsspielbetrieb. Gesellschaftsspiele von größerer und minderer Bedeutung stehen hier auf dem Programm. In Breslau wird am 1. Feiertag um die Punkte gekämpft, desgleichen in Oberschlesien am 2. Feiertag. Der VfB. Breslau wird am Montag den tschechischen Amateur FC. Köln empfangen.

Die deutsche Tennismeisterin Gilly Aufem (Köln) nimmt in Paris an dem großen internationalen Tennis-Turnier teil.

Auch die Vorer werden an den Feiertagen die Handballspiele anziehen. Die am zweiten Feiertag geplante Veranstaltung in Frankfurt a. M. ist zwar verschoben worden. Am dritten Feiertag

wird aber in Köln ein internationaler Kampfabend abgewirkt werden. Deros-Lerlin tritt zu einem Mannschaftskampf am Sonntag in Dortmund gegen Teutonia-Dortmund an.

Der Kraftsportverein Germania-Grünberg brüht am 1. Feiertag, abends 8½ Uhr, im „Langen Haus“ mit dem Verein Siegfried-Weißwasser die Verbandsmannschaftskämpfe im Ringen zum Austrag.

Der Wintersport im Riesengebirge wird durch den Witterungsumschwung nicht gerade günstig beeinflusst. Es waren geplant: in Schreiberhau: Weibersportlerinnen und Eiskunst- und Hindernisläufe am 1. Feiertag; ein Weibersportlerinnen war für den 2. Feiertag vorgesehen. Bad Filsberg hat am Sonntag ein Eröffnungsspringen und am Montag ein Bobrennen auf dem Programm. In Rumhölz bietet am Sonntag ein Eispringen und am Montag ein Bobrennen. Bräunenberg sagt ein Jugend-Eispringen an. Der Skiveren Hain-Siersdorf veranstaltet am 2. Weihnachtstagesfeier ein Eispringen auf der neu errichteten Sprungschanze an der Goldenen Aussicht. Rennungen der beiden Karlsruher im Gebirge liegen vor.

Im Radsport herrscht auf allen deutschen Winterbahnen Hochbetrieb. Den Beginn macht Bräunslau am 1. Feiertag mit einem 25-Stunden-Mannschaftsfahren. Am Montag wartet Stuttgart mit Dauer-Fliegerrennen auf. In der Leipziger Sporthalle „Achilleion“ erfolgt der Start zu einem Sechsstunden-Mannschaftsfahren für Berufsfahrer, während in der Halle Münchenerland sämtliche Rennen den Amateuren vorbehalten sind.

— [Einen Ski-Langlauf] veranstaltete die Ortsgruppe des N. G. V. Kaiserswaldau für die beiden Schulen von Kaiserswaldau-Bernersdorf. Unter Leitung des Herrn Kunert begann der Lauf unterhalb des Wibersteines und endete beim Felixschen Sägewerk. Die circa 2½ Kilometer lange Strecke wurde vom besten Läufer in 8½ Minuten gezeitigt. 21 Schüler erhielten Preise. Nach Schluß bereitete Sägewerksbesitzer Felix den Kindern eine große Freude, indem er sie mit Kaffee und Gebäck bewirtete.

— [Der deutsche Bäderbau als Vorbild.] Die Zusammenarbeit der Badesachmänner, Schwimmsportler und der Spezialfirmen der Branche haben die Bäderbautechnik Deutschlands auf eine so hohe Stufe gestellt, daß auch das Ausland sich die Erfahrungen zunutze zu machen beginnt. Allein in der Bäderbauberatungsstelle des Deutschen Schwimmverbandes sind in letzter Zeit Pläne von Bauten aus der Schweiz, Dänemark, Holland, Steiermark, Tschechoslowakei und Polen bearbeitet worden.

— [Große Stiftung für Bäderbau.] Der Stadt Schweinfurt hat einer ihrer Bürger, Kommerzienrat Sachs, anlässlich seines 60. Geburtstages eine halbe Million zum Bau einer Schwimmhalle gestiftet. Es ist hoch erfreulich, daß das Augenmerk gemeinnütziger Bürger sich immer mehr der sozialen Notwendigkeit großer öffentlicher Bäder zuwendet.

Gesundheit und Jugend.

Was wollen soziale Forderungen, Geld, Ehre, Macht sagen gegen die oberste Pflicht gegen sich selbst, gegen die köstlichste, persönlichste und ökonomischste Gut: die Gesundheit?

Dr. Karl L. Schleich.

3 Milliarden Soziallasten hat die deutsche Wirtschaft schon heute zu tragen, eine erdrückende Last mit der eindringlichen Mahnung: „Beuge vor!“ Mußte es soweit kommen, wäre es soweit gekommen, wenn wir die Volkstraft gespart hätten wie ein gutes Werkzeug?

Wer gewohnt ist, von Jugend auf sich neue Kraft für die Arbeit draußen in Wald und Feld zu holen, wer in kräftiger Wanderanbahnung seinen Körper abhärtet und stärkt, der wird beim heranabenden Alter ganz anders widerstandsfähig sein gegen Krankheit und körperliche Beschwerden als der, der diese Segnungen nicht kennen lernte. Voraussetzung für das Jugendwandern ist das Vorhandensein guter Jugendherbergen. Jugendherbergen schaffen heißt, Heil- und Erholungsstätten sparen, das muß man vom Standpunkte des Arztes betonen.

Sanitätsrat Dr. med. Kowalzig-Kiel.

Der eifrigste Förderer unseres Fremdenverkehrs ist die Jugend. Nur die Schönheiten des deutschen Vaterlandes zu zeigen, muß vornehmste Aufgabe aller am deutschen Fremdenverkehr interessierten Organisationen sein. Das Haupterfordernis zur Durchführung dieser Aufgabe, der Bau neuer Jugendherbergen, die den modernen Anforderungen genügen, sollte daher von der deutschen Kommunalpolitik größere Beachtung als bisher erfahren. Die Festschreibung der Jugendherbergen zeigt, daß sie imstande ist, im besonderen Maße für die Pflege des Fremdenverkehrs zu wirken. Die deutschen Verkehrsvereine werden daher das ihre dazu beitragen, um die deutsche Jugendherbergs-Bewegung in ihrer bedeutsamen kulturellen Arbeit zu unterstützen.

Carl Müller.

Kunst und Wissenschaft.

Cosima Wagner 90 Jahre alt.

Am 25. Dezember 1837 wurde Cosima Wagner, Richard Wagners Gemahlin, geboren, die in erster Ehe mit Hans von Bülow verheiratet war und an der Begründung und Erhaltung der Bayreuther Festspiele hervorragenden Anteil hatte. Sie war ihrem Manne die wahrhaft verstehende und beste Beraterin. Co-



Am ergriff Wagner Erbe und führte mit fast männlicher Kraft und prachtvoll weiblich-repräsentativer Würde die Festspiele fort. Viele Jahre hindurch, bis zum Kriege, waren diese unter ihrer Leitung ein Glanzpunkt für Deutschland und ein Wallfahrtsort für die gesamte Kulturwelt.

× Ein belgischer Literaturpreis. Auf Vorschlag des früheren belgischen Kultusministers Huysmans ist durch königlichen Beschluß ein fünfjähriger Staatspreis von 20 000 Francs für ein literarisches Werk ausgesetzt worden, der zum ersten Male 1929 einem Flamen, im Jahre 1930 einem französisch schreibenden Belgier gewährt werden soll.

× Auch Stahl ist vergänglich. Nach langwierigen Versuchen hat jetzt ein französischer Gelehrter festgestellt, daß auch die scheinbar so widerstandsfähigen Nadeln jeder Art den Weg alles Vergänglichen geben und sich mit der Zeit in Staub auflösen. Diese Zeit ist viel kürzer, als man gemeinhin annehmen möchte. Gewöhnliche Naarnadeln, die 154 Tage lang beobachtet wurden, waren nach Ablauf dieser Frist verschwunden. Sie hatten sich in Eisenoxyd verwandelt, das leicht fortgeblasen werden konnte. Die gewöhnlichen weichen Stachnadeln hielten schon länger vor; es dauerte bei ihnen etwas über ein Jahr, ehe sie das gleiche Schicksal ereilte, und bei polierten Stahladeln waren es sogar zweieinhalb Jahre. — Ähnliche Versuche wurden mit Stahlfedern angestellt, die nach etwa fünfzehn Monaten verschwanden, während der hölzerne Federhalter noch unverfehrt war. Bleistifte dagegen zeigten auch nach jahrelanger Beobachtung kein Zeichen des Verfalls; der Graphit schien unverändert und das Federholz so gut wie neu. Es ist das begreiflich, denn Graphit ist gleich dem Diamanten reiner Kohlenstoff und chemischen Einwirkungen fast unzugänglich.

× Die Charles C. Linthicum-Stiftung in Chicago setzt einen ersten Preis von 1000 Dollar mit Bronzemedaille und zwei zweite Preise von je 100 Dollar mit ehrender Erwähnung aus für die besten Monographien über das „geistige Eigentum“. Die Arbeiten sind bis zum 1. März 1929 einzureichen. An dem Wettbewerb können teilnehmen: Rechtsanwälte, Personen, die sich im Falle eines juristischen Abschlußzeugnisses befinden, und Recht- und Richter aller Länder. Die Ergebnisse werden im Juni 1929 veröffentlicht.

Das Geheimnis von Glozel.

Ausgrabungen.

Die Professoren zur Verzweiflung brachten. Die „prähistorischen“ Funde von Glozel in Frankreich, deren unentwirrbare Rätsel die Altertumsforschung der ganzen Welt zwei Jahre lang passionierte und über die der Völk auch schon mehrfach berichtete, haben nunmehr ihre Auflösung gefunden.

Sie sind das Werk eines oder mehrerer außerordentlich geschickter Fälscher, auf die die bekanntesten französischen Archäologen prompt hineingefallen sind. Um diese Funde hat seit den ersten Tagen in der französischen Wissenschaft ein erbitterter Streit stattgefunden, bei dessen Austragung auch die französische Presse sehr lebhaft Anteil genommen hat.

Mit dem Gräberfeld von Glozel hatte es eine besondere Verwandtschaft. Es war unerschöpflich, und die Funde, die dort fast täglich im Boden entrisen wurden, drohten allmählich, alle Ergebnisse, zu denen die prähistorische Forschung bisher gelangt war, völlig auf den Kopf zu stellen. Sie ließen sich nicht nur in keines der bis dahin bestehenden Systeme einreihen, sondern drohten das Bild, das man bisher von den der historischen Zeit vorangegangenen Epochen der Menschheitsgeschichte hatte, von Grund auf zu ändern.

Eines Tages hatte man in Glozel Ziegel mit eingeritzten Schriftzeichen gefunden, die die mit der Leitung der Ausgrabung betrauten Forscher zu dem Schlusse kommen ließen, daß die Schrift nicht den Phöniziern ihre Entstehung verdankte, sondern daß die Urbevölkerung des heutigen Frankreich als eigentliche Pioniere der Kultur anzusehen seien. Sie ließen sich in dieser sensationellen Entdeckung auch dadurch nicht beirren, daß die in Glozel aufgefundenen Schriftzeichen fast auf ein Haar den ältesten phönizischen Fundstücken gleichen, und daß, als vom Auslande her auf diese auffallende Uebereinstimmung aufmerksam gemacht wurde, die Runensteine in der Folgezeit — die Fälscher von Glozel stellten sie offenbar serienweise her — sich mehr und mehr veränderten.

In Frankreich war der Streit um die Echtheit der Funde von Glozel schließlich so heftig geworden, daß man sich entschloß, eine internationale Kommission mit der Untersuchung des Feldes und der dort gehobenen Schätze zu beauftragen. Diese hat nunmehr nach mehrwöchentlicher Arbeit und nach gründlicher Prüfung der Objekte ihren Bericht erstattet. Sie kommt darin einstimmig zu dem Schluß, daß die Ausgrabungen von Glozel ein groß angelegter Schwindel waren. Die meisten der dort gemachten Fundstücke sind geschickte Fälschungen, die zusammen mit einigen echten Stücken aus der Steinzeit im Laufe der letzten Jahre auf dem Felde von Glozel von den Schwindlern vergraben worden sind. Es wurde unter anderem festgestellt, daß die Erdschicht, in der die Funde zutage gefördert wurden, erst in allerjüngster Zeit gelodert wurde, daß die geschnittenen Knochen allerjüngsten Datums und die aufgefundenen Tongefäße mehr oder weniger geschickte Imitationen von Originalen aus der Steinzeit sind.

Eine Ueberraschung.

Weihnachtsflase von Edith Raybould-Lausanne.

„Versprich mir, daß Du mir in diesem Jahre zu Weihnachten kein Geschenk machst.“ Frau Arnim schaute über den zierlich gedeckten Frühstückstisch hinweg ihrem Gatten fest in die Augen. „Ich meine es ernst“, beteuerte sie.

Ihr Mann stand, den Hut in der Hand, an der Tür. Ein leises Lächeln spielte um seine Mundwinkel. „Du schenkst mir dann auch nichts?“ fragte er mit leisem Spott.

„Nein, nichts. Abgemacht!“

Arnim ließ die Tür ins Schloß fallen, schritt langsam in das Zimmer zurück und setzte sich seiner Frau gegenüber.

„Meine Gute“, begann er, „mir ist es ganz recht, daß Du die Frage aufgeworfen. Wir sollten darüber einmal ins Reine kommen. Du weißt, daß wir jedes Jahr zu Weihnachten diese Komödie spielen. Ein paar Wochen vorher erklären wir lateinisch, daß wir einander nichts schenken werden. Und dann kurz vor dem Fest schleicht ein jeder von uns davon und kauft dem andern ein Geschenk. Es wird jedes Jahr wieder genau so gehen. Wir werden einander heilig geloben, klug und vernünftig zu sein, und dann werden wir, wie immer, wortbrüchig werden.“

„Das ist aber lächerlich. Willst Du behaupten, daß wir alle beide nicht genügend Energie aufbringen, um mit diesem kindischen Unsinn ein für alle Mal aufzuräumen?“

„Ich sehe Dir nur die Tatsachen auseinander. Haben wir es bis jetzt nicht jedes Jahr so getrieben?“

„Über diesmal.“

„Bitte, denk doch an letztes Jahr zurück. Da hast Du genau so geredet, und ich, Du weißt noch, ich saß dort drüben im Ledersessel, erhob feierlich die Rechte, als stünde ich vor Gericht, und schwor.“

„Geh, hör auf! Du stempelst uns ja zu Narren. Willst Du nicht lieber vorschlagen, wie wir's in Zukunft klüger machen könnten?“

„Nun, ich denke mir, wir sollen jetzt einfach übereinkommen, daß wir uns dieses Jahr tatsächlich etwas schenken.“

„Aber Du schenkst mir immer so dumme Sachen, die ich nie gebrauchen kann. Ein Mann versteht so etwas nicht.“

„Natürlich nicht. Und eine Frau manchmal auch nicht. Das ist ja der Witz, daß wir einander fiberräuschen.“

Die kleine Frau schüttelte ihren hübschen blonden Zuckkopf. „Wenn wir es schon jetzt ausmachen, dann möchte ich wenigstens ein schönes, nützliches Geschenk. Könnten wir nicht zusammen

einkaufen gehen und jeder sich das aussuchen, was ihm Freude machen würde?"

"Was Dir nicht einfällt! Es handelt sich ja um die Überraschung. Du leugnest einen Grundtrieb der menschlichen Natur. Es steckt irgendwo tief in uns das Bedürfnis, andere Menschen von Zeit zu Zeit zu überraschen. Einmal im Jahre geben wir diesem Triebe nach, handeln unüberlegt, unverantwortlich, kindlich, bilden uns ein, daß wir einen anderen Menschen mit irgend einer Lächerlichkeit vollkommen glücklich machen können. Das ist Weihnachten! Laß uns natürlich sein; menschlich, triebhaft handeln. Einander in Gottes Namen mit unnützen Dingen beschenken!"

Die Frau sah ihn mit großen Augen an. War es ihm ernst, oder machte er sich über sie lustig? Sie hatte oft ein verdächtiges Zucken um seine Mundwinkel beobachtet, wenn sie, wie jetzt, modern, sachgemäß, reell zu denken und zu sprechen versuchte. Sie wurde nicht ganz flug aus ihm. „Vielleicht hast Du recht," seufzte sie, „wir wollen's versuchen."

Der Weihnachtsabend kam. Mit ihm die Stunde, wo sich das Ehepaar Anrim zu beschenken pflegte. Mann und Frau blinnten sich etwas verlegen an. Er stand auf und trat mit feierlichem Ernst vor sie hin. „Liebste, ich habe eine ganz große Überraschung für Dich."

„Wirklich? Ich bin gespannt!" Sie war fest entschlossen, ihre Rolle tapfer zu spielen, alles wunderschön zu finden, was er ihr auch geben würde. „Es ist sicher etwas, wonach ich mich gesehnt!"

„Was glaubst Du, daß es sein könnte?" fragte schelmisch ihr Mann.

„Ich habe keine Ahnung."

„Es ist — rate mal — es ist —"

„Ich geh. ich werd's doch nie erraten. Reiz mir's schnell!"

„Nun, ich schenke Dir — nichts! Ist das nicht eine prachtvolle Überraschung? Meinst Du, ich hab's mir überlegt. Meine Geschenke waren Dir doch nie recht. Da hab' ich's mir so eingerichtet. Laß Du dies Jahr nichts auszuheben hättest. Ich habe den kindischen Unfuss überwunden."

Ein paar Sekunden lang starrte ihn die kleine Frau mit weit aufgerissenen Augen an. Dann verzog sich ihr hübscher Mund. Schmunzelnd warf sie sich in einen Stuhl.

„Du, Du! Nie werde ich Dir das verzeihen!"

„Aber..."

„Als ob Du nicht wüßtest, daß es auf das Geschenk gar nicht ankommt. Wäre es noch so dumm und nutzlos, ich könnte mir doch sagen, daß Du mir eine Freude machen wüßtest. Da rauf kommt es doch an. Nein, so etwas hätte ich Dir nie angetan!"

Herr Anrim blieb verblüfft stehen. Die weibliche Logik hatte es ihm angetan. Gar bald überkam ihn die Reue, daß er sein Brautchen am Weihnachtsabend zum Weinen gebracht. „Es war nur ein Spaß," beteuerte er, „wirklich nur ein Spaß. Was hast denn Du für mich?"

Halb stolz, halb verschämt, mit tränennassen Wangen, holte sie unter dem Stuhl eine prunkvolle Reisetasche hervor. Der Mann ergab sich in Bewunderung. Er fühlte sich wie ein Grobian und Verbrecher. Mit ungeschickter Bewegung zog er einen Hundertmarkschein aus der Tasche.

„Wenn es Dir nicht gefällt, kannst Du es immer umtauschen," versuchte er zu scherzen, aber der Wit' Klang etwas schwerfällige. Die Frau schüttelte den Kopf. „Nein, mein Lieber, das war nichts als ein nachträglicher Einfall. Ein solches Geschenk nehme ich nicht an."

Sie faltete den Schein ganz klein und steckte ihn dem Manne in die Westentasche. Dann lächelte sie trotz ihrer Tränen. „Für diesmal will ich Dir noch verzeihen. Wir waren beide im Unrecht. Es ist immer noch besser, Komödie zu spielen, und einander unnütze Dinge zu schenken als unser natürliches Liebesbedürfnis zu verstoßen. Die kindlichen alten Gebräuche wurzeln doch tief im menschlichen Fühlen."

Die Frau hatte das erste und das letzte Wort.

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger.

© Berlin. 24. Dezember. (Draht.) Heute, Sonnabend vormittag verübte der aus Königsberg gebürtige zwanzigjährige arbeitslose Maurer Ernst Seidemann in einem Hausflur der Mannheimerstraße, im alten Westen Berlins, auf den 56 Jahre alten Geldbriefträger Leichert einen Raubüberfall. Als der Geldbriefträger ahnungslos den ziemlich dunklen Hausflur betrat, sprang Seidemann aus einer Nische hervor und verpackte dem Besamten mit der spitzen Seite eines dreiflindigen Maurerhammers mehrere wichtige Fiehe über den Hinterkopf. Silberfuss brach der Ueberfallene zusammen. Durch den Lärm wurden ein Schupo-beamter und mehrere Hausbewohner aufmerksam und es gelang, den Täter zu ertappen. Bei der ersten Vernehmung gab er zu, den Ueberfall auf den Geldbriefträger von langer Hand vorbereitet zu haben. Leichert wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus übergeführt.

Weil's de Anstine asu gehott hoan wulde

Moandmoos wiels mer nee, an ma muus dich! Gell, Ihr Leute, doas is Euch o schunt oalln voassiert? Mir's letzte Moosal vur verz Tagen. Do bten ich dermoabucht hlegestärkt, doas ich's heute noch ei oalln Gledarn frueht tu, besunderich ei dam een.

— Nu is ju do a nee groade bo derzume oagetoan, a Geschichtla drieba zu schreiba, an's da de gruuse Gleda zu hänga, ich wullt's an nee. Daber satterich, ich muhte dich, an war woar schuld do-droa? De Anstine! Wie se-mich asu rimgratscha soag, meent se: „Tschentschern", meent se, „Du tuft mer ju natierlich leeb, wenn-glei ich's mit mem Verstande nee recht begreifa tu, wie de lieber a eegna Hund herza kunnst. 's sool mich od verlanga, ebs de's an au fer nutwendig haaln wärscht, a Geschichtla drieba zu schreiba." „Du bist wull berriekt," soa ich, „meenste, ich war asu tumm sein, an meine Wiehtoat asu breet trata?" „Eistessich", soat se, „nu hoas ich Dich deriwucht, nu stimmste mer uff'm richtiga Wege reill Gellod, wenn ich's gewast wär oder ees bo a Kratschmerleuta oder goar der Harr Vriebelt, dar sich eim Drede met'm Hunde rim-gesiehl hätte, nach derzume ein Derichbrig oam hellerlichta Tage, Sunntigs nochmitts im a dreiverlelt Biere, do tästie an ganza Romahn schreiba, fer dan de zum winasta 10 Toaler triega täst. Tja ja, Du denkst wull, ich wiß nee, wieviel De fer Denne schinn Geschichtla eistreecht an doberstierde, doas De ins asu ausschichta tust? Harr Vriebelt meent: irische vate, a lām sich schunt ren vier wie a ausg: numma Harich, an tāt's nächste Moosal Pörsitzion vo Dir verlanga fer unberechtigte P'nigung — oder woarisch Dok-nigung seiner Person, tja ja, su soat ar. Wichte, Fische, Fischer, ar hoot woarhoastig recht, ma is ju baale nimmer mühtig, a woi zum Singertierla nauszuglehn, glei hoaste Em beim Fllitje, ar brengst Em ei ees bo Denn nischunichta Geschichtlan."

„Anstine," soa ich, „is doas der Dank, doas ich Dich berihrt gemacht hoas? Ree Hund an tee hwaht tāt luste noach Der träh"! Woas täst Du as Seibel Schustarn ei der Welt viersteln? Dee? Soa merich amool?! An nu fear: se Dich iebervoall is ei Angh an Niesch, sugoar ei Sagan an ju." „Ja", soat se, „nach Sagan biste ettra gefoahrn, im a Leuta de Säge vo dar gerecherta Blind-schleche hoartlehn ausnanderzulaaba. Schama selst De Dich, doasch doas m oazma Harrn Vriebelt oagetoan huff. Dar hoot dich genung Mal'stie doch da Schlangastroak gehott, an s nee lām Dich verdient, doasde m dobermitte noch uffziehn toast. An mir huffe an amnoch getoan! Tja ja, Du denkst gewiß, doas wech ich nee? De Ruffiene vo Scheppla Marie, — nee vo dar nee, vo Scheppla Marie ihrer Grummutter'sch Schwaaser-Tuchtersch Ruffiene hoot's hargeschriebe. Die is nämlich ei Sagan. Scheppla Marie meente noch — — — „Mir is goanz eegool woas Scheppla Marie meente," soa ich, „an Dei Gerzahre hängt mer reene zum Hoalle raus, an nu biste stille. Ich wiß nische mech derzume wißla." „Ich gleebs schunt, doas Der doas nee ei Denn Strecha voast. Daber, wie soama mer denn egentlich uff Scheppla Marie? Ja richtig, wägen Sagan an'm Vriebelte an mir an Denn ver-schlichta Geschichtlan. Tschentschern, nu hier amool, woas ich Der soag: Wenns Du nische vo Demm Diechloan ein „Vota" der-zahlr tust, sein mer geschiedne Leute, doas merk Der!"

„Do is nee viel zu derzahl! Daber dermit Du Denn W'ra kriegst, vermeinswäga. Du loannst druff woarta. Ich w'ich clet nieder-schreiba an Dir dann vierlafa. Gib Der od derweil: on Schoale Koffee, ei, e'm Uwariehere hoot s a — je hoot's nuch-sich bejurgt, wie sich's hernochert rausstellte —. Na, ich schreib nu an soate ei am bissel: „Nu loann's lusgiehn, 's Vierlafa: Ori Sunntge, vur verz Taga woar ich drinne ei der Stadt beim Bier-stande, um wäga da Hoahnweibe vo der Riesageberg'sber-n's-foahne, biede uff a Neunzehnta sein sool, met'm zu reeda, an gang hernochert mit'm Freilein Olga spozieren. 's woar siebr dredia, an mer drebta baale de Deizel wieder uff heemzu. Da a Strocha-ede loam an gruße Lerge vo Sund an fiel mir nischit bir nischit ieber men kleen Purzel har. Ich nu uff a zu an m Gex mit'm Stude iebergezuehn. Bei Dar Gelahnheet verwerstich sich naeine Beene mit da acht Hundebfuta, an dälle Dreie stierza mer ei a Dred. Mei Dutt flug an gruße Sticke furt, s Kürbel uff de ander Seite, der Stud woar atzwee, 's gruße Hundevieh machte lang, ohne senn Noama zu nenn, woasde ich derchau vo sein Leuta verlanga toat an mei kleen oarm Diechla lahnte, zitternd oa walla Gledarn oam Baune an winselte, weil'n de gaale Lerge gsch'ka hoatte, an ich brauchte wull an Bertellstunde, eb ich wieder uff a Bann woar, asu hoot ich mich uffgehoast. Na, Anstine, biste nuzufriede?" „Nee", meent se, „s ies verdoanmt kurz, Dei Geschichtla. Wenn ich's gewast wär, die sich uff s Singertastnuff gefast hätte, do wärsch zahnmool länger gewurn, d. h. s Geschichtla. Hoartlehn hättele do oalles derzahl, uff wo a s ich gestärkt wär, w n merich wiehgetoan hätte, w i e dredig ich gewast wär, wo a s ich ausgefacht hätte, an wo a s die Leute, biede drimrim stonda, fer Gesichter geschnieta hätte an su!" „Anstine", soa ich, „ma muus a Leuta an an Fre-de loon, sich od, asu 'oann sich jeds fer sich ausmoosn, wie mirich derganga is. An auher-dam is an mei Schreibboabier oalle. Ich wichte nee, uff woas ich wetter schreiba selde." „Nu ja, Du buft halt immer an Aus-rebel!" meent se, zug an Hoapbe an ging zer Tiere naus.

Bunte Zeitung.

Die Einwohnerzahl der Millionenstädte.

Sobald aus irgendeinem Lande die Kunde dringt, diese oder jene Stadt sei wieder um soundsoviel hunderttausend Einwohner gewachsen, setzt das kritische Empfinden des Lesers ein. Unlängst berichteten wir beispielsweise, daß Newyork auf 9½ Millionen Einwohner gewachsen sei; ein sehr sorgfältiges Adreßbuch von 1927 weist aber nur etwas weniger als sechs Millionen Menschen auf. Beide Zahlen sind richtig, nur sind sie auf Grund verschiedenartiger Prinzipien aufgestellt.

Bisher zählte man zum Stadtgebiet nur diejenigen Landflächen, die tatsächlich der Gemeinde gehörten. Die sog. Stadtgeographie hat inzwischen nachgewiesen, daß eine derartige Betrachtungsweise auf recht primitiver Grundlage beruhe. Sie führte das geographische Prinzip ein, d. h. sie faßte Großstädte plus Vororte als Ganzes zusammen, indem sie davon ausging, daß die Stadt im Gegensatz zum umgebenden Land einen einheitlichen Organismus bildet: ihren Lebensraum. Zu den Trabanten, die kein selbständiges Leben führen, gehören die oft vom Kern der Großstadt sehr weit entfernten Vorortstädte. Die Mehrzahl ihrer männlichen Bewohner arbeitet täglich in der Millionenstadt; mithin gehört diese Villenvorstadt in den Lebensraum der Großstadt. Das gleiche gilt für Arbeiteriedlungen, die weit von der Millionenstadt entfernt in gesunder Landluft angelegt werden. Fabriken legt man heute gern auf das billige Land in der weiteren Umgebung hinaus. Im Anschluß an diese Fabriken entstehen nun wieder Wohnsiedlungen, die aber trotzdem zum Lebensraum der Großstadt zu rechnen sind; denn die Verkaufsorganisationen dieser Fabriken liegen in der Millionenstadt, wo ein Massenabsatz überhaupt erst möglich ist. Selbst rein landwirtschaftliche Großbetriebe können unter Umständen doch zu ihnen gehören, man denke u. a. an die Rieselfelder, die ausschließlich in die Großstadt liefern.

Diese Betrachtungsweise, wie sie hier an wenigen Beispielen deutlich zu machen versucht worden ist, ist noch nicht überall in ihrer logischen Folgerichtigkeit erkannt worden; so entstehen die noch heute vorkommenden Ungleichmäßigkeiten in der Endsumme der Einwohnerzahlen der Städte der Erde. Die Tabellen, wie sie z. B. von Alois Fischer zusammengestellt sind, kränken außerdem daran, daß die Einwohnerzahlen oft lange zurückliegen: das Bild wird dadurch stets verschleiert bleiben. Sehr interessant sind jedoch die Gegenüberstellungen der Zahlen der Millionenstädte, die einmal nach dem geographischen Prinzip gesammelt sind, das andere Mal nur das Gemeindegebiet umfassen. Danach hat

Newyork mit Vororten 1927 9 500 000 Einwohner, das Gemeindegebiet nur 5 924 000;
 London m. B. (Zählung 25) 7 666 000 (4 577 000);
 Paris m. B. (J. 26) 4 550 000 (2 838 000);
 Berlin nach der Zählung im 1925 auf einer Fläche von 874 Quadratkilometer 4 000 000;
 Wien steht unter den Großstädten an 11. Stelle (m. B., J. 26, 1 990 000, ohne 1 500 000) und
 Hamburg an 15. Stelle (m. B., J. 25, 1 510 000, ohne 1 079 000).

In jedem Falle ist zu erkennen, daß der Lebensraum der Großstädte immer über das eigentliche Gemeindegebiet hinausragt; die Eingemeindungen also überall den tatsächlichen natürlichen Bedürfnissen der Städte nachhinken.

Schneeschmelze und Hochwasser.

○ Berlin, 24. Dezember. (Draht.) Der plötzliche Witterungsumschwung hat zur Folge, daß nun die Schneemassen überraschend schnell tauen und die Flüsse stark anschwellen. Wie wir gestern bereits berichteten, steigt die Mosel mit besorgniserregender Geschwindigkeit um 10 Zentimeter in der Stunde. Am Moseltal erwartet man eine Überschwemmung. Die Hochwassergefahr macht sich auch am Mittelrhein bemerkbar. Bei Winningen sieht das Eis in einer Ausdehnung von neun Kilometern fest und wird in Kürze abtreiben. Man befürchtet, daß dabei wieder schwerer Schaden an den Ufern und Brückenpfeilern verursacht werden wird. Auch aus Thüringen wird Hochwassergefahr gemeldet. Infolge des Tauwetters und der anhaltenden Niederschläge führt die Unstrut seit gestern Hochwasser. Auch alle diejenigen Flüsse, die Abfluß aus dem Thüringer Waldgebirge erhalten, sind infolge der eintretenden Schneeschmelze sehr stark im Steigen begriffen. Die Elbe ist oberhalb Weimar an einigen Stellen bereits aus dem Ufer getreten.

Gefährliche Verhaftung.

pp. Rana, 24. Dezember. (Draht.) Der wegen der Herausgabe von Schmähschriften und wegen Beleidigung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilte Dr. Julius Bernsdorf in Rana sollte zum Strafantritt festgenommen werden. Als ihn zwei Kriminalbeamte abholten, gab Bernsdorf auf diese mehrere Schüsse ab. Einer der Beamten schlug noch rechtzeitig die Waffe zur Seite, so daß die Kugeln ihr Ziel verfehlten. Bernsdorf wurde dann überwältigt und ins Gefängnis eingeliefert.

Grubenunglück in Westfalen.

† Dortmund, 24. Dezember. (Draht.) Auf der Schachtanlage Neu-Ferloh II in Lütgen-Dortmund sind am Sonnabend Morgen drei Uhr durch eine Explosion fünf Arbeiter getötet und zwei verletzt worden. Die Explosion ist auf der Wettersohle unmittelbar am Ausziehschacht entstanden. Hier sind anscheinend Schlagwetter zur Entzündung gekommen. Wie diese Schlagwetter hier hin gelangen oder hier entstehen und wodurch sie zur Entzündung gelangen konnten, ist noch ungeklärt. Die Übertragung der Explosion in die Baue ist durch die Gesteinsabsicherungen verhindert worden. Die Untersuchung ist im Gange.

Die Komödie beginnt von neuem.

△ Newyork, 24. Dezember. (Draht.) Frau Grayson flog am Freitag nachmittag mit dem Wasserflugzeug „Dawn“ nach Harbour Grace auf Neufundland, von wo aus sie angeblich (!) ihren Flug nach Europa anzutreten gedenkt.

** Die überraschend schnell eintreffende Schneeschmelze im Westdeutschland hat zu einem raschen Steigen der Mosel geführt, so daß im Moselgebiet Hochwassergefahr besteht. Der Fluß stieg bisher in jeder Stunde um 10 Zentimeter.

** Auf dem Güterzug erfroren sind drei Eisenbahner, die während der neun Stunden dauernden Fahrt auf der Strecke Warschau-Kattowitz eingeschlafen waren.

** Vergiftungserscheinungen machten sich bei dreißig Schweriner Bürgern nach dem Genuß von rohem Schabefleisch bemerkbar. Die sofort anstellte Untersuchung hat ergeben, daß den Fleischhändler, der das Fleisch verkauft hatte, keine Schuld trifft, da das von einem Rinde stammende Fleisch höchstwahrscheinlich zum Verkauf freigegeben war. Ein Teil der Erkrankten ist bereits wieder genesen. Man hofft, daß es gelingt, auch die übrigen teilweise recht bedenklich Erkrankten zu retten.

** Wieder ein Schloßbrand. Das Schloß Zeltz bei Blanc, in der Nähe von Tabor, in der Tschechoslowakei, ist in der Nacht zum Freitag zum größten Teil ein Raub der Flammen geworden. Der Brand, der in den Wohnräumen ausbrach, vernichtete das erste und zweite Stockwerk. Nur das aus Stein gemauerte bestehende Erdgeschoss blieb erhalten. Der größte Teil der Inneneinrichtung des Schlosses konnte geborgen werden. Die Rettungsarbeiten waren durch die Kälte sehr erschwert.

** Folgenschwere Explosion. In einem Papiergeschäft in Berlin-Wilmersdorf explodierten am Freitagabend Feuerwerkskörper. Durch den starken Luftdruck wurde die Schaufensterscheibe zertrümmert und ein vorübergehender Knabe erheblich verletzt. Das Kind soll seinen Verletzungen erliegen sein.

** Vereinfachung im Berliner Verkehrsweisen. Der neue Uebergangsfahrplan zwischen der Reichsbahn und den übrigen Verkehrsunternehmen wird am 1. Januar eingeführt. Man kann dabei von der Stadt- und Ringbahn und den Vorortbahnen auf die Straßenbahn, die Hochbahn und die Autobusse übergehen oder umgekehrt von diesen drei Verkehrsmitteln in die Eisenbahn umsteigen. Der Uebergangsfahrplan kostet 30 Pfennige.

** Zwei große Mühlen niedergebrannt. In der großen Mühlenanlage der Lehmannschen Mühlenwerke A.-G. in Rabelwitz bei Barmen brach in der Nacht zum Freitag kurz nach 11 Uhr ein Feuer aus, durch das das riesige Gebäude vollständig eingestürzt wurde. Kurz nach 12 Uhr entstand auch in dem Barmener Zweigwerk, das bereits vor kurzem von einem Großfeuer heimgesucht worden war, ein verheerender Brand. Auch dieses Werk fiel den Flammen zum Opfer. Die Löscharbeiten waren infolge des Schnees, der Kälte und des furchtbaren Sturmes außerordentlich schwierig. Durch einströmende Mauerwerk wurde ein Schlauchführer schwer verletzt, eine Postbeamtin erlitt bei Aufräumarbeiten einen Beinbruch. Die Kriminalpolizei hat den zwanzigjährigen Sohn des früheren Besitzers und jetzigen Hauptaktionär, den Mühlenvolontär Walter Lehmann, verhaftet.

* Autowächter — ein neuer Erwerbszweig. Ein findiger Mann brachte in den letzten Tagen beim Prager Gewerbeamt ein Gesuch um Zuteilung einer neuartigen Erlaubnis ein. Diese erstreckt sich auf die Einrichtung von Autostandplätzen für Privatautos, in denen Wagen zur Beaufsichtigung zurückgelassen werden können. Diese Neueinführung wird sich besonders für auswärtige Autobesitzer als sehr günstig erweisen, die bisher gezwungen waren, bei Geschäften ihren Wagen auf offener Straße ohne Beaufsichtigung stehen zu lassen.

Aus Liebe zum Verbrecher geworden.

○ Berlin, 24. Dezember. (Draht.) Die Kriminalpolizei verhaftete den 21-jährigen Präparator Aiebach, der dringend verdächtig schien, in dem Vorortzug zwischen Kirchgarten und Friedrichshagen den bereits erwähnten Raubüberfall auf ein junges Mädchen verübt zu haben. Nach anfänglichem hartnäckigen Leugnen gestand der Verhaftete heute früh die Tat ein. Danach bat er seiner Braut, die er zu verheiraten fürchtete, größere Weihnachtsgeschenke versprochen, wozu ihm jedoch das Geld fehlte. Nach mehrtägigem Überlegen entschloß er sich, nachdem er bereits einmal einen Eisenbahndiebstahl ausgeführt hatte, sich abermals auf diesem Wege Geld zu verschaffen. Als er sich im Eisenbahnzug dem Mädchen allein gegenübersah und dieses gerade ihr Geld zählte, schlug er mit einem dreifünftigen 40 Zentimeter langen eisernen Buntal mehrmals auf sein Opfer ein, das schreiend in das Nebenabteil flüchtete und zusammenbrach. Dann nahm er die in der Börse der Überfallenen befindlichen 55 Mark und stieg in Karlshorst aus. Darauf ließ er sich die Haare schneiden und rasieren, trank mehrere Glas Bier und kaufte sich Oberhemden, Krawatten und Handschuhe, da die alten mit Blut besudelt waren. Mit einem Straßenmädchen besuchte er noch ein Lokal und trank mit ihr eine Flasche Wein, um, wie er sagte, sein Gewissen zu beruhigen.

* Die Auto-Karawane. Ibn Saud, der König des Hedjaz, und seine 24 Frauen werden die Wüsten des Landes nicht mehr auf Kamelen durchqueren. Sie haben sich in England fest modernisiert, für rund eine viertel Million Mark vielverschiedene Spezialautos gekauft, eine ganze Wagenkarawane, die künftig die Strecke von Mekka nach Medina im Sechzigkilometertempo machen wird. Vorweg der König selbst mit seiner Suite in vier schweren Tourenwagen mit besonderen Außengriffen, an denen weißgekleidete Leibgardisten klammern, wenn besetzte Ortschaften durchfahren werden. In zwei vierundzwanzigstündigen Omnibussen folgt die bis an die Röhre bewaffnete Leibwache. Und schließlich: der Harem, ebenfalls vier große, aber völlig geschlossene Wagen, fensterlos, mit Oberlicht nur, das durch diatrete Milchglasplatten fällt. Elektrische Ventilatoren fächeln Kühlung den 24 Frauen und ihren „Kosamen“, die je zu sechst auf diesen Pfüßeln längs der Innenwände ihrer modernen Käfige lauern und durch die Weiten auteln, bis „der König ruft“.

* Wunderbare Rettung eines Kindes durch die Mutter. Ein Fall von Kindesrettung durch die Mutter, dem man wäre die Erfindung dichterischer Phantasie, sicherlich die Glaubwürdigkeit abschreiben würde, ist in der Ettenregasse in Favoriten bei Wien tatsächlich Ereignis geworden. Marie H., die Tochter eines dort wohnenden Eisendreher, war an diesem Tage in Begleitung eines vierzehnjährigen Burschen gesehen worden und wurde deshalb von der Mutter zurechtgewiesen. Sie nahm sich diese Vorwürfe so zu Herzen, daß sie ganz erschüttert und verflört war und in ihrer Verzweiflung zu sterben beschloß. Sie wartete deshalb, bis alles ausgegangen und sie allein in der Wohnung war, trat dann an das Geländer des Stiegenhauses und stürzte sich nach langem Besinnen von der Höhe des vierten Stockes in die Tiefe, um dort die Lösung ihrer Seelenpein zu finden. Und nun ereignete sich das Wunder: Die Mutter war inzwischen von ihrem Ausgang zurückgekehrt und bis zum dritten Stockwerk die Treppe hinaufgestiegen. Sie blickte aufwärts und sah mit Entsetzen die Röde ihres in die Tiefe stürzenden Kindes in der Luft flattern, gewärtig, im nächsten Augenblick das gräßliche Aufschlagen des Körpers auf den Boden zu hören. Verzweifelt streckte sie die Arme nach dem Kinde aus und es gelang ihr, die Beine der Stürzenden zu fassen und mit übermenschlicher Kraft das Kind wieder heraufzuziehen. Die Mutter, deren Vorwürfe das Kind zu dem verzweifeltsten Schritt getrieben hatten, war zur Lebensretterin ihres Kindes geworden! Es muß noch hinzugefügt werden, daß das Mädchen nach dem schrecklichen Ereignis zwar begreiflicherweise sehr erregt, aber vollkommen heil und unverletzt war und keinen körperlichen Schaden erlitten zu haben scheint.

* Die Klaviersteuer. Den traurigen Ruhm, die bildungsfeindliche Klaviersteuer zuerst eingeführt zu haben, darf wohl die Stadt Gera (Neuk) für sich in Anspruch nehmen. Dort besteht diese Steuer schon seit einer Reihe von Jahren. Sie beträgt jährlich 20 Reichsmark. Befreit sind nur Klaviere, welche Klavierlehrern zu Unterrichtszwecken dienen. Grammophone und ähnliche Musikinstrumente unterliegen dagegen der Steuer nicht.

* Die Drohung mit dem Revolver. Vor einigen Monaten war ein Italiener namens Pizzo nach seiner Vaterstadt Syracus auf Sizilien zurückgekehrt. Er hatte sich in langjähriger Arbeit in Amerika ein ansehnliches Vermögen erworben, dessen Zinsen er nun in Ruhe in seinem Heimatlande verzehren wollte. In seiner Begleitung befand sich seine fünfzehnjährige, sehr hübsche Tochter, ein ebenso schönes wie temperamentvolles Mädchen. Paolina Pizzo lernte in einer Gesellschaft einen jungen Landwirt namens Giuseppe Marchesi kennen, der ihr den Hof machte. Auch Paolina fand Wohlgefallen an dem netten jungen Manne, als er aber ihrer Ansicht nach zu lange zögerte, das entscheidende Wort zu

sprechen, beschloß sie, diese Frage in amerikanischer Weise zu lösen. Sie bestellte ihren Verehrer in das Haus einer Freundin und als Marchesi, nichts ahnend, dort erschien, hielt sie ihm einen Revolver unter die Nase und erklärte: „Entweder Du fliehst mit mir sofort, oder ich töte Dich und dann mich!“ Unter diesen zwingenden Umständen entschloß sich Marchesi selbstverständlich für den angenehmeren Teil. Inzwischen war dem Vater Pizzo die Abwesenheit seiner Tochter aufgefallen. Er lief zur Polizei, die nun auch ihre, eiz Nachforschungen einleitete. Nicht wenig überrascht war aber Signore Pizzo, als er schon am nächsten Tage von Marchesi einen langen Brief erhielt, in dem ihm dieser den Vorfall schilderte und dringend darum bat, die etwas allzu temperamentvolle Tochter möglichst schnell abzuholen. In einem beigelegten Paket befand sich, sorgfältig eingeschlagen, der Revolver der heißblütigen Paolina Pizzo.

* Die Flucht der Geschworenen. Bei einem Geschworenenprozeß in der kleinen österreichischen Provinzstadt Krems ereignete sich der wohl einzig dastehende Fall, daß sich die Geschworenen während der Beratung durch die Flucht der Verantwortung ihres Nichteramentes zu entziehen suchten. Während der zwei letzten Tage war in Krems der Prozeß gegen einen Gaubewirtssohn geführt worden, der seine Geliebte erzwang und dann, um einen Selbstmord vorzutäuschen, sie an einem Baum aufgehängt hatte. Gestern Abend zogen sich die Geschworenen nun zur Beratung zurück. Nachdem sie eine Zeitlang in ihrem Beratungszimmer verblieben waren, versuchten ein ge sich zu entfernen. Als der Vorsitzende bemerkte, daß ein Geschworener nach dem anderen das Beratungszimmer verließ und aus dem Gericht davonlief, bemächtigte sich seiner große Erregung. Man nutzte Gendarmen und Soldaten ausbieten, um die Geschworenen zur Rückkehr ins Beratungszimmer zu bewegen. Erst dann fanden sie sich bereit, einen Spruch zu fällen. Der Angeklagte wurde wegen Totschlags zu zwei Jahren Kerker verurteilt.

Benedict machte eine Bar Kellame für ihre. Tanze durch große farbenbunte Plakate, auf denen ein wunderhübscher Mädchenkopf aufsteht. Naimondo Rodolphi, ein reicher Junggeselle, verließ sich berart in diesen Kopf, daß er beschloß, das Mädchen aus die zu machen, um es zu heiraten. Er ließ sich die Adresse des Plakatzeichners geben und erfuhr, daß das Modell Josefina Davison heiße und in Chicago lebe, wober wisse er nicht. Naimondo setzte sich auf das nächste Schiff und gondelte nach Chicago. Dort mußte er feststellen, daß es 282 Familien Davison gebe, was da hiervon 60 im Besitz einer Frau oder eines Mädchens seien, das Josefina heiße. Nach laatzwierigen Autofahrten und vielen Unterredungen fand er endlich die rechte, aber leider war sie bereits verlobt und legte auf Geld keinen Wert; denn sie hatte einen Millionär zum Vater. Trotzdem begann er seine Attacke, und erschien, obgleich abgewiesen, bei einem Fest, um seine Attacke fortzusetzen. Die Gäste überwältigten ihn und swertten ihn in einen Keller. Mit einer Klage wegen Freiheitsberaubung und einem Vergleich schloß diese romantische Fahrt.

* Die Nache eines abgewiesenen Freiers. In dem Dorfe Roschimer, in der Nähe des Städtchens Turko in Galizien, wurde die Hochzeit der Tochter des jüdischen Kaufmanns Kufner festlich gefeiert. Nach der Trauung versammelten sich die Gäste, gegen 50 Personen, im Hause des Kaufmanns zu Hochzeitsmahls. Kaum hatte das junovermählte Paar seine die anwesenden Personen die Suppe gegessen, als sich bei allen heftige Verästunungserscheinungen bemerkbar machten: von Schmerzen gepeinigt fielen die meisten Gäste in Ohnmacht. Einem rat, rasch herbeigerufen wurde, gelang es durch Gegenmittel jede weitere Gefahr von den meisten Gästen und dem neuvermählten Paar abzuwenden, immerhin war bei etwa 20 Personen der Zustand so kritisch, daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußten, wo zwei junge Leute an der Verästuna gestorben sind. Wie festgefesselt wurde, war der Suppe ein stark wirkendes Gm beigemischt worden, welches unbedingt den Tod der Personen herbeiführt hätte. Zum Glück jedoch wurde die Wirktuna des Giftes durch die schnelle ärztliche Hilfe behoben. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, war es einem abgewiesenen Freier, der jungen Frau anhangen, sich unbemerkt in die Küche zu schleichen und das Gift der Suppe beizumischen. Durch Droriefe, die er vorher an den Bräutigam des Mädchens gerichtet hatte, in wachen er den Tod des Hochzeitspaars und der Gäste vorherzesehe. Letzte sich der Verdacht der furchtbaren Tat auf ihn, sodas seine Verhaftung erfolgen konnte. Nur mit Mühe konnte die Polizei den Verbrecher vor dem drohenden Selbstmord durch die Dorfbewohner schützen.

* Das geständete Stadtor. Aus der Zeit der 600-Jahrfeier der Stadt Friesach ist noch eins der Holztor übrig geblieben, die man damals als Kulisse für die historische Festeiter errichtet hatte. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde nun angefragt, wie lange das Tor, das ein Verkehrs Hindernis bildet, noch stehen bleiben solle. Unter allgemeiner Heiterkeit erklärte der Bürgermeister: Das Tor gehört nicht der Stadt, die Post hat es geständert für rückständige Telefongebühren. Dieses Tor war nämlich von einer Baufirma errichtet worden, die ihren Betrieb vor kurzem einstellen mußte. Das Holz gehört der Firma; daher die Pfändung. Ob die Post bei ihrem Geschäft auf ihre Kosten kommen wird, ist sehr ungewiß, da das Abreißen des Tores mehr Kosten erfordert, als der Selbstwert des Holzes.

* Eine Ehe-Überrumpelung. Die zweifellos sehr hübsche und beliebte Diba Fawn lagte soeben in Baltimore auf Ehescheidung. Die angebotene Ehe wurde vor vierzehn Tagen geschlossen und sie dürfte inzwischen wohl auch schon wieder gelöst sein, zumal — und hier liegt der Haken — Fawn Gray von der feierlichen Eheschließung nicht das geringste bemerkt zu haben behauptete und beschwor. Und das ging so zu: sie trifft an einem Donnerstag ganz harmlos und wirklich zufällig auf der Kanzlei ihres Rechtsanwalts einen Mister Smith, der sonst in Hollywood Filme dreht. Warum sollte sie eine freundliche Einladung zu einer kleinen Autotour über Land nicht annehmen! Zwar, daß Smith unterwegs drei Viertel Whisky zum Vorschein kommen läßt und seine brave Begleiterin förmlich zwingt, ihm beim Aus-trinken zu helfen, das war nicht nett von dem Mann und sicher böshast vorbedacht. Die Folge war eine Gedächtnislücke bei Fawn Gray. Den nächsten lichten Eindruck hatte sie am Freitag vormittag beim Erwachen in einem Hotelzimmer. „Als ich mich umschaute, fand ich auch Smith, der mir sehr zu meiner Verwunderung er-klärt, ich sei jetzt seine richtige Frau.“ Und wirklich: der Mann konnte das durch einen regelrechten, vollgültigen Trauschein be-weisen. Muß sich Fawn Gray nun eine solche whistky-holose Überrumpelung im trockenen Amerika gefallen lassen? Der Richter meinte: Gewißlich nein, obwohl der armen Neben angeblich schon einmal eine ganz ähnliche Eheschließung passiert ist.

Wie wird das Wetter an den Weihnachtsfeiertagen?

Flachland: Bei westlichem, nach Norden drehendem Winde wolfiges Wetter, allmählicher Temperaturrückgang, vereinzelt Nieder-schläge, teilweise Schnee.

Mittelgebirge: Bei frischem westlichen nach Norden drehen-dem Winde wolfiges Wetter, einzelne Schneefälle, Temperatur-rückgang.

Hochgebirge: Starker westlicher, nach Norden drehender Wind, zeitweise Schneefall, leichter Frost.

In den Subetenländern ist durch das Vordringen wärmerer Luftmassen weitere Temperaturerhöhung eingetreten. Gegenwärtig liegt bis 1000 Meter hinaus Tauwetter. Die Störung 64c zieht nach den Ostsee-Ländern ab. In ihrem Rücken ist mit einem Einbruch kühlerer Luftmassen polaren Ursprungs zu rechnen, so daß sich wiederum Temperaturrückgang und vor allem im Gebirge Schnee-fälle einstellen dürften.

Letzte Telegramme.

Störungen im Paketverkehr.

© Berlin, 24. Dezember. Infolge der Störungen im Eisen-bahnverkehr hervorgerufen durch Schneefälle und Frost, treffen die Pakete mit erheblichen Verspätungen am Bestimmungsort ein. Die Post hat Vorkehrungen getroffen um die Sendungen ohne weitere Verzögerungen den Empfängern zuzuführen.

Börse und Handel.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 23. Dezember. 1 Dollar Geld 4,1700, Brief 4,1870, 1 englisches Pfund Geld 20,408, Brief 20,448, 100 holländische Gulden Geld 169,08, Brief 169,34, 100 tschechische Kronen Geld 12,894, Brief 12,404, 100 dänische österröische Schilling Geld 69,04, Brief 69,18, 100 schwedische Kronen Geld 112,92, Brief 113,14, 100 Belgia (500 Franken) Geld 69,47, Brief 69,69, 100 Schweizer Franken Geld 80,80, Brief 80,86, 100 französische Franken Geld 16,45, Brief 16,40.
Goldanleihe, 1888er 94,10, 1905er große 91,00, kleine —.
Ostpreußen. Auszahlung Warschau 46,825—47,025, Posen 46,775 bis 46,075, große polnische Noten 46,65—47,05.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 23. Dezember. Amliche Notierungen. Weizen, märkischer 233—236, Roggen, märkischer 235—238, Sommergerste 230—265, Hafer, märkischer 201—211, Mais 215—217, Weizenmehl 30,75—34, Roggen-mehl 31,5—34, Weizenkleie, Roggenkleie 15, Raps 345—350, Viktoria-erbien 51—57, kleine Weizenerbien 32—35, Futtererbien 21—23, Fe-lischen, Ackerbohnen 20—21, Bohnen 21—24, blaue Lupinen 14—14,75, gelbe Lupinen 15,7—16,1, Rapstücken 19,7—19,8, Leinfutchen 22,4—23,6, Erbsenknäuel 12,2—12,4, Sojabohnen 21,2—21,8, Kartoffelflocken 24—24,2.

Bremen, 24. Dezember. Baumwolle 21,46, Elektrolytkupfer 184,75.

Konturenachrichten a. d. Oberlandesgerichtsbezirk Breslau.

Abkürzungen: A.=Anmeldedfr. B.=Balkstermin, Pr.=Prüfungs-termin. Off.=Offener Arrest mit Anmeldefr. G.=Gläubiger-verammlung. Ver.=Veraleichstermin.

Wentzen, O.S.: Kaufmann Martin Blumenfeld. Verale. 9. 1.
Breslau: Wwe. Gertrud Wittchow geb. Lech. Veraleichsverfahren er-offnet. Verale. 9. 1.

Breslau: Fuhrwerksbesitzer Samuel Kwikli. AVerfahren aufgehoben.
Brzeg, Bez. Breslau: Gutspächter Artur König in Rathau. Veraleichs-verfahren eröffnet. Verale. 29. 12.

Frankenstein: Ehefrau Käthe Guttentag geb. Weisenberg in Silberberg. Verale. 4. 1., Prft. 8. 2., Af. 21. 1.
Glogau: Friseur Paul Biene in Tschepplan. Af. 10. 1., Verale. 7. 1., Prft. 21. 1.
Görlitz: Kaufmann August Ded. Termin 10. 1.
Görlitz: Fa. Max Schauer vorm. Richter u. Schauer. AVerfahren auf-gehoben.
Görlitz: Kaufmann Hubert Moerke. Veraleichsverfahren aufgehoben.
Hermsdorf, Ann.: Kaufmann Paul Kruber in Oberschreiberhau. — Af. 21. 1., Verale. 5. 1., Prft. 28. 2.
Hermsdorf, Ann.: Kaufmann Alfons Kruber in Oberschreiberhau. — Af. 21. 1., Verale. 5. 1., Prft. 28. 2.
Hindenburg, O.S.: Kaufmann Martin Gorzoffa. Af. 20. 1., Verale. 4. 1., Prft. 8. 2.
Hirschberg: Fr. Elise Blume u. Efriede Blume in Schildau. Verale. 5. 1.
Hirschberg: Fr. Grete Reine in Hirschdorf. Af. 6. 1., Verale. 18. 1., Prft. 13. 1.
Kosel: Kaufmann Wilhelm Kuchler in Randzin. Verale. 5. 1.
Lauban: Schleifische Hartsteinwerke GmbH. AAnsicht aufgehoben.
Liegnitz: Kaufmann Rudolf Norden. AVerfahren aufgehoben.
Liegnitz: Schleifische Bleiglaswerke AG. AVerfahren aufgehoben.
Liegnitz: Kaufmann Siegfried Cohn. AVerfahren aufgehoben.
Liegnitz: Kaufmann Hugo Bente in Fa. Hugo Bente. Veraleichsverfahr. aufgehoben.
Neustadt, O.S.: Kaufmann Johannes Weibut in Jütz. Af. 28. 12., Verale. und Prft. 5. 1.
Schweidnitz: Berkt. Schmiedemeister Felix Eichert in Nieder-Weistritz. — Konkursverwalter ist der Nachlassverwalter Richterrevisor Richard Markstein.
Schweidnitz: Berkt. Schmiedemeister Felix Eichert in Nieder-Weistritz. — Af. 11. 1., Verale. 9. 1., Prft. 23. 1.
Sprottau: Tischlermeister Fritz Andreas. Af. 15. 2., Verale. 5. 1., Prft. 14. 2.
Sprottau: Fa. Conrad Scholz, Tabakwarengroßhandlung. AVerfahren mangels Maje eingestellt.
Strehlen: Martha Ellguth. AAnsicht beendet.
Strehlen, Schlef.: Verm. Schneidermeister Martha Meißner. Af. 15. 1., Prft. u. Verale. 5. 1., Prft. 26. 1.
Strehlen: Maurer- und Zimmermeister Paul Püttig. Verale. 5. 1.
Striegau: Fa. Mechanische Wäscherei Bruno Kleinert in Gutsdorf. Af. 14. 1., Verale. 7. 1., Prft. 31. 1.
Striegau: Hdl. Reinhold Winkler, Gutsdorf. Af. 15. 1., Verale. 9. 1., Prft. 28. 1.
Tschelitz: Gastwirt Georg Kähler. AAnsicht beendet.

Büchertisch.

— Was man vom Orchester und der Instrumentation wissen muß. Karl Jul. Sommer, Verlag Alwin Marx, Reichenau, Sa. Eine kurz zusammengefasste Einführung in die Instrumentation, die das Wich-tigste mit treffenden Worten festhält, den Lernenden auf das hinweist und aufmerksam macht, was er von der Instrumentation unbedingt wissen muß; auch vieles freist, was durchaus nicht all-gemein ist. Die Partiturbelagen gestalten das Buch sehr anziehend, ganz besonders auch die zwei großen und umfangreichen Tabellen, welche ganz vortrefflich zusammengezogen sind und durch ihre klare Uebersichtlichkeit sich besonders auszeichnen und dankbar begrüßt werden.

— Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Illustriert von Walter Wellenhein. Herausgegeben von Dr. Hans Körnchen. Volks-verband der Bücherfreunde, Begleitverlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2. — In diesen Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm ruht der schönste und edelste Schatz der deutschen Volksbildung. Schlicht und eindringend in ihrer Wirkung, sind sie dem deutschen Bewußtsein eng verwachsen und geben einen tiefen Eindruck von dem vielgestaltigen, oft kräftigen, oft so unendlich zarten Gefühlleben des deutschen Volkes. Besonders die Kinder finden in den Märchen gestaltet, was in der Welt ihrer Gedanken und Wünsche lebt. Die Ausgabe des Volksverbandes der Bücherfreunde legt die Auswahl zugrunde, die die Brüder Grimm im Jahre 1825 selbst getroffen haben, aber sie fügt zu d. 50 ausgewählte Märchen aus d. Gesamtausgabe hinzu, in der Absicht, aus all. Gruppen d. Märchen unt. Anwendung schillernder und historischer Gesichtspunkte das Schöne und das Charakteristische zu vereinen. Sie ist von Dr. Hans Körnchen herausgegeben und mit einem verständnisvollen Nachwort versehen, das einen interessanten Einblick in die Werkstatt der Märchenforscher vermittelt. Einen be-sonderen Reiz erhält das Werk durch die entzückenden Bilder von Wal-ter Wellenhein, mit denen das Buch in fast überreicher Weise ausge-stattet ist. Neben diesen literarischen und künstlerischen Vorzügen, gewinnt diese Ausgabe vor allem auch durch das stattlich äußere Gewand, durch den ausgeführten guten Druck, durch das schneeweiße Papier und letzten Endes durch den beispieleslos geringen Preis von 6,50 M.

— Die „Ostdeutsche illustrierte Funke“, das offizielle Organ des „Verbandes Schlesischer Rundfunkhörer e. V.“, (Herausgeber Fritz Ernst Weitzner) bringt in Heft 52 neben Bildern aus den Reihen der Mitwirkenden eine Einführung in die Darstellungen der Woche, sowie eine kritische Würdigung der Sendungen aus dem vorigen Wochenabschnitt. Außerdem enthält das Heft die Bedingungen zu dem literarischen Neujahrs-Preiswettbewerb der Schlesischen Funke, das unter dem Titel „Wer ist der Dichter?“ eine Reihe wertvoller Bücherpreise verpricht.

Die nächste Nr. erscheint Dienstag abend.

Die Jagderlebnisse des Herrn Bass werden in der vorliegenden Nummer unserer Zeitung im Preisanschreiben der bekannten Getreide-Dampfbrennerei und Ritzfabrik H. Hennig, Breslau, in wüßiger Form geschildert. Wir verweisen unsere Leser auf die Gelegenheit, durch humorvolle Verse viele Flaschen des beliebten Hennig-Gräms gewinnen zu können.

Das Spiel und das Spielzeug des Kindes.

Von Dr. L. Blumenthal.

Chirurg für Säuglings- und Kinderkrankheiten, Charlottenburg.

Was über unser Kapitel alles geschrieben ist, kann man wohl in zwei große Gruppen ordnen: in die theoretischen Abhandlungen, die zum Teil von sehr ernst denkenden Forschern, auch von Künstlern (Schiller, Jean Paul) verfaßt wurden — und die praktischen, in denen sich auch, der Natur der Sache entsprechend, manch eine kluge Frau hervorgetan hat.

Mit den theoretischen Anschauungen wollen wir unsere Leser nicht allzusehr plagen, aber doch wenigstens das Wichtigste davon kurz aufzählen.

„Warum spielt das Kind?“ — Mit der bloßen Antwort: „weil es ihm Spaß macht“ findet sich der denkende Verstand nicht ab, die eigentliche Bedeutung des kindlichen Spieles ist damit noch nicht geklärt. Zwei Anschauungen sind es wohl hauptsächlich, die sich bei der Frage nach dem tieferen Sinn des Spieles gegenüberstellen. Die einen meinen: ein Ueberschuß an Lebenskraft mache sich im Spiele geltend. Wenn die Triebkräfte, die in jedem lebenden Wesen walten, sich nicht auf anderen Gebieten bewähren, so finden sie in jeder Art des Spieles ihre Entladung — beim Menschenkinde nicht anders als beim höher stehenden Tiere, das in gleicher Weise dann zu spielen beginnt, wenn es die für den Lebensunterhalt notwendigen Bedürfnisse für sich und seine Jungen besorgt hat. Die anderen sehen im Spiel nicht einen Ausfluß von überschüssiger Kraft, sondern eigentlich das Gegenteil: eine Erholung. Nach dieser Anschauung wird gespielt und nicht verschwendet. Diese zuletzt genannte Meinung hat aber wohl wenig Wahrscheinlichkeit für sich, besonders für die Erklärung des kindlichen Spieltriebes — sie ist wohl zu einseitig von den Verhältnissen beim Erwachsenen hergeleitet, der nach der Last der Arbeit in den freieren Formen des Spieles jeder Art — vom „Spielen“ bis zu den höheren künstlerischen Genüssen — seine Erholung sucht und finden kann. Beim jungen Kinde gibt es ja noch nichts, was der Arbeit entzöge. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir uns der erstgenannten Anschauung anschließen und sie in Verbindung mit einer dritten Deutung stellen lassen: daß nämlich die sich im Spiele äuernde überfließende Lebenskraft zugleich eine „Selbstausbildung“, eine Einübung der vererbten Anlagen der Triebe und Instinkte bedeute. Ja, man glaubt, vielleicht nicht mit Unrecht, Anfänge an die Urzustände der Menschheit in den einfachen Spielformen des

frühen und frühesten Kindesalters zu sehen, glaubt etwa, um nur ein Beispiel zu nennen, aus der Vorliebe des Kindes für die eigene Kreiselbewegung — es starrt ja so gern um ein Händchen oder eine feste Stange herum — die Rundtänze der Völker herleiten zu können.

Doch nun genug der grauen Theorie! Wir wenden uns nun den Fragen zu, die wir für das praktische Leben eher nutzbar machen können: Wie spielt das Kind, und was können Eltern und Erzieher dabei lernen?

Das erste Spielzeug entdeckt der Säugling selbst: es sind seine Händchen und Füße. Mit großen Augen betrachtet er seine Finger, läßt sie spielen, patzt in der Luft herum und auf dem Bettchen — bald kommen die Füße heran, sie werden hochgenommen, mit den Händchen betastet und gefaßt. Merkt Euch, Eltern und Erzieher, diese Tatsache, auf die ich später noch zurückkommen werde: sein erstes Spielzeug entdeckt der Säugling selbst! Doch damit nicht genug, bald macht er neue Erfahrungen: ein Stückchen Papier kommt ihm unter die Hände, das raschelt, knittert, läßt sich zusammenballen, zerreißen — neue, hochwichtige und höchst reizvolle Entdeckungen. Und welche Freude gibt es erst, wenn die Papierschmüßel verstreut werden und das Kind sich dabei selbst als den Urheber solcher Taten erkennt! Und weiter: Dinge, die es fest hielt, können fallen, wenn es das Händchen öffnet, und können klopfen und klappern, wenn sie zu Boden fallen und gar noch mit dem Armechen in Schwingung gebracht werden! Das Kind bei weitem keine Unarten, wenn die Kleinen immer wieder die Gegenstände, die man ihnen in die Hand steckt, zu Boden werfen! In dieser Zeit kommt die Klapper zu ihrem Recht: nichts schöner als sie hin- und herzuschwingen und auf das Geräusch zu hören. Die Kinderklapper ist das erste eigentliche Spielzeug, das man für den Säugling zu beschaffen pflegt und zweifellos wohl auch geschichtlich das älteste. Schon in den frühesten Kulturzeiten kannte man Klappen aus Ton und ähnlichen Stoffen — gewiß wird auch der trockene Mohnkopf mit den vielen klappernden Samenkörnern eine Rolle gespielt haben.

Nun folgt das ganze Heer der Spielsachen. Alles hier aufzuzählen, würde zu weit führen und wohl auch wenig Sinn haben. Wir wollen nur einige Beispiele herausgreifen, an denen wir einige allgemeine Gesichtspunkte erläutern können.

Da bringt eine gute, alte Tante dem Kleinen, noch nicht dem Säuglingsalter entwachsenen Liebling einen wollenen Bubele, mit hübschen krausen Locken geschmückt, als Geschenk mit. Das Tierchen mag ja wirklich recht possierlich sein, aber ich würde doch raten — freilich mit Rücksicht auf die gute, alte Frau erst, wenn sie wieder ihrer Wege gegangen ist — das Geschenk so bald wie möglich entweder einem größeren Kinde zu verehren, oder — in

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	22.	23.		22.	23.		22.	23.		22.	23.
Elektr. Hochbahn	85,00	85,00	Mannesmannröh.	150,00	151,00	Heine & Co.	69,88	69,50	4% dto. Salzkaguth	2,90	2,75
Hamburg Hochbahn	83,00	82,13	Mansfeld. Bergb.	114,25	115,25	Körtings Elektr.	116,25	119,50	Schles. Boden-Kred. 1-5	—	—
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	236,75	240,00	Leopoldgrube	88,00	89,25	5% Bors. Eisenb. 1941	40,75	41,25
Barmer Bankverein	139,88	145,00	dto. Stahlwerke	169,75	172,38	Magdeburg. Bergw.	91,00	90,00	4. 3 1/2 % Schles. Rentenbr.	16,30	16,30
Berl. Handels-Ges.	245,25	246,50	dto. Elektrizität	155,00	159,00	Masch. Starke & H.	60,00	60,00	Hstpr. landw. Gold-Pfandbr. 8	96,00	96,00
Comm. u. Privath.	172,00	176,10	Salzdettfurth Kali	233,00	236,00	Meyer Kaufmann	81,25	81,25	Prov. Sachs. Idw. dto.	97,00	96,40
Mitteld. Kredit-Bank	209,50	214,00	Schuckert & Co.	185,38	186,00	Mix & Genest	143,75	145,00	Schles. Ind.-Kred. Gold-Pf. Em. 1	96,70	96,70
Preussische Bodenkr.	132,56	133,00				Oberschl. Koks-G.	75,38	75,75	dto. dto. dto. dto. Em. 2	96,75	96,25
Schles. Boden-Kred.	133,50	134,25	Accumulat.-Fabrik	152,00	154,00	E. F. Ohles Erben	45,50	45,50	dto. dto. dto. dto. Em. 2	81,00	82,00
Schiffahrts-Akt.			Adler-Werke	80,50	82,00	Rücklorth Nachf.	95,00	93,00	Schles. Güterd. Gold-Kom. Em. 1	2,14	2,14
Neptun, Dampsch.	143,00	140,50	Berl. Karlsr. Ind.	71,00	71,50	Rasquin Farben	—	104,50	dto. Landwirtschaftl. Rogg. 5	8,40	8,48
Schl. Dan. Dampsch.-Co	110,50	110,00	Busch Wagg. Vrz.	69,50	69,75	Ruscheweyh	119,88	119,88	Dt. Ablös.-Schuld	—	—
Hambg. Südamp. D.	—	215,50	Fahlberg List. Co.	131,13	131,63	Schles. Cellulose	131,13	136,00	Nr. 1-60000	52,20	52,00
Hansa, Dampsch.	210,50	212,10	Th. Goldschmidt	111,50	111,25	dto. Elektr. La. B	166,20	166,50	oh. Auslos.-Recht	13,25	13,25
Dtsch. Reichsb. Vz.	100,10	100,75	Guanco-Werke	86,75	86,50	dto. Leinen-Kram.	74,25	75,88	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
A.-G. I. Verkehrsw.	155,00	156,00	Harbg. Gum. Ph.	86,13	88,00	dto. Mühlenw.	—	—	Goldpfandbriefe	93,00	93,00
Brauereien.			Hirsch Kupfer	105,00	—	dto. Portl.-Zem.	204,00	201,50	6% dto.	87,50	87,50
Reichenbräu	284,00	282,00	Hohenloherwerke	—	19,38	Schl. Textilw.-Unbe.	70,00	—	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
Löwenbräu-Böhm.	290,00	290,10	Sarotti	111,25	111,25	Siegersdorf Werke	114,00	115,00	Gold-K.-Schuldv.	90,00	90,00
Indust.-Werte.			J. D. Riedel	44,25	45,10	Steinertl. Werke	145,00	145,50	Preuß. Central-Bod.	—	—
Berl. Neurod. Kunst	108,25	108,00	Krauss & Co. Lokom.	—	—	Stoewer Nähmasch.	54,88	55,00	Gold-Pfandbr. 10	106,00	106,00
Buderus Eisenw.	95,00	96,10	Schles. Bergbau	178,00	180,00	Jack & Cie.	111,00	111,00	cto. 1926 7	93,00	93,00
Dessauer Gas	170,50	172,00	cto. Bergw. Beuthen	123,00	121,00	Tempelhofer Feld	75,25	80,00	cto. 1927 6	87,50	87,50
Deutsches Erdöl	129,00	130,25	Schubert & Salzer	173,00	171,50	Harzener Elektrizität u. Gas	143,25	143,50	Preuß. Gold-Komm. 26 Serie 3 7	93,00	93,00
cto. Maschinen	70,50	72,50	Stühr & Co., Kamg.	330,00	333,00	Varnier Papier	134,00	134,50	cto. 27 Serie 4 6	87,00	87,00
Dynamit A. Nobel	131,38	132,75	Stolberger Zink	158,88	158,38	Ver. Dt. Nickelwerke	169,25	169,50	cto. 28 Serie 1 8	95,50	95,50
D. Post u. Eis. Verk.	52,50	52,50	Tei. J. Berliner	200,50	206,00	Ver. Glanzst. Elberfeld	581,00	586,00	cto. 29 Serie 2 8	96,25	96,00
Elektriz.-Liefer.	173,75	175,50	Vogel Tel.-Draht	70,00	71,50	Ver. Smymna-Lepp.	144,50	145,00	4% Ost. Goldrente	—	—
Hessner Steinkohlen	146,00	146,00	Chem. Ind. Geisenk.	52,00	51,00	E. Wunderlich & Co.	143,00	143,50	4% dto. Kronenrente	—	—
Feiten & Guill	127,25	128,38	brapnkohl u. Brik.	180,00	180,50	Zeitzer Maschinen	150,00	150,00	4 1/2 % dto. Silberrente	4,00	—
G. Genslow & Co.	103,00	105,00	Carol. Braunkohle	192,00	195,00	Zeist. Waian. V. La. B	86,00	85,50	4% dto. Adm.-Anl. 00	8,75	8,75
Hamburg. Elkt.-Wk.	145,75	146,75	Chem. Ind. Geisenk.	70,20	76,50	Vers.-Aktien.			4% dto. Zoll-Oblig.	13,00	13,00
Harkort Bergwerk	26,13	26,00	cto. Wk. Brochhues	87,00	86,25	Allianz	280,50	281,50	4% Ung. Goldrente	—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl	146,75	147,00	Deutsche Tel. u. Kabel	102,00	103,00	Norostern Allg. Vers.	85,00	85,50	4% dto. Kronenrente	1,90	1,90
Kaufwerk Aschersl.	104,70	104,25	Deutsche Wolle	48,00	49,50	Schles. Feuer-Vers.	73,00	71,00	4 1/2 % dto. Altanwesenstf.	18,25	18,25
Klöckner-Werke	124,75	124,00	Eintracht Braunk.	166,00	166,00	Viktoria Allg. Vers.	276,00	276,00	3 1/2 % dto. dto.	—	—
Rhein-Neuss, Bgw.	147,75	148,50	Elektr. Werke Schles.	147,00	147,00	Festverz. Werte.			4% dto. Schl. Ldsch. A	18,05	18,10
			Erman. ansd. Spinn.	117,50	117,50	4% Elis. Wb. Gold	3,25	3,13	cto. 30 Serie 1 8	—	—
			Fraustädter Zucker	130,00	130,00	4% Kronpr.-Rudolfsh.	4,75	4,63	cto. 31 Serie 1 8	—	—
			Fröbeiner Zucker	95,00	95,00				cto. 32 Serie 1 8	—	—
			Gruschwitz Textil	105,75	107,00				cto. 33 Serie 1 8	—	—

an den in Reden. Das Tierchen mag ja alle Tugenden in sich vereinen, aber eine fehlt ihm: es läßt sich nicht abwählen. Und diese Forderung gilt auch für alles, womit der Säugling in Berührung kommt — auch für das Spielzeug. Dieser Pudel ist in unseren Augen, freilich ohne alle Poetik gesehen, nur — ein Staubfänger! Dichten wir einmal weiter unserem lieben Kleinen lauter solche unvernünftige Tanten an. Da hat es wieder einmal ein süßes Püppchen mitgebracht bekommen, „süß“ im wahren Sinne des Wortes; denn es ist aus Zucker hergestellt. Spielzeug ist dort damit, liebe Mutter, ehe das Kleine nach seiner Gewohnheit daran leidet! Denn wir wissen nicht, was außer dem Zucker noch daran sein mag. Leicht kann das Kind daran erkranken! Schöne Spielzeugen lehnen wir aufs strengste ab! Nun: ein Ziegenbäckchen — recht nett aus Blei gegossen, mit stromenden Hörnern! Wuh ich dazu jetzt noch viel Worte machen? Ich glaube nicht. Nur das eine: Blei ist Gift! Außerdem kann das Kind sich an den spitzen Hörnern und scharfen Kanten leicht verletzen! Nun kommt ein Bierdchen heran, aus Holz, mit bunten Farben bemalt: ebenfalls in den Dien damit oder sonst wohin, nur nicht zum Kinde; denn die Farben könnten beim Belegen abreiben und giftig sein! Die Gummipuppe ist sehr nett und brauchbar, wenn das Metallspielzeug entfernt wird, das das Kind leicht verschlucken könnte. Ein Wäglein aus härterem Holz, mit kleinen, drehbaren Rädern und zierlicher Speichen, und mit einem Bänkehen, auf dem auch ein Kutscher aufgesetzt ist, werden wir allein darum nicht mit aufrichtiger Freude begrüßen, weil es Aufsicht erfordert — und einen Kutschwagen mit einer bunten, großen Glode darum nicht, weil er zu groß und schwer für das Kind ist, es könnte ihn noch nicht ins Händchen nehmen.

Leben wir's der Spiele genug sein, und lassen wir zusammen: Vom Standpunkt der Gesundheitspflege aus darf das Spielzeug nicht aus Stoffen, hergestellt sein, die schwer oder gar nicht zu reinigen sind, nicht aus ehernen Stoffen, nicht aus Blei bestehen, keine spitzen und scharfen Kanten, keinen verdächtigen Farbenschmuck, keine verschluckbaren Einzelteile aufweisen.

Ferner verlangen wir von einem guten Spielzeug, daß es nicht zu leicht zerbricht, und nicht zu groß und schwer sei.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterchrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrager ist die Verantwortung dafür zu übernehmen. Für die erteilten Auskünfte kann eine persönliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

F. Schildau. Es bleibt Ihnen nur der Weg, die Berliner Firma beim Amtsgericht zu verklagen.

Nr. 100. Das Einkommen der Ehefrau als Weberin im fremden Betriebe ist bei Berechnung der Einkommensgrenzen für die Zulazrente nicht in Ansaß zu bringen. Sollte dies jedoch zutreffen sein, ist der Bescheid der Versorgungsstelle durch Beschwerde beim Pensionsausschuss in Dresden, Landeshaus, anzufragen. Für den einmaligen eine Abfindungssumme zuzurechnenden Abfindungs- oder Beamtenschein gibt es keine weitere Entschädigung mehr; auch nicht in Gestalt einer laufenden Rente.

F. R. Die merkliche Benennung „Marianne“ für Frankreich dürfte auf die Geheimverhältnisse zurückzuführen sein, die die Revolution von 1870 in Frankreich zum Kriegerischen weitertrieben wollten und deshalb 1870 mit den Behörden in Konflikt kamen. Besonders in Süddeutschland sprach man zuerst von Marianne — das Wort der Anzuehlerinnen in Montevideo und Uruguay war: „Marianne“ Sie die Mutter Marianne? — worauf die Antwort an lautet: „Ja wohl; sie hat guten Wein getrunken!“

H. R. in F. Der Schuldner hat Ansaß vom 1. April 1926 ab zu bezahlen. Bezahlt er nicht, dann können Sie ihn auf Zahlung verklagen, aber auch die Ansaß kündigen.

H. R. in G. Die Abfindungssumme für eine Postbeamtin beträgt im 10. Dienstjahre das Monatslohn, im 11. Dienstjahre das Monatslohn des monatlichen Einkommens, sofern sie im Zeitpunkt des Ausscheidens lebensfähig angesetzt war.

Heubacht H. Wenn der Tod am 1. Dezember eintritt, haben Sie die Rente für Dezember rechtmäßig empfangen und dürfen Sie behalten. Einen Nachmonat gibt es nicht.

E. R. in Tsch. Die Rente wird bis zum Ablauf des Sterbmonats gezahlt. Ein Sterbegeld zahlt die Invalidenversicherung nicht.

F. St. Die heutige Stadt Galla (französisch Galla), wo jetzt die Grenzlinie einen strategischen Stützpunkt für ihre Flotte haben wollen, wurde erst im Jahre 1761 gegründet und liegt am Südrand der Bucht von Alfa im östlichen Mittelmeer, am Fuße des Berges Karun. Die Stadt hat mehr als 12.000 Einwohner, unter denen sich ungefähr 500 Deutsche befinden. Galla hat ziemlich bedeutende Olivenöl-Fabrikation und ist Elapendplatz für den Export von Weizen, Mais, Öl und Wein. Das alte, während der Kreuzzüge wiederholt eroberte Galla lag 2,5 Kilometer westlich von der jetzigen Stadt und wurde im Altertum von den Griechen Sagmaton und von den Juden Salkmona genannt.

H. P. In Paris wurde „cherchez la femme“ (Sucht die Frau!) erst durch Dumas Stück „Die Mohikaner von Paris“ (1844) populär, in dem sich folgendes Zwiegespräch findet: „Eine Frau steht hinter allen Taten; wenn man mit einer Verführung macht, sage ich: Such die Frau! Man sucht die Frau, und wenn sie gefunden ist...“ „Aber?“ „Dann dauert es auch nicht lange, bis man den Mann dazu findet.“

H. G. 31895. Nach dem Gesetz sind Sie zur Aufwertung des 1923 zurückgezahlten Darlehens verpflichtet. Allerdings hat das Reichsgericht auch schon mehrfach entschieden, daß in dem langen Schweigen des Gläubigers ein Verzicht auf seinen Aufwertungsanspruch gesehen werden könne. Da das Reichsgericht aber stets erklärt hat, die Frage, ob ein Verzicht anzunehmen sei oder nicht, müßte nach den Umständen des einzelnen Falles entschieden werden, läßt sich nicht voraussetzen, ob die Gerichte in Ihrem Falle einen Verzicht annehmen und eine Rente des Gläubigers daher abweisen werden. Bei Aufwertung von Darlehensforderungen hat, wenn sich die Parteien nicht einig sind, das Gericht über Höhe der Aufwertung und Zinszahlung zu entscheiden. Die 900 Papiermark, die Sie am 1. Januar 1923 zurückgezahlt haben, waren damals etwa 40 Goldpfennige. Bei der langen Dauer, für die das Darlehen gegeben wurde, nimmt eventuell das Gericht eine Kapitalanleihe an; die Aufwertung, wie in diesem Falle 25 M., betragen. Das Gericht kann aber auch eine höhere Aufwertung festsetzen.

H. M. Um blühende Narthen zu erhalten, verpflanze man sie nicht, sondern lasse die Stängel vollständig durchwurzeln, es tritt dann eine Wachstumsstadien ein, die zur Blütenentwicklung führt. Sobald sich die Knospen zeigen, halte man darauf, daß die Unterlage mit reinem, weichen Wasser gefüllt bleiben. Nach der Blüte verpflanze man die Stängel zur Kräftigung.



Für den in den letzten Jahren in Deutschland so schnell bestellte gewordenen Winterport jeder Art ist Bayern mit seinen Alpenbergen von Berchtesgaden bis an den Bodensee das wichtigste Gebiet. Nach Bayern kommt Schlesien mit dem Riesengebirge besondere Bedeutung zu, außerdem Thüringen, der Harz und dem Harz, denen die Nähe Berlins und ihre zentrale Lage zugute kommt. Im Südbayern werden im Winter auch der Schwabwald und die Schwäbische Alb immer mehr von Sportfreunden aufgesucht, und in Westdeutschland entwickeln sich das Sauerland und die Eifel zu Sammelplätzen der Winterportler.



KARLSBADER KAFFEEGEWÜRZ
HEINRICH FRANCK SÖHNE G.M.B.H.
LUDWIGSBURG u. BERLIN W.



KaffeeGold
das neue
Karlsbader Kaffeegeewürz
von
Heinrich Franck Söhne G.m.b.H.
BERLIN LUDWIGSBURG HALLESCHER NEUSS



Die Masken des Justus Auverra.

1) Roman von Fred Kellus.
Copyright 1927 by Verlag Alfred Bachtold, Braunschweig.

Heimlich hob der Frühlingswind ein feines Blatt im Schicksalsbuch der Barbara von Freudenheim und schlug es um. Ohne daß sie selbst es wußte oder ahnte.

Nauchzend lief an diesem Tag die Sehnsucht der Sonne entgegen.

Heil! Das war ein goldener Morgen, der mit grünen Knospenschleiern um sich warf, wie ein Verschwender mit Dufaten. An dem die Bögel zwitscherblaue Seligkeit an ihren Schwingen trugen.

Zum erstenmal seit langem wiederum ein Stückchen Verleschener aus Amfelsang. Blaue Nebel wälzten sich mit langen Schleppenschwänzen über Gärten. Kastanien steckten ihre ersten roten Kerzen an. Die Birkenbäumchen trugen seine grüne Kränze. Der Fuchsal lachte. Und die Spaten auf den Häuserdächern waren vom Frühlings trunken.

Träumend stand Barbara von Freudenheim an dem alten Mühlengraben an diesem Frühlingsmorgen. Sie spürte all das junge Blütenduft und die lieben Frühlingsarümer, die die Weiblichkeit ihr zutrug. Reglos lagen ihre weißen Hände auf der Uferbrüstung. Sie brauchte nur die Augen schließen und dem feinen Kling und Klana der Wellen nachzuhorchen, dann umschlangen ihre Seele tausend goldene Ketten Löwenzahn und Brimeln.

Aber als dann Barbara den Blick zur Seite wandte, sah sie gerade in die Augen eines Mannes. Er lehnte unweit von ihr an der Uferbrüstung. Er war elegant und fast ein wenig festerhaft gekleidet. Seine großen wachen Augen waren blühend und fast tödlich auf die Frau gerichtet. Dennoch, wie zwei starke Klammern schienen diese Augen voll Kraft zu leuchten und in ihren Bann zu zwingen.

Ein paar Atemzüge fühlte Barbara, wie diese Augen ihr bis in das Innerste der Seele brannten. Es schien ihr, daß die Augen sie fragten: „Du, wer bist Du? ... Du?“ Und da die Seele keine Antwort geben wollte, wandte Barbara sich ab. Hinüber nach dem großen Speicher schritt sie, zu der Derrtreppe und Pachthofstraße des Alten-Dresdens.

Der andere sah ihr nach. Höhnend ... lächelnd. Brühend ließ er seine Blicke über die prächtigen Glieder seiner schweifen, deren dunkler Traueranzug sich wie eine Blume von der hellen Mauer abhob. Plötzlich aber war das Lächeln fort. Gespannter Wille trat an seine Stelle. Die Ränder strafften sich. Die Schläfenadern sprangen stark hervor.

Indessen klana es in der Seele Barbaras, die nichts von diesen Dingen wußte, unaufhörlich: welche Augen ... welche sonderbaren harten Augen ...

II.

In einer von den stillen feinen Straßen zwischen Bürgertum und der Wiener Straße lag das Haus, das Barbara von Freudenheim bewohnte. Seit Jahrzehnten war es in den Händen des Geschlechts.

Drei hohe Tore zwischen schweren Säulen sind der Eingang Kirchenartia wölben sich die Fenster in dem Erdgeschoß. Das erste Stockwerk zeigt an seiner Vorder- und den beiden Seitenfronten fünf und vier von schlanken Säulenschäften abgetrennte hohe Fenster. Diese Säulenschäfte tragen reichgeschmückte Kapitelle. Das zarte Kolloran des Fensterstimmes und der Balkone hebt sich zierlich und prächtig vom Ueberwurf der Mauer. Und über dem Portal, zu dem drei breite Stufen führen, wölbt sich die Kartusche mit dem Freudenheimischen Wappen und der Herrschaftstrone.

Barbara durchschritt den Treppenhof nach dem ersten Stockwerk, wo sie mit ihrer Mutter wohnte.

Die Baronin sah in ihrem großen Erkerzimmer. Das Fenster war geöffnet. Es roch nach Klee. Dieser Klee, der aus irgendeinem Treibhaus stammen mochte, stand verteilt in kostbaren Messner Vasen. Barbaras Mutter liebte Klee. Es war sehr hübsch in diesem großen luftigen Zimmer. Möbelen aus Rosenholz auf weichem Emprna. Ein Ruhebett mit vielen Kissen. An den Wänden lichtvolle farbenfrohe Bilder und einige wertvolle Skizzen. In der Ecke stand ein Hausaltar. Eine ewige Lampe drüber. Ein Marienbildnis an der Wand.

Die Baronin war seit Barbaras Geburt gelähmt. Ein feiner und prächtiger Kranke von ungewöhnlicher Art. Braunes Haar, durch das sich seine graue Fäden zeigten, lag um ihren feinen Kopf. Blau, ins Grüne spielend, weit geöffnet und von dunklen Schatten eingerahmt die Augen. Ruhesten, für Sekundenbauer, wurde diese Augen seltsam dunkel, feucht und glänzend. Dann zeigten sie von rätselhaften Seelenkräften, die der zarte Körper heranzog.

Die gleichen Augen hatte Barbara ... „Heute morgen kam die Antwort Henner Persings“, sagte die Baronin nach dem Handfluch Barbaras. „An mich. Wirst Du lesen?“

„Danke — nein.“ „Es erledigt sich, wie ich es dachte. Henner ist entzückt. Selbstverständlich will er Dich begleiten. Er erwartet Dich in München.“ „Oh ...“, konnte Barbara nur sagen.

„Jeder kann nicht Flügel an der Seite tragen, Darina. Wir fliegen nicht durch eine Sphäre rosenroter Wunder, sondern laufen über spitze harte Steine. Man muß die Dinge sehen wie sie sind. Was bleibt uns denn? Soll ich Dich allein und unbeschützt auf diese Reise lassen? Ich wußte nicht, wenn ich Dich lieber anvertraute, als dem Persina.“

„Du kennst ja meine Ansicht“, sagte Barbara, die Schultern hehend und sie wieder senkend.

Ihre Mutter schüttelte den Kopf. Die Lippen zuckten, die Lider flimmerten, als ob sie schmerzten.

„Es ist möglich, daß ich sie verstehen könnte, wenn ich selber leichter lebte. Wenn in meiner Seele nicht die heiße Angst und Sorge um Dein Schicksal wäre. Ich kann nicht über meinen Schatten springen. Wirst Du, daß ich in den nächsten Wochen hier auf meinem Sessel sitze und vor Angst vergehe?“

Ein gequältes Lächeln hatte Barbara. Sie küßte die Mutter auf die Stirn. „Nein, das will ich nicht. Du liebes, armes Seelen. Also laß nur Henner Persina kommen. Mag er mit mir reisen, wenn es Dich beruhigt. Schreibe ihm und grüße ihn von mir.“

Sie nickte ihrer Mutter zu. Verließ das Zimmer. Was sollte sie noch sagen? Die Gedanken in dem Hirn zerfloßen und verpufften. Was war ihr schließlich Henner Persina? Einer ... feiner. Sie entsann sich seiner kaum. In den Kindheitsjahren, als sie ihre großen Ferien auf dem Persinaschen Kamptenaut, dem lieben Handwerksheim, verbrachte, war er meistens fort. Landschaftsattache in ferner weiter Welt.

Mit heller und geblümter Seide war das Zimmer Barbaras bekleidet. Die Möbel, fein und zierlich, zeigten seine ruhigen Formen einer Zeitperiode, die noch keine Kerben kannte. Ein Eschenschrank stand da in der Nische, dessen Glaslagen lauter kleine Wunder aus Porzellan und Elfenbein, aus Elfenbein und aus Perlmutt bargen. Zwischen beiden Fenstern, mit dem Blick zum Mutter, stand der Schreibtisch. Weichenstränke blühten dort aus einer Messingvase. Sonnenstrahlen spielten auf den Blumen ... auf den silbernen Geräten und den blanken Flächen des Urbinos-Schreibzeuges.

Ueber alle diese Dinge suchte Barbara. Den Deckel der geputzten Ledermappe auf dem Schreibtisch schlug sie auf. Durchblätterte die Mappe. Schlug sie zu.

Sie überlegte. Sie wußte, daß sie eckern erst an die Gatrener Bank geschrieben hatte. Sie sah den großen Blüttenumschlag förmlich vor sich: Direktiten der Credit Lyonnais in Kairo. Und fast jedes Wort des Schreibens, das in diesem Umschlag steckte, stand vor der Seele. „Ich bin am 25. des nächsten Monats dort. Ich werde mich alsbald nach meiner Ankunft in Ihr Haus begeben und als Erbin meines Vaters die im dortigen Tresor befindlichen Gelder, Werte und Papiere erheben. Mein Ausweis sind die Schlüssel zum Tresor, der Paß, das Kennwort. Hochachtungsvoll Barbara von Freudenheim.“

Wo war der Brief? Hatte sie ihn nicht heute früh auf ihren Ausgang mitgenommen, um ihn in den Kasten zu befördern? Oder ... Es war möglich, daß sie die Erinnerung täuschte. Wenn sie ihn vergessen hatte, mußte es das Stubenmädchen wissen.

Sie klingelte. Mit der weißen Rosenschürze über weißem Kleide und der Nische in dem blonden Haar erschien das Stubenmädchen. Sie entsann sich, daß sie eckern abend Briefe an die Post befördert. Zwei. Oder drei vielleicht. Sie wußte nicht genau.

Anzweifeln rief der Gona zum Mittagessen. Man aß im kleinen Speisezimmer des unteren Stockwerks. Ein Büfett im Stile Louis XVI. war da. Eine dazu passende Kredenz. Stuhl und Stühle aus der gleichen Zeit. Eine ganze Wand mit delikater Kunst bedeckt. Große blau bemalte Schüsseln ... Teller ... alles wunderschön gezeichnet.

Die Baronin sah in ihrem Zimmerabstrich. Kissen stürzten sich in ihrem Rücken. Die Gesellschaftsdame, Fräulein Evers, legte ihr das Essen vor. Sie verschnitt das Fleisch. Die Baronin aß mit einer Angenabel und mit einem Silberlöffel. Sie hatte die Serviette vorne an das Kleid geklebt.

Von der Reise Barbaras nach Kairo sprach man. Von der Ueberfahrt nach Alexandrien. Ob in Kairo Sheppard oder Menabouise als Unterkunft in Kairo kämen.

Die Baronin hatte wieder ihren Leidenszug um die verkniffenen Lippen und das Klammern an den Lidern.

„Diese Reise ...“, sagte sie mit ihrer milden Leidensstimme.

„Darling, diese Reise ...“ „Nun, man kannte das. Seit Wochen wiederholte sich der gleiche Seufzer der Baronin. Jeden Morgen ... jeden Mittag ... jeden Abend ... immer, wenn sie Barbara in ihrer Nähe hatte.“

Jede Regung in der Seele ihrer kranken Mutter kannte Barbara. Von ihrem Vater kannte sie so gut wie nichts. Entfann sich eines schlanken, hochgewachsenen eleganten Mannes, der oft sehr zärtlich zu ihr war und sie „Bärbel“ nannte.

Später war der Vater lange fort. Bärbel wartete auf seine Rückkehr. Tag für Tag. Wochen ... Monate ... und Jahre. Bis sie es verlernte. Nimmer kam der Vater.

Auf einer weiten, weiten Reise sei er. Saßen ihr die Mutter und die Leute. Als sie älter und verständiger wurde, wußte sie, was es mit dieser Reise sei. Die Ehe ihrer Eltern war gescheitert.

Der Vater als der schuldige Teil erklärt. Barbara der Mutter ausgesprochen.

Eine von den Ehen, die im Himmel ihren Bund besiegeln... in der Hölle enden.

Einmal — lange nach der Scheidung — als sie selber schon erwachsen war — sah Barbara den Vater in Kairo wieder. Bei dieser Gelegenheit hatte er ihr Vollmacht über die im Eise der Bank liegenden Werte erteilen lassen, sie über Kennwort und Mechanismus unterrichtet, für den Fall seines Todes.

Vor einem Jahr war das gewesen... Und nun hatte vor einigen Wochen das Generalkonsulat in Kairo mitgeteilt, daß der Baron von Freudenheim gestorben sei.

III.

Wie in einem wirren Traum verschwammen Barbara die Tage vor der Reise... die Fahrt durch nebelhaftes Land. Sie mündeten in eine regnerische Abendstunde, da man in dem Münchner Bahnhof aus dem Auge stieg.

Denner Persing hatte Barbara am Hauptbahnhof erwartet. Baron von Persing war ein Sohn der Schwester des Barons von Freudenheim. Einst Gesandtschaftsattaché in Smirna, Brussa, Trabesunt... später Majoratsherr auf der Herrschaft Handschuchsheim in Unterfranken... schlant, hochgewachsen... Ein männlich schönes Antlitz... die Züge voller Adel... mit dem Schnitt von allen als rein gezüchteten Familien. Die Augen grau... hart wie Stahl. Lippen, Riefen, Kinn fein gemeißelt... Ein Männerkopf im ganzen... Adelszüge, die man schwerlich überfah...
So stand der Denner... elegant vom weichen Wiener Filz... bis zum Lach der Stiefel... spähend wie ein lässiger Vogel. Als er Barbara erblickte, trat er auf sie zu... rasch... federnd.
„Grüß Dich, Barbara.“ Mit untadelhafter Höflichkeit verbogte er sich vor der Dame. „Das ist reizend. Ich hatte nicht entfernt geahnt, daß Tante Betty einen so entzückend schönen und verführerischen Schatzling unter meine Obhut stellen würde.“
„Du bist entschuldigter, lieber Denner,“ sagte Barbara. „Die Ahnung ist der Geistesblitz der Dummen. Im übrigen: Welch düstige Aussicht für die körperliche Fortentwicklung muß ich einst auf Dich in Handschuchsheim eröffnen haben.“
Denner lachte auf. „Vergiß nicht, daß die Sterne schließlich vor der Sonne bleichen müssen.“ Langsam hob er seine Hand. Die goldsten Finger strichen zweimal über Barbaras Gesicht.
„Komm“, sagte er. Und dann: „Wir werden Freundschaft halten, Barbara.“

Während fraß das Auto sich durch Abendnebel. Um jene dümmerrande Stunde hatte München Fieberatem. Wie das Leben pulste! Die Straßen stark belebt. Belle Läden. Elegante Menschen. Flaneure, oder solche, die zu warmen lichtdurchglänzten Räumen strebten. An den Ecken Männer oder Frauen, die die Nacht- ausgabe eines Abendblattes verkauften. Luxusautos oder Taxis surrten. Supen tönten. Trams und Omnibusse zogen bröhnend ihres Weges.
Schließlich das Hotel. Das Auto hielt. Der Portier verneigte sich. Die Drehtür wirbelte. — — —
Im Abendanzug saß der Denner Persing eine Stunde später in der großen Halle. Er wartete. Es gab allerlei zu sehen. Gäste kamen oder gingen. Autos fuhren vor. Wagen huschten hin und her. In den Korb- und Ledersesseln lagen elegante Frauen mit verschränkten seidentrumpfschmückten Beinen... die kurzen Röcke wirkungsvoll gerafft... die Zigarette zwischen den geschminkten Lippen... in Abendkleidern, die den Blicken mehr enthielten als verbargen.
Eben war der Fahrstuhl unten angelangt. Der livrierte Page öffnete die Tür. Da war Barbara.
„Guten Abend, Allerschönste,“ sagte Denner.
Es schien, als habe niemand auf dies elegante Paar geachtet. Es verlor sich in dem Strom der Menschen.
In Wirklichkeit jedoch erregte es die Aufmerksamkeit von jemand, der das „Echo de Paris“ studierte und die beiden über dieses Blatt hinweg durch einen kurzen scharfen Blick gemustert hatte.
Dieser Jemand legte die Zeitung fort, lehnte sich zurück und gähnte. Er war vornehm und mit Eleganz gekleidet... groß und schlant... von unbefanntem Alter.
Nach einer Weile stand er auf. Er durchschnitt das Vestibül in jener Richtung, wo die beiden Lits des Hauses auf- und niedersaßen. Hinter einer dunklen Nische dehnte sich ein grüner, stiller matt erhellter Raum. Der Schreib- und Lesesaal. Von hier aus war es möglich, in den großen Speisesaal zu schauen.
Über dunklen Schritten Barbara und Denner in ein Restaurant von raffinierter Pracht. Silber und Kristall und Blumen waren da. Alceumer, die in roten Fräcken und in weißen Westen saßen, gelauten.

Denner führte Barbara in eine Seitenloge, deren Wände echte Bilder und bewannte Seide schmückten. Wie ein Schleier, der sie von der Umwelt abschloß, standen Blumen auf der Brüstung. Um sie war der süße schmeichelnde Gesang der Geigen, die laue dufterfüllte Atmosphäre vornehmer Gesellschaftsräume.

Kühl und stolz sah Barbara sich um. Sie fühlte, wie ein Kellner ihr den Abendmantel abnahm.
„Süßlich hier...“, sagte Denner obenhin.

Die Lippen bog sie. Ein Lächeln, das durch seine Herbeheit reizte.

„Ohne Zweifel. Du scheinst große Dinge mit mir vorzuhaben. Ich bin jetzt in Sorge, daß ich Dich enttäuschen werde.“

Er wählte mit der Kenntnis des Gourmets den Wein. Der Kellner in der halb vertraulichen und halb devoten Art der hohen Schule servierte das Hors d'oeuvre. Die Silberplatte mit dem ersten Gange wärmte seitwärts am Kamin. In den dünnen Schalen perlte roter Sekt. Leichte, ferne Klänge tönten abgedämpft heran: Geigentöne der Alceumer... wolkig und mit Süßigkeit durchtränkt. Das Leben sang.

Denner hob und neigte seine Schale mit dem Tiffane de Champagne.

„Barbara... auf gute Fahrt und auf Glück für unsere Reise nach dem goldenen Fließ!“

Sie nippte etwas Sekt.

„Als ob es das ist!“ sagte sie. „Das goldene Fließ... Es ist das Letzte, das mich reizt. Nein, mein Lieber...“ Sie unterdrückte, was sie sagen wollte. Es gehörte nicht zu dieser Stunde und in diesen festesfrohen Raum: Die Sehnsucht nach des Vaters Grab. Sie entsann sich einer Fahrt nach Gizeh mit dem Vater. Hinter den drei großen Pyramiden dehnte sich die Wüstenfläche. Den Horizont umschloß das Grün der Palmenwälder... das sanfte Rosa und Smaragd der Höhen an dem Nilgabel. Die vom Schein der Abendsonne rot gefärbten Dörfer der Fellaachen hoben sich vom hellen Wüstenande scharf hervor. Und ein kleines, silbes Grabfeld lag auf dieser Wüstenfläche: weiße schmale Grabdenkmale... Sarkophagengrubben, deren Laub wie Vorbeerblätter anfügte... deren Wurzeln sich wie grüne, braungefleckte Schlängelränder ineinander schlängeln.

Sie nahm die goldumrahmte Speisekarte. Die sie achsellos wieder fallen. Ihre Hände waren lang und schmal. Schlant, weiße Finger, über deren Nagen sich das Licht in tausendfachen Strahlenbündeln brach und reflektierte.

„Also, lieber Denner... Ich brenne vor Begierde darauf, zu erfahren, was Du mir erzählen möchtest. Wir sind allein. Wie im Lustspiel — ganz allein.“

„Es scheint, ich werde meine Jungs schärfen müssen, um Dir zu genügen. Was zu sagen ist? Mein Gott... Natürlich nichts, was nicht auch jeder andere hören dürfte...“

Er lehnte sich zurück. Er sprach vielleicht ein wenig müde und blaß. Dennoch mit der feinen, liebenswürdigen Art des Mannes aus der großen Welt. Er fragte nach der Mutter Barbaras... nach ihrem Dresdner Leben.

Dann erzählte er von seinem Gut in Unterfranken. Wurde wärmer. Eine kurze und prägnante, aber immer amüsante Art zu plaudern, war ihm eiegen. Anekdoten... sein gesehene, scharf und humoristisch hingeworfene Bilder... barocke Fragen... eine Anregung, die auch Barbara aus der Reserve lockte — dabei dann eine Art zu lauschen und auf das Gesagte einzugehen, die bestrickte.

Selten unterbrach ihn Barbara. Wie von einer langen Welle ließ sie sich von dem Behagen dieser Stunde tragen. Schließlich war es doch an der Wende, in diesem feinen, von der Umwelt abgetrennten Raum zu sitzen... hier und da am Sekt zu nippen... dem sonoren Klang der Mannesstimme nachzuträumen.

Wenn man seine Augen schloß und seiner Phantasie das Lust- roß jäumte, konnte man für eine goldene Stunde in das süße Handschuchsheim entseilen.

Dann lag zwischen waldbefränzten Höhen... rebengrünen Hügel... blauen Seen abendliches Land. Dagen Kelter in dem saftigen Gartengrün der jungen Frucht. Salz verstreut im Laubgewind der breiten Gipfel tauchte hier und dort der bunte Karbenthus von einem Dorfe auf. Türme alter Kirchen strebten in die blaue, golddurchwirkte Luft. Parfumschätze Berrenfste träumten märchenfelig in den Abendfrieden. Die Sonne schrägte. Duftatome vieler Blüten hingen sich an ihre letzten Strahlen, und die Stille ihres Glanzes war voll süßer, sehnachtsvoller Lieder.

Alles dieses kannte Barbara. Seltsame Tage hatte sie als Kind in Handschuchsheim erlebt. Es bedurfte nur der Worte Denners, um die Farben und die Düfte jener Stunden wieder in der Seele aufzulösen.

Aber etwas anderes war nicht zu verstehen. Unerkklärlich war es, daß zwischen diese Bilder... in die Stunde dieses Räters immerns unaufhörlich ein paar Augen drängten, die nicht Denners waren.

Es schien, als ob ein Strom von diesen Augen ausging, der vom Hirne abwärts durch den Rücken suchte.

Nirgend waren solche Augen. Nirgend...
Dennoch war ihr Entschluß da.
Er quälte... Quälte maßlos.

(Fortsetzung folgt.)

Hauptkrischeiter Paul Bert. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ i. E.: Paul Koppert, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Revision, Handel, Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Regie Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck: Krieger-Verlag, Bielefeld. Sammler in Bielefeld im Riesengebirge.

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint — **FIRSCHBERG** — sonntäglich
25. Dezember 1927

Waldweihnacht.

Der heilige Abend spinnt seinen Zauber. Gleich einem heimlichen Weihnachtsgeschenk liegt das Forsthaus zwischen hohen Tannen versteckt — im hohen Wald ringsum ist wie ein Märchen: Der Nordwind hat Säcke von Eisnadeln darüber gestreut, und tagelang wirbeln die Flocken hernieder. Die jungen Tannen stehen in ihren Schneemänteln wie riesige Pilze da; die Wacholderbäumchen haben weiße Hemden angezogen und Pudelmützen aufgestülpt. Eine frostklirrende windstille Winternacht voll feierlichen Schweigens ist hereingebrochen. Der Schnee knirscht unter den Füßen. Von fern tönt halb verweht das heisere Wollen eines hungrigen Fuchses. Schneelicht, Mondesglanz und Sternenschein weben um das einsame Waldhaus duftige Schleier.

Durch die geschlossenen grünen Fensterladen schimmert Licht: Der Förster ist von einem Waldgang heimgekehrt. Am späten Nachmittag hat ihn die Sorge um das Wild noch einmal hinausgetrieben. Der grimmige Frost, der seit Wochen alles Leben in Fesseln schlägt, dazu die Schneehöhe, bedrohen die Tiere mit dem Hungertode. Trotz der vielen Futterplätze ist manch Stüd verendet. Erst heute früh hat der Alte einen Spießer und ein Kalb tot aufgefunden. — Jetzt sitzt der Förster im einsamen Waldhause. Die alte Martha, seine Haushälterin, ist zur Besucherin der Verwandten ins Dorf hinunter gegangen.

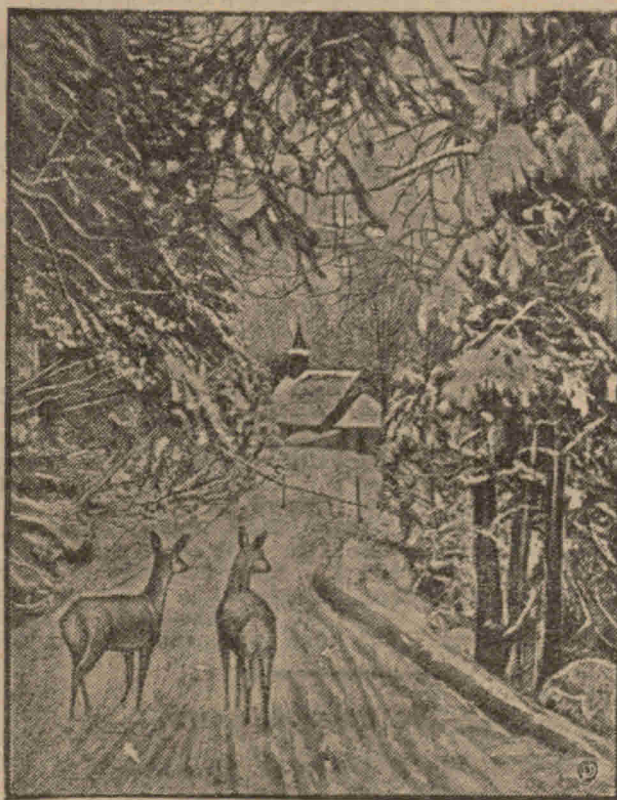
Niemand bleibt ihm zur Unterhaltung als die beiden Hunde. Er hat die Lampe angezündet, — setzt Wasser auf den Spirituskocher, um einen Punsch zu brauen, und stopft seine Pfeife. Die blauen Rauchwölkchen weben durch die Luft, das Wasser singt, der Alte träumt. Es ist still um ihn her. Nur hin und wieder bricht mit leisem Knall draußen ein Eiszapfen vom Dache. Eintönig tickt die Schwarzwälder Uhr; im Ofen glühen die Buchenklöße. Erinnerungen steigen auf, trübe und lichte. Vergangene Waldhaustage werden lebendig.

Achtmal ruft der Ruck. Jetzt zünden sie draußen im Dorf und Stadt die Weihnachtslichter an. Fröhliche Kinder jubeln um den Tannenbaum. Der Förster fühlt sich einsam und verlassen. „Der Winter macht's und der Christabend“, wehrt er sich gegen die heranschleichende melancholische Stim-

mung. „Im Sommer gibt's draußen genug Arbeit und Unterhaltung für mich — aber jetzt . . .“ Schwermütig erhebt er sich und holt den Holzkübel mit dem Weihnachts-tännlein herein. Ein strammes, nadelstarrtes Bäumchen, das es mit dem Wurzelballen ausgegraben. Kann er es doch nie übers Herz bringen, einen seiner lebensfrohen Baum-schlüßlinge der Freude weniger Stunden zu opfern. Später soll der Baum draußen im Wald wieder auf seinen Platz; da kann er noch manchen Erleb aussiedeln . . . Die Lampe erlischt.

Nur die Kerzen des Bäumchens verbreiten ein flackerndes Licht. Der Alte beschert den Hunden eine Wurst und lehrt zu seinem Punsch zurück. Schweigen, Selbstverlorenheit. In den Augen blinken die Kerzenlichter. Wieder will den Alten das stille Herzeleid des Alleinseins umgarnen.

Plötzlich horcht er auf; ein Geräusch erhebt sich draußen. Die Hunde werden unruhig. Einige Augenblicke herrscht tiefe Stille, dann erklingt ein schneegebämpftes Getrappel von leichten Hufen. Der Förster geht zum Fenster, haucht gegen die von Eissblumen dick überzogene Scheibe: Tannengezack hebt sich von dem hellen Nachthimmel ab und . . . auf der im hellen Mondlicht altierenden Schneefläche zwischen den hohen Tannen steht ein Rudel Wild. Mit erhobenen Köpfen und spitzen Lauschern äugt es unverwandt nach den Fenstern. Von den warmen Leibern steigt leichter Dampf in die kalte Luft



Einen Augenblick läßt der Alte den Zauber des märchenhaften Bildes still auf sich wirken. Dann holt er ein paar Bündel Heu und bringt sie hinaus. — Wohl stiebt das Rudel flüchtig zurück, doch bald steht es von neuem unbeweglich und blickt zu dem Menschen hinüber, der das Heu über den Schnee breitet. Kaum ist er im Haus verschwunden, da treten die leichten Hufe abermals heran. Langsam, oft verhoffend, kommt es näher und näher. „Christnacht!“ murmelt der Alte drinnen im Stübchen. „Jetzt hab' ich ihren Zauber auch empfunden. Weihnacht im deutschen Wald!“

Langsam erlischt das letzte Licht am Tannenbaum. Dunkelheit füllt das Haus. Schwarz stehen die Fichten vor dem Fenster im bläulichen Licht. Ein leises Knistern und Rauschen zieht durch die Luft, als wenn Millionen seiner Stimmen sängen: „O du fröhliche, o du selige . . .“ E. Runt.

Die Siegerin.

Weihnachtskizze von Clara Blithgen.

Noch ein Weihnachtspäckchen mit der allerletzten Post am Heiligen Abend! Eine anspruchsvolle, energische Frauenhandschrift, wie es scheint, sogar etwas verstellt.

Frau Menin wog das leichte Päckchen in der Hand, ehe sie sich entsaß, den umschlingenden Bindfaden zu lösen. Es beängstigte sie irgend etwas, das von dieser unaufrechten Handschrift ausging.

Immer die Augen auf die Schrift der Adresse gerichtet, ging sie in ihr Boudoir, das ihr allein gehörte. Durch die halbgeöffnete Tür des nebenliegenden größeren Gemaches zog der Duft des Tannenbaumes mit den frischgeschnittenen Wachslichtern, von allerlei wundervollem, würzigem Weihnachtsgebäck zu ihr herüber, jener entzückende, anheimelnde Duft, den eben nur „Weihnachten“ an sich hat.

Ein Päckchen Briefe, das sich da aus der Umhüllung schäft säuberlich mit schwarzem Seidenband umschnürt, als handle es sich um das weihenvolle Erinnerung an etwas Verstorbenen. Darüber ein Kettel, wieder mit der verstellten Handschrift: „Der Weihnachtsgruß einer Vergessenen“.

Eine Flamme schlug in das blasse Gesicht der Frau: die Briefe waren von Joachim, ihrem Gatten! Die Hände begannen ihr zu zittern, und dieses Zittern rann weiter bis in das aequälte junge Herz. Sie war jung und vielleicht unerfahren — immerhin nicht so unerfahren, daß sie sich eingeblendet hätte, die erste Liebe ihres Mannes zu sein. O, nein, Joachim war ein schöner Mann, mehr noch, er hatte jenes unbestimmbare an sich, das ihm die Frauen zusagte, wie etwas Willenloses, in einem dunklen Trieb: das ist „der Mann“. Sie selbst hatte es ja empfunden. Ragend hatte sie mit ihm darüber gesprochen und nach dem Geforcht, was vor ihrer Zeit lag.

Selbstverständlich hatte er sie ausgelacht, sie „eine kleine Rärrin“ und „sein liebes banges Kind“ genannt. „Das alles aber, ist jetzt vorüber. Ein für alle Mal vorüber. Kein Schatten davon soll auf unser Glück fallen. Verlaß dich auf mich“ — das waren damals seine Worte.

Nun froh der Schatten doch heran. Aus einer fernen Dunkelheit kommend, den Glanz des allfälligen Heute versinkend, den Weihnachtsbaum da nebenan und den ganzen reizenden, und sinnigen Weihnachtsaufbau bedrohend. Dieser Aufbau! Wie sie Joachim alle seine kleinen Wünsche, die nützlichen und die törichten abgelauscht hatte, die törichten zuerst, denn gerade ihre Erfüllung ist die süßeste. Dann gab es da noch etwas, das vielleicht nicht nützlich und töricht, aber glückselig, über alle Mäßen glückselig war.

In stillen Stunden, wo sie ganz sicher sein durfte, daß ihr Mann nicht nach Hause kommen würde, hatte sie es angefertigt, das kleine Hemdchen, aus dem feinsten Batist. Um Hals und Armeleichen zog sich eine Klopfpelzspitze, so fein wie ein Hauch. Das erste von allen Wunderdingen, die nun nach und nach unter ihren behenden Fingern entstehen würden.

Sie mußte lächeln, wenn sie daran dachte, und das Lächeln gab ihrer Schönheit noch den letzten leisen Schimmer. Wie eine weiße Blüte stand ihr blasses, etwas schmaler gewordenes Gesicht über dem runden Halsarschnitt des dunklen Seidenkleides.

Mit spitzigen Fingern nahm sie die Briefe auseinander. Alle waren sorgfältig nach dem Datum geordnet, die ersten davon vier Jahre, die letzten zwei Jahre vor ihrer Verheiratung geschrieben. Also ein längeres Verhältnis . . .

Sie entfaltete den ersten Brief. „Meine liebe anädiage Frau“

— und die Erinnerung an ein Fest, bei dem „Sie“ durch Anmut und Schönheit alle anderen Damen übertraf. Das zweite Schreiben entstand nach seinem ersten Besuch im Hause der Frau: Ehrfurchtsvolle Bewunderung und Entzücken über ihren Geist, der sich im eigenen Heim, im ganz enoden Kreise besonders h'ndend zeigte.

Frau Marion lächelte von neuem. Wo wäre auf der Welt ein Mann gewesen, der eine Frau ihres Geistes wegen geliebt hätte. Und gar Joachim!

Noch ein paar Briefe, und sie lächelte nicht mehr. „Geliebte Frau, Süßeste der Welt, Du, die alles zu geben hat, in deren Händen alles Glück der Welt liegt“ — die Erinnerung an wunderbare, unvergeßliche Stunden . . .

Hah, Born, Empörung, eine grenzenlose Eifersucht flammten in Marion auf. Was war sie gegen diese Frau, die alles, selbst eine gesicherte gesellschaftliche Stellung aufs Spiel gesetzt hatte, um ihre Leidenschaft zu stillen, um den Mann ihrer Liebe über jedes Recht zu beallichten? Wie büraerlich einfach, in wie alatten Bahnen hatte sich dagegen ihre eigene „Liebesgeschichte“ abgespielt!

Kast ein Jahr lang hielt das „Feuer ihres liebenden Gefühls“ unverändert an. Dann flaute es ab. Später kam eine Wiederbelebung — kleine Kämpfe, Auseinandersetzungen, Beschwichtigungen. Abermals ein Aufklatern der alten Glut. Dabei wandeln sich allmählich auch die Anreden. Die vergötterte Frau ist nun auch „mein Kind“ — „meine liebe süße, kleine Törrin“, genau so, wie sie, Marion, es auch zuweilen gewesen. Endlich ein letztes Aschenfistern — das Ende. Sie armfelig ist doch der Mann, daß er für die zwei Frauen seiner Liebe die gleichen Liebesworte findet, daß auch wohl das Empfinden das gleiche ist, wenn es auch zuweilen andere Formen annimmt!

Ein böses, rachsüchtiges Gefühl quoll in Frau Marion auf. Zeigen, was man weiß! Diese Briefe unter den Weihnachtsbaum legen, den Schreiber und die Empfängerin, die sie wieder herab, als gleich verächtlich hinstellen. Böse, schreckliche Worte dem Manne an den Kopf werfen, ihm seine Abtrünnigkeit in den härtesten Ausdrücken zu Gemüt führen.

Seine Abtrünnigkeit? Ja, wendet sie damit nicht vielmehr die Waffe gegen sich selbst? Ist sie es nicht gewesen, die ihn jene heiße, wellenstürmende Liebe hat veraessen machen? nicht die Siegerin? Mag jene Frau ihm auch „alles gegeben“ haben, eines hat sie ihm nicht gegeben: das Kind. Das Kind seines Blutes, seiner Liebe. Das Kind, seines und ihres, eine köstliche Einheit. Dagegen sinkt alles andere ins Wesenlose, ins Gewesene zurück.

Marion rechte sich in den Schultern, der Glanz des Sieges auf der klaren jungen Stirn.

Dann raffte sie die Briefe zusammen, schob sie hinter das Gitter des Ofens und zündete ein Streichholz darunter an. Aufmerksam beobachtete sie, wie die Blätter von den Flammen erfaßt wurden, sich wie in Qual krümmten, sich wieder ausbäumten und dann zu einem häußchen Asche zusammenfielen.

Raum war das letzte Klinkchen verascht, als sie den Schritt des Gatten im Klur hörte.

Sie ging ihm entgegen. „Du bist so erregt, mein Herzenslieb-ling — ist etwas geschehen?“

Mein Herzenslieb-ling? Rasch aing sie alle Rosenamen jener Briefe durch. Dieser war nicht darunter. Kröflich, mit dem Ton der Siegerin konnte sie erwidern: „Nichts — ich freue mich nur, daß Weihnachten ist, und auf das, was kommt! . . .“

Die Weihnachtsgans.

Humoreske von Elisabeth G. Fischer.

Dr. Kunze von der Tierärztlichen Hochschule erhielt am Vormittag des Weihnachtsheiligenabends ganz überraschend ein Paket, dessen Absender ihm sowohl als auch seiner jungen Frau unbekannt war.

In rechter weihnachtlicher Spannung machten sich die beiden daran, die sorgsam geknüpften Schnüre zu lösen, um dem Inhalt des Paketes auf den Grund zu kommen.

Was dann zum Vorschein kam, übertraf alle Erwartungen.

„Eine Gans“, jubelte die Frau Doktor beglückt und zog den großen Vogel beim Halse aus der Umhüllung heraus.

Dr. Kunze, als vorsichtiger Mann, schüttelte den Kopf.

„Das muß doch ein Irrtum sein, Liebling, wir haben niemals Beziehungen zum Lande gehabt“, und er prüfte nochmals Adresse und Absender.

Die Adresse stimmte. An Dr. Kunze stand da, Wohnort, Straße und Hausnummer isolaten, es blieb kein Zweifel. Aber den Paul Ruckselein-Bägersdorf kannte er trotzdem nicht. Wer in aller Welt mochte der freundschaftliche Spender sein? Im Paket fand sich auch kein Brief, kein Kettel, obgleich der Doktor und auch seine Frau jedes Geschen Paket um und um lehrten.

Die kleine Frau Doktor machte sich nicht lange Gedanken darum. Die Gans war ihnen ins Haus geflogen und glückstrahlend zog sie mit ihr in die Küche, um sie für die Bratpfanne vorzubereiten. Der Doktor aber grübelte so lange, bis ihm ein erleuchtender Gedanke kam. Natürlich — der Paul Ruckselein war sicher einer der Bauern, die in unmittelbarer Nähe der Stadt wohnend, bei Erkrankungen ihres Viehs den Rat der Tierärztlichen Hochschule in Anspruch zu nehmen pflegten — ja — und nun wußte er es ganz genau, dieser Ruckselein hatte ihn einmal hier in seiner Wohnung aufgesucht, um sich eine Analyse abzuholen.

Nun war ja alles klar. Die Gans sollte also eine Extraaufmerksamkeit für seine persönliche Mühe sein, nun, dann konnte man sich den Braten mit gutem Gewissen schmecken lassen. Der Doktor rieb sich vergnügt die Hände. Das sollte ein Festmahl heute Abend werden, und um sich einen kleinen Vorgenuss dieser Freude zu verschaffen, ging er in die Küche hinüber, wo die Gans schon ihrer Federn entkleidet über der Gasflamme sengte und von der Frau Doktor dem eintretenden Gatten als ein wahres Brachtstück präsentiert wurde.

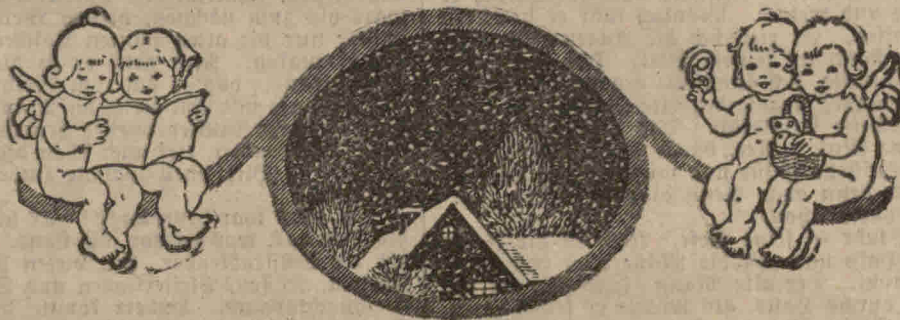
„Wie aus Marzipan“, sagte die kleine Frau stolz, während ihr rosiger Zeigefinger tief in die pralle Haut bohrte, wo eine zürd-

Der Weihnachtsbote

für unsere Kinder

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Hirschberg im Rsgb., den 25. Dezember 1927



Christbäumlein.

Ein Bäumlein grünt im tiefen Tann,
Das kaum das Aug erspähen kann,
Dort wohnt es in des Wildnis Schoß
Und wird gar heimlich schmuck und groß.

Der Jäger achtet nicht darauf,
Das Reh springt ihm vorbei im Lauf,
Die Sterne nur, die alles sehn,
Erschauen auch das Bäumlein schön.

Da, mitten in des Winters Graus,
Erglänzt es fromm im Elternhaus,
Wer hat es hin mit einem Mal
Getragen über Berg und Tal?

Das hat der heilige Christ getan.
Steh die nur recht das Bäumlein an!
Der unsichtbar heut. eingekehrt,
Hat manches Uebel die besetzt.

Martin Groll.

Ein Weihnachtsmärchen.

Erzählt von L. Bretschneider.

Hans wußte nicht, ob es Traum oder Wirklichkeit war. Und er wußte auch nicht, welchen Entschluß es war, der ihn die einsamen Wege nach jener einzeln auf freier Höhe stehenden, schön angewachsenen Tanne gehen ließ. Der seine jedenfalls nicht, dazu war ihm das Allein-Gehen und überhaupt alles um ihn her viel zu wenig behaglich. Dennoch mußte er weiter und immer weiter, Schritt für Schritt, so gern er schleunigst umgekehrt wäre. Das letzte Stück, das er vom Wege abbiegen und querselbst laufen mußte, war ihm ganz so, als fäße ein Hand nach der seinen, als gesehe sich ein unbekanntes und unsichtbares Wesen zu ihm, um ihn sicher zu führen. „Du bist im Märchenland.“ sagte eine freundliche Stimme zu ihm, als sie bei der Tanne auf der Höhe angekommen waren, „und ich und die andern, wir sind einige von den unzählig vielen Bewohnern dieses Landes, von dem Du doch sicherlich schon gehört oder gelesen, und sicherlich auch schon Bilder gesehen hast. Du darfst uns jetzt eine Weile anschauen bei unserm Spiel und bei unserer Arbeit. Das ist nämlich für uns im Märchenland meist ein und dasselbe.“

Hans riß die Augen ganz weit auf, um nur alles fassen zu können, was er plötzlich sah und was einen so unwahrscheinlichen, unwirklichen Glanz um ihn her breitete. Die Tanne stand noch, wo er sie schon auf dem Wege hatte stehen sehen, aber um sie herum war ein frohes und dennoch geschäftiges Treiben. Raverge, die so ausgaben, als wären sie wahrhaftig aus seinem Bilderbuch daheim mit ihm gegangen und hätten sich nur bis hierher vor ihm verborgen, liefen her und hin, brachten rote Pilze mit weißen Tüpfeln, und goldene Niefenzapfen und gläserne Kristalle aus den Steinbrüchen und Bergwerken. Und hatten aus Spinnweben gähernde Silberfäden geflochten, trugen Äpfel und Nüsse in solchen Mengen herzu, daß sie sie kaum zu viert und zu fünf schleppen konnten. Alles

das aber, und noch vieles andere reichten sie den zarten Elfen hinauf, die in den Zweigen des Baumes mit ihren hauchfeinen Gewändern ein gar liebliches Bild boten. Sie knüpften und hängten die Herrlichkeiten, die die Raverge ihnen reichten, an den Baum, den sie vorher mit Watte und stimmerndem Glasstaub belegt hatten, seinen kleinsten Zweig vergessend. Die ganz oben in der Höhe zu tun hatten, die hielten sich nicht einmal fest, sondern schwebten frei, und sangen dazu schöne Lieder von der Freude und von Weihnachtsen.

„Ist das Euer Weihnachtsbaum?“ fragte Hans schüchtern.

„Rein, sagten die Kleinen.“ „Wir können doch überallhin und uns soviel schöne Weihnachtsbäume ansehen, wie wir wollen. Den hier puzen wir für arme brave Kinder. In der Nacht, wenn sie schlafen, stellt in die Traumsee in ihr Zimmer, und da sind sie sehr glücklich. Und auch wir gehen mit und geben den Kindern schöne Spielsachen.“

„Aber nur im Traum?“

„Wenn die Kinder ganz sehr art's sind, dann kommt es auch vor, daß das Spielzeug, das wir ihnen in der Nacht gebracht haben, am Morgen, wenn sie aufwachen, noch da liegt. Dann dürfen sie es behalten.“

„Aber wo nehmt Ihr denn das her?“

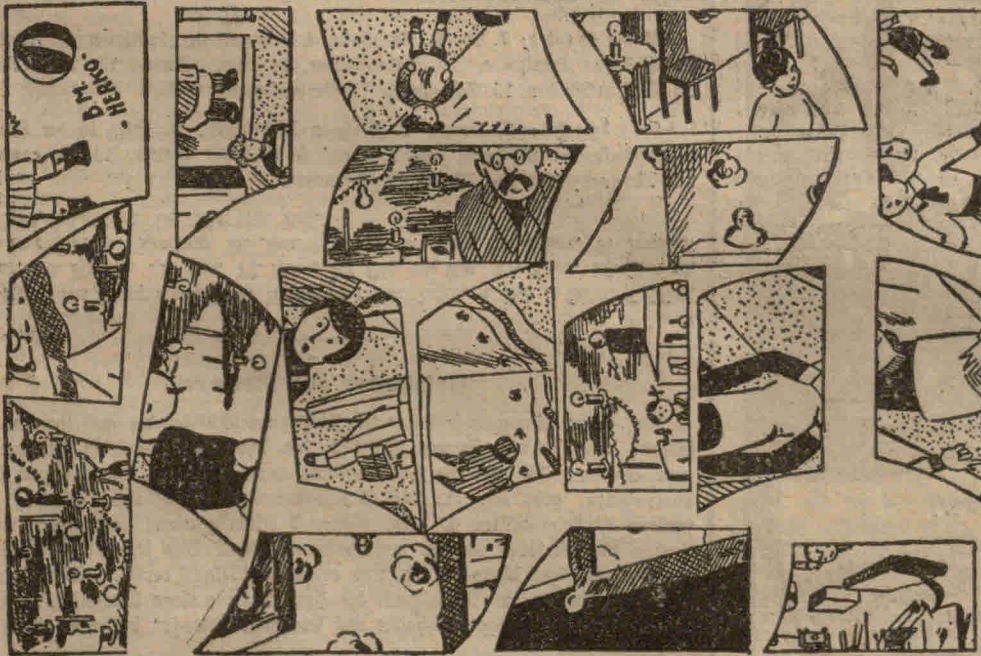
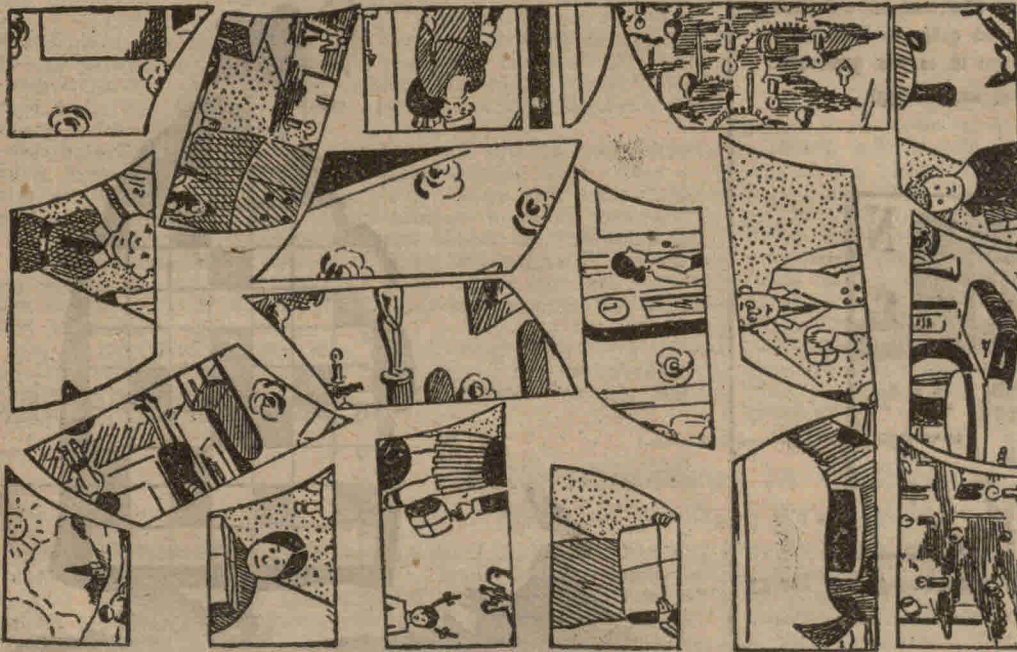
„Wir holen es von den Kindern, die undankbar und nicht artig sind. Denen fehlt es dann, aber sie bekommen es nicht wieder.“

Als Hans sich das alles ins Gedächtnis zurückrief, war heller Tag und er war daheim. Noch immer nicht wußte er, ob er das tatsächlich erlebt oder nur geträumt hatte. Hoch und heilig aber hat er sich vorgenommen, nun recht gut zu schlafen. Es wäre ja gar nicht auszubedenken, wenn etwa eines Morgens sein Bierbestell oder gar sein Segelschiff nicht mehr da sein sollte.

Die Zinsen, aber sonst eine dicke Gestalt, denn kleine Kinder sollen nicht mit dem Hocke spielen — macht mit einem Federmeißel einen Schnitt, der die Karte der Länge nach halbiert, wobei auch ein kleiner Rand längs des Schnittes genommen und nun wieder eingekantet werden kann. Damit die Karte nicht gleich zerfällt, ist es besser ganz gut, wenn irgend Jemand über den Kopf stellt).



Weihnachts-Puzzelspiel.



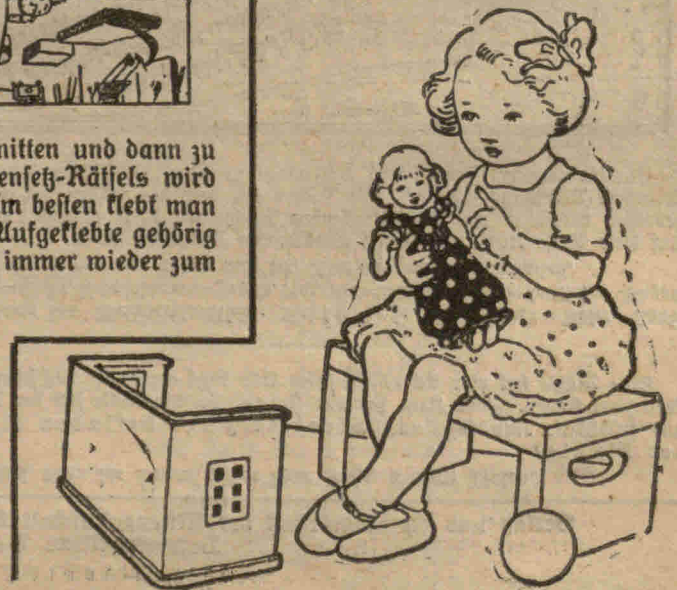
Die einzelnen Teile des Weihnachts-Puzzelspiels müssen ausgeschnitten und dann zu einem Bild zusammengefügt werden. (Die Auflösung dieses Zusammensetz-Rätsels wird in einem Bildchen der nächsten Botenmappe veröffentlicht werden.) Am besten klebt man diese ganze Seite des Puzzelspiels auf eine dünne Pappe und läßt das Aufgetriebte gehörig trocknen, dann lassen sich die einzelnen Teile besser ausschneiden und immer wieder zum Zusammensetzen verwenden.

Dank mit dem Mund
hat wenig Grund.
Im Herzen Dank
Ist guter Klang.
Dank mit der Tat,
Das ist mein Rat.

(Reinick.)

Begehrst du wenig,
bist du klug;
Wer viel begehrt,
hat nie genug.

(Reinick.)





Dreißigbüßiges Silberrätsel.

Als Kind stüßte ich die ersten beiden
Gar oft auf meinem Rücken tanzen;
Doch bald vergah ich meine Leiden,
Durst ich mich tummeln mit dem Ganzen.
Heut mag' ich mit der letzten jagen
Nach Ost und West, nach Süd und Norden,
Nicht kenne ich größeres Behagen —
Zum Ganzen ist es mir geworden.

(Lösung des Dreißigbüßigen Silberrätsels: Stedekemper)

Bilberrätsel.



(Lösung des Bilberrätsels: Die Leute glauben gern das, was sie wünschen)

Weihnachtsrätsel.



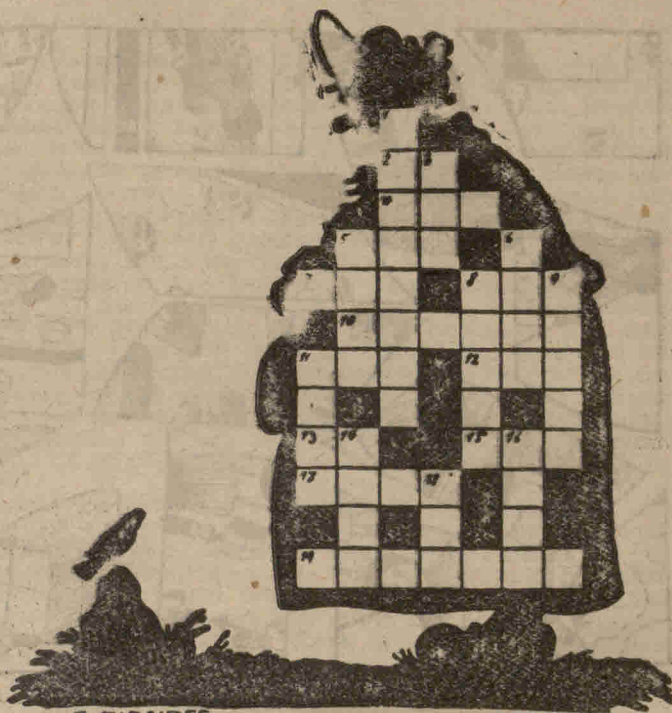
Für die einzelnen Zeichen sind Buchstaben zu setzen, die Wörter der untenstehenden Bedeutung ergeben. Die Zeichen des Spruches müssen mit den Ergebnissen verglichen und die betreffenden Buchstaben dafür eingesetzt werden. Auf diese Weise erhält man einen altbekannten Weihnachtspruch.

(Lösung des Weihnachtsrätsels: Schlüssel = Schlüsselschlüssel, 88Y08 = Laubbaum, 1Y080N = Amphibium, N080 = Nagerier, UAT8F = Verkehrsmittel)

Eine Mühle hat vier Ecken. In jeder Ecke liegt ein Sad. Auf jedem Sad sitzen zwei Katzen. Jede Katze hat vier Junge. In der Mitte sitzt der Müller und fröhlich. Nun sage mir, wieviele Katzen befinden sich in der Mühle?

(Zwei, denn die Katzen haben keine Katzen, sondern Junge.)

Kreuzworträtsel.



Wagrecht: 2. Griech. Buchstabe, 4. Hohepriester, 5. Körperteil, 7. Zeichen, 8. Moderne Trinkstube, 10. Nebenbuhler, 11. Arab. Name, 12. Sohn Nochs, 13. Fluß in Sibirien, 15. Geforenes, 17. Verpackungsgewicht, 19. Europäisch. Staat.

Senkrecht: 1. Vogel, 3. Fluß in Thüringen, 5. Fluß in der Schweiz, 6. Festkleid, 8. Werkzeug zum Tragen, 9. Gründer Roms, 11. Lebensmittel, 14. Manneszierde, 16. Weiblicher Vorname, 18. Fisch.

(Lösung des Kreuzworträtsels: Wagrecht: 2. Pi, 4. G, 5. K, 7. M, 8. Y, 10. R, 11. B, 12. D, 13. L, 15. G, 17. L, 19. M. Senkrecht: 1. S, 3. D, 5. S, 6. G, 8. B, 9. K, 11. B, 14. B, 16. M, 18. F, 19. M)

Holzhafter und Rechner.

Auf einem Bauernhofe lagen 20 Fichtenwurzelstöcke, die zerkleinert werden sollten. Ein schlauer Junge, Gottlieb, der schon Schach spielen konnte, sagte zum Bauern: Ich will die Zerkleinerung der Stüben zu sehr billigem Preise übernehmen, gebt mir für die Arbeit beim ersten nur einen Pfennig, beim zweiten 2, beim dritten 4, beim vierten 8 Pfennig usw., immer für den folgenden doppelt soviel als für den vorhergehenden! Das schien dem Hofbesitzer ein sehr niedriger Preis zu sein und er sagte: Mach' besch! Wieviel würde aber dem Bauern im Durchschnitt die Zerkleinerung eines Wurzelstockes gekostet haben, wenn der junge Holzhafter auf seinem „Vertrage“ bestanden hätte?

Als sie im Zimmer saßen, wo der alte Herr Menzel dem Gottlieb eine Kopie hinterlassen hatte, nahm der junge Holzhafter und Rechner ein Blatt Papier und vorlesend die Eingabe für die Zerkleinerung der 20 Stüben auf, nämlich: 1, 2, 4, 8, 16, 32, 64, 128, 256, 512, 1024, 2048, 4096, 8192, 16384, 32768, 65536, 131072, 262144, 524288, 1048576, 2097152, 4194304, 8388608, 16777216, 33554432, 67108864, 134217728, 268435456, 536870912, 1073741824, 2147483648, 4294967296, 8589934592, 17179869184, 34359738368, 68719476736, 137438953472, 274877906944, 549755813888, 1099511627776, 2199023255552, 4398046511104, 8796093022208, 17592186044416, 35184372088832, 70368744177664, 140737488355328, 281474976710656, 562949953421312, 1125899906842624, 2251799813685248, 4503599627370496, 9007199254740992, 18014398509481984, 36028797018963968, 72057594037927936, 144115188075855872, 288230376151711744, 576460752303423488, 1152921504606846976, 2305843009213693952, 4611686018427387904, 9223372036854775808, 18446744073709551616, 36893488147419103232, 73786976294838206464, 147573952589676412928, 295147905179352825856, 590295810358705651712, 1180591620717411303424, 2361183241434822606848, 4722366482869645213696, 9444732965739290427392, 18889465931478580854784, 37778931862957161709568, 75557863725914323419136, 151115727451828646838272, 302231454903657293676544, 604462909807314587353088, 1208925819614629174706176, 2417851639229258349412352, 4835703278458516698824704, 9671406556917033397649408, 19342813113834066795298816, 38685626227668133590597632, 77371252455336267181195264, 154742504910672534362390528, 309485009821345068724781056, 618970019642690137449562112, 1237940039285380274899124224, 2475880078570760549798248448, 4951760157141521099596496896, 9903520314283042199192993792, 19807040628566084398385987584, 39614081257132168796771975168, 79228162514264337593543950336, 158456325028528675187087900672, 316912650057057350374175801344, 633825300114114700748351602688, 1267650600228229401496703205376, 2535301200456458802993406410752, 5070602400912917605986812821504, 10141204801825835211973625643008, 20282409603651670423947251286016, 40564819207303340847894502572032, 81129638414606681695789005144064, 162259276829213363391578010288128, 324518553658426726783156020576256, 649037107316853453566312041152512, 1298074214633706907132624082305024, 2596148429267413814265248164610048, 5192296858534827628530496329220096, 10384593717069655257060992658440192, 20769187434139310514121985316880384, 41538374868278621028243970633760768, 83076749736557242056487941267521536, 166153499473114484112975882535043072, 332306998946228968225951765070086144, 664613997892457936451903530140172288, 1329227995784915872903807060280344576, 2658455991569831745807614120560689152, 5316911983139663491615228241121378304, 10633823966279326983230456482242756608, 21267647932558653966460912964485513216, 42535295865117307932921825928971026432, 85070591730234615865843651857942052864, 170141183460469231731687303715884105728, 340282366920938463463374607431768211456, 680564733841876926926749214863536422912, 1361129467683753853853498429727072845824, 2722258935367507707706996859454145691648, 5444517870735015415413993718908291383296, 10889035741470030830827987437816582766592, 21778071482940061661655974875633165533184, 43556142965880123323311949751266331066368, 87112285931760246646623899502532662132736, 174224571863520493293247799005065324265472, 348449143727040986586495598010130648530944, 696898287454081973172991196020261297061888, 1393796574908163946345982392040522594123776, 2787593149816327892691964784081045188247552, 5575186299632655785383929568162090376495104, 11150372599265311570767859136324180752990208, 22300745198530623141535718272648361505980416, 44601490397061246283071436545296723011960832, 89202980794122492566142873090593446023921664, 178405961588244985132285746181186892047843328, 356811923176489970264571492362373784095686656, 713623846352979940529142984724747568191373312, 1427247692705959881058285969449495136382746624, 2854495385411919762116571938898990272765493248, 5708990770823839524233143877797980545530986496, 11417981541647679048466287755595961091061972992, 22835963083295358096932575511191922182123945984, 45671926166590716193865151022383844364247891968, 91343852333181432387730302044767688728495783936, 182687704666362864775460604089535377456991567872, 365375409332725729550921208179070754913983135744, 730750818665451459101842416358141509827966271488, 1461501637330902918203684832716283019655932542976, 2923003274661805836407369665432566039311865085952, 5846006549323611672814739330865132078623730171904, 11692013098647223345629478661730264157247460343808, 23384026197294446691258957323460528314494920687616, 46768052394588893382517914646921056628989841375232, 93536104789177786765035829293842113257979682750464, 187072209578355573530071658587684226515959365500928, 374144419156711147060143317175368453031918731001856, 748288838313422294120286634350736906063837462003712, 1496577676626844588240573268701473812127674924007424, 2993155353253689176481146537402947624255349848014848, 5986310706507378352962293074805895248510699696029696, 11972621413014756705924586149611790497021399392059392, 23945242826029513411849172299223580994042798784118784, 47890485652059026823698344598447161988085597568237568, 95780971304118053647396689196894323976171195136475136, 191561942608236107294793378393788647952342390272950272, 383123885216472214589586756787577295904684780545900544, 766247770432944429179173513575154591809369561091801088, 1532495540865888858358347027150309183618739122183602176, 3064991081731777716716694054300618367237478244367204352, 6129982163463555433433388108601236734474956488734408704, 1225996432692711086686677621720247346894991297746881738, 2451992865385422173373355243440494693789982595493763476, 4903985730770844346746710486880989387579965190987526952, 9807971461541688693493420973761978775159930381975053904, 19615942923083377386986841947523957550319860763950107808, 39231885846166754773973683895047915100639721527900215616, 78463771692333509547947367790095830201279443055800431232, 156927543384667019095894735580191660402558886111600862464, 313855086769334038191789471160383320805117772223201724928, 627710173538668076383578942320766641610235544446403449856, 1255420347077336152767157884641533283220471088892806899712, 2510840694154672305534315769283066566440942177785613799424, 5021681388309344611068631538566133132881884355571227598848, 10043362776618689222137263077132266265763768711142455197696, 20086725553237378444274526154264532531527537422284910395392, 40173451106474756888549052308529065063055074844569820790784, 80346902212949513777098104617058130126110149689139641581568, 160693804425899027554196209234116260252220299378279283163136, 321387608851798055108392418468232520504440598756558566326272, 642775217703596110216784836936465041008881197513117132652544, 1285550435407192220433569673872930082017762395026234265305088, 2571100870814384440867139347745860164035524790052468530610176, 5142201741628768881734278695491720328071049580104937061220352, 10284403483257537763468557390983440656142099160209874122440704, 20568806966515075526937114781966881312284198320419748244881408, 41137613933030151053874229563933762624568396640839496489762816, 82275227866060302107748459127867525249136793281678992979525632, 164550455732120604215496918255735050498273586563357985959051264, 329100911464241208430993836511470100996547173126715971918102528, 658201822928482416861987673022940201993094346253431943836205056, 1316403645856964833723975346045880403986188692506863887672410112, 2632807291713929667447950692091760807972377385013727775344820224, 5265614583427859334895901384183521615944754770027455550689640448, 10531229166855718669791802768367043231889509540054911101379280896, 21062458333711437339583605536734086463779019080109822202758561792, 42124916667422874679167211073468172927558038160219644405517123584, 84249833334845749358334422146936345855116076320439288811034247168, 168499666669691498716668844293872691710232152640878577622068494336, 336999333339382997433337688587745383420464305281757155244136988672, 673998666678765994866675377175490766840928610563514310488273977344, 1347997333357531989733350754350981533681857221127028620976547954688, 2695994666715063979466701508701963067363714442254057241953095909376, 5391989333430127958933403017403926134727428884508114483906191818752, 10783978666860255917866806034807852269454857769016228967812383637504, 21567957333720511835733612069615704538909715538032457935624767275008, 43135914667441023671467224139231409077819431076064915871249534550016, 86271829334882047342934448278462818155638862152129831742499069100032, 172543658669764094685868896556925636311277724304259663484998138200064, 345087317339528189371737793113851272622555448608519326969996276400128, 690174634679056378743475586227702545245110897217038653939992552800256, 1380349269358112757486951172455405090490221794434077307879985105600512, 2760698538716225514973902344910810180980443588868154615759970211201024, 5521397077432451029947804689821620361960887177736309231519940422402048, 11042794154864902059895609379643240723921774355472618463039880844804096, 22085588309729804119791218759286481447843548710945236926079761689608192, 44171176619459608239582437518572962895687097421890473852159523379216384, 88342353238919216479164875037145925791374194843780947704319046758432768, 176684706477838432958329750074291851582748389687561895408638093516865536, 353369412955676865916659500148583703165496779375123790817276187033731072, 706738825911353731833319000297167406330993558750247581634552374067462144, 1413477651822707463666638000594334812661987117500495163269104748134924288, 2826955303645414927333276001188669625323974235000990326538209496269848576, 5653910607290829854666552002377339250647948470001980653076418992539697152, 11307821214581659709333104004754678501295896940003961306152837985079394304, 22615642429163319418666208009509357002591793880007922612305675970158788608, 45231284858326638837332416019018714005183587760015845224611351940317577216, 90462569716653277674664832038037428010367175520031690449222703880635154432, 180925139433306555349329664076074856020734351040063380898445407761270308864, 361850278866613110698659328152149712041468702080126761796890815522540617728, 723700557733226221397318656304299424082937404160253523593781631045081235456, 1447401115466452442794637312608598848165874808320507047187563262090162470912, 2894802230932904885589274625217197696331749616641014094375126524180324941824, 5789604461865809771178549250434395392663499233282028188750253048360649883648, 11579208923731619542357098500868790785326998466564056377500506096721299767296, 23158417847463239084714197001737581570653996933128112755001012193442599534592,

bleibende Delle den Fettsgehalt demonstrierend, zugleich die größten Hoffnungen auf gefüllte Schmalznapfe erweckte.

Es war herrlich. Der ganze Tag stand unter dem Reichen der Gans, die langsam alle Stadien ihrer Entwicklung zum Abendschmaus durchmachte, von den beiden Ehegatten abwechselnd betreut und sorgfältig begossen, was ja bekanntlich die Hauptkunst beim Zubereiten eines Gänsebratens sein soll.

Ueberflüssig zu sagen, daß alles wohlgeriet, daß man sich zu der vorauszustellenden Wachtzeit hinsetzte, als gälte es einer feierlichen Handlung, und daß Dr. Kunze als geübter Anatom das Amt des Tranchierers selbst übernahm. Ueberflüssig auch zu sagen, daß ein gesegneter Appetit ein gut Teil des Bratens bewältigte und daß gerade noch so viel übrig blieb, um einen Bettler und die Portiersleute im Hause zu beglücken, denn die kleine Frau Doktor hatte ein gutes Herz, das am Weihnachtshelligabend besonders weich gestimmt war.

So hätte die Geschichte mit der Gans wirklich gut enden können, wenn ihr nicht noch ein Nachspiel gefolgt wäre. Aber — am ersten Feiertag kam die Post, die Dr. Kunze noch beim Frühstück liegend, sortierte. Einige Geschäftsbriefe steckte er uneröffnet in die Rocktasche, und sie fielen ihm erst wieder ein, als er es sich in seinem Arbeitszimmer mit einer Festtagsigarre und der Zeitung behaglich machte. Gleich der erste Brief, den er öffnete, nahm ihm so gänzlich die Fassung, daß er schredensblau in seinen Sessel zurückfiel.

Um Himmelswillen, das war ja entsetzlich! Hatte er denn recht gelesen? Nochmals studierte er den Brief der in unbeholfener Handschrift und Orthographie, aber in nicht abzuleugnender Tatsächlichkeit folgendes meldete:

Weihnachtsabend in Bethlehem.

Schilderung von Rich Löwe-Berlin.

Aus dem weihnachtlichen Jerusalem führt mich das Auto auf staubiger Landstraße nach Bethlehem. Vom Passator lenkt sich der Weg nach Süden ins Sinnen-Tal und steigt dann wieder langsam auf. Plötzlich tauchen, eingebettet in wogende Getreidefelder, die vieredigen Häuser und terrassenförmig angelegten Gärten des auf zwei durch einen Sattel verbundenen Hügeln liegenden Bethlehem auf. Liebliche Weinberge, schattige Delbaumbaine und Feigenpflanzungen umschlingen in blühendem Kranz das freundliche Städtchen.

Durch enge winstlige Gassen windet sich das Auto. Das Motorgeläute lockt die Bevölkerung neugierig vor die Türen. Von allen Seiten werden mir Vasen, Ketten, Rosenkränze und Kreuzfixe aus Aedernholz vom Libanon, aus Perlmutter vom Roten Meere angeboten, die hier verfertigt werden. Die Schönheit der Frauen von Bethlehem fällt ins Auge. Mit ihren wallenden, hellfarbigen Gewändern, den goldgestickten hohen Hauben und den langen weißen Schleiern erinnern sie in ihrem stolzen Gange und frischer Anmut an die berühmten Madonnenbilder der alten Meister.

Der Name des Ortes lebt in der Tradition der Landesbewohner aus biblischen Zeiten bis auf den heutigen Tag unverändert fort. „Haus des Brotes“ wird Bethlehem genannt. Dies ist wohl in der Tatsache begründet, daß die Umgebung der Stadt schon in den ältesten Zeiten durch ihre Fruchtbarkeit von der nahen Wüste besonders abfiel. Seit der frühchristlichen Zeit wird die Geburtsstätte Christi von unzähligen Pilgern besucht. Konstantin ließ hier die Geburts- oder Marienkirche schon im Jahre 330 errichten und die Stadt mit einer Mauer umgeben. Seitdem sind hier unzählige Kirchen und Klöster entstanden. In den Kreuzfahrerkriegen zerstörten die Araber die Stadt. Die Kreuzfahrer bauten sie jedoch wieder auf und befestigten die Geburtskirche. Nächst der Grabeskirche zu Jerusalem gilt sie als höchstes Heiligtum der Christenheit. Die Stadt Bethlehem zählt heute 12 000 Einwohner. Mit Ausnahme von etwa dreihundert Moslems sind die Bewohner sämtlich Christen. Sie leben hauptsächlich von Ackerbau und Viehzucht. Viele beschäftigen sich auch mit der Heiligenbilder- und Andenkenindustrie. Besonders geschäftig sind sie in der Herstellung von Perlmutterarbeiten und in der Verarbeitung des schwarzen Asphaltsteins.

Das Auto hält auf dem großen Platz vor der Geburtskirche. Die prächtige, im Innern mit vergoldeten Mosaiken geschmückte

Werter Herr Doktor!

Bitte mir nicht zu verübeln, daß ich mir vertrauensvoll an Ihnen wende mit meiner Gans, die ich weil doch die Feiertage kommen an Ihnen privat schickte weil doch die Gans sonst schlecht werden könnte wo Sie ihr doch glatt auf Gist untersuchen möchten, was schon möglich ist das sie bei meinem Nachbar auf dem feinen Aler Gist gefressen hat, wo aber bestritten Gist gestreut zu haben. Das Vieh was komische Krämpfe kriegte mußte ich schlachten möchte aber doch sicher gehen mit meinem Verdacht von wegen Gist und bitte Ihnen Herr Doktor mit viel Entschuldigung für Ihre Mühe mir Ihr Urtheil baldigst mitzuteilen.

Soachtungsvoll

Paul Rucke, Besitzer.

Dr. Kunze brauchte sich der Mühe einer Untersuchung nun freilich nicht mehr zu unterziehen, er hatte sie ungeahnt schon so gründlich besorgt, daß er nur noch das Resultat am eigenen Leibe abzuwarten hatte. Selbstverständlich war er so klug, seiner Frau den Inhalt dieses Briefes nicht mitzuteilen, und so trug er heldenhaft die Folterqualen allein, die sich unter der jugendlichen Gewalt dieses Schriftstückes auch prompt einstellten. Eine leichte Indisposition wurde mit einigen Kognats reichlich bekämpft, da aber nichts weiter geschah und alle ängstlich an seine Frau gerichteten Fragen, ob sie sich wohl fühle und nichts, aber auch gar nichts merke, immer nur mit einem fröhlichen, schließlich aber doch mit einem etwas erstaunten Nein beantwortet wurden, bekam er sein seelisches Gleichgewicht wieder, doch gelobte er sich ein für alle Mal, die Versorgung der Weihnachtsgans von jetzt ab selbst zu übernehmen.

Basilika, die über der Geburtsstätte Christi errichtet ist, wurde von Kaiser Justinian restauriert. Das Hauptschiff des uralten, im Laufe von 15 Jahrhunderten vielfach umgebauten und veränderten Gotteshauses ruht auf 44 byzantinischen Marmorsäulen, die in vier Reihen angeordnet sind. Die Kirche wird von drei verschiedenen Konfessionen benutzt. Es gibt eine griechisch-katholische, eine römisch-katholische und eine armenische Abteilung.

Der Weihnachtsgottesdienst unter Leitung des Patriarchen ist von feierlichem Zeremoniell. Aus Weibrauchwolken ragen vergoldete Tabernakel. In grellen Farben leuchten die Gewänder der psalmierenden Priester. Andächtig küßt die Menge den Steinboden. Mit brennenden Kerzen betreten die Andächtigen die unter der Kirche gelegene Grotte, in der nach der Ueberlieferung der Heiland geboren wurde. Aus der Tiefe dringt dumpfes Gemurmel. In den verschiedenen Abteilungen der Höhle knien mit Lichtern in den Händen Pilger in inbrünstigem Gebet. Auf vergoldeten Mäuren ragen Kreuze, geheimnisvoll glühen aus dem Halbbuntel rote und grüne Lampen. Die Geburtsgrotte ist mit gesätiertem braunen Marmor überkleidet. Durch die Draperien von verbläuter Seide blickt hier und da der nackte feuchte Fels. Auf dem Marmor einer Nische liest man die Worte: „Hic de virgine Maria Jesus Christus natus est“. Prozessionen drängen sich durch die Menge. Voran Chorknaben, silberne Rauchpfannen schwingend. Ihnen folgen in prächtigen Mosaikgewändern Priester, die Monstranz tragend. Die Menge liegt auf den Knien. In der Tiefe der Wölbungen verhallt der Gesang.

Von der geweihten, unterirdischen Stätte steigt ich wieder zum Tageslicht empor. — Rotglühend versinkt die Sonne am Horizonte, als ich die Rückfahrt nach Jerusalem antrat. Seimlehnende Herden erfüllen mich mit ihrem Geläute die friedliche Landschaft. Hirten spielen die Schalmeien. Das Geläute der Glocken verliert sich in der Ferne. Die Stille Nacht ist mit ihrem Frieden gekommen. Ueber die steinigen Täler strahlt das Sternenheer. Vor mir ragt inmitten düsterer vierediger Türme, aus riesigen Quadersteinen gefügter Mauern und gezackter Zinnen Jerusalem auf. Durch das Rassa-Tor geht die Fahrt in die heilige Stadt. — In der mit Teppichen und buntfarbigen Bronzelampen geschmückten Grotte steht schon die Weihnachtstafel bereit. Sabib, Hassan und Mohamed, fixe abessinische Kellner, stützen eifrig mit Schüsseln und Platten herbei, die Wünsche der Gäste zu erfüllen. — Draußen läuteten die Glocken von Jerusalem.

Stille Nacht, heilige Nacht.

Du bist uns lieb geworden,
Du schönste Weihnachtslieb;
Mit himmlischen Akkorden
Singst du dich ins Gemüt.

Ein jedes deiner Worte
Klingt linderlich und weich —
Und öffnet weit die Pforte
Zu Gottes ew'gem Reich . . .

Du streichst wunde Seelen,
Die fried- und freudearm

Sich durch ihr Leben quälen,
Und linderst Weh und Harm.

Du lebst in alle Blicke
Vertraumte Seligkeit
Und haust die gold'ne Brücke
Ins Land der Auerzeit . .

Du hast uns immer wieder
Unendlich reich gemacht,
Du schönste aller Lieber
Von stiller, heiliger Nacht!

Elly Wagner-Heppstadt.

Weihnachts- erinnerungen. Von Liesbet Dill.

Meine Jugend war — wenn ich so sagen darf — von den Pferden beschattet. Meist standen sie im Mittelpunkt der Ereignisse, und gerade, wenn das Weihnachtsfest nahe, geriet mein Vater oft ihrerwegen in schlechte Laune. Es gab Mütter, die Pferde brachen die Beine, oder es passierte sonst etwas mit ihnen. Besonders ein Weihnachtsfest vergesse ich nie. Ich war, glaube ich, fünf Jahre alt und wartete auf das Klingeln im Weihnachtszimmer, in dem sich Mama seit Stunden aufhielt. Das Wohnzimmer, wo ich am Fenster kniete und in den dümmrigen Hof hinausschaute, lag im Dunkeln. Man sah nur durch die Tür einen hellen Schimmer, und der kam von dem strahlenden Christbaum, den drinnen wahrscheinlich eben das Christkind anzündete. Ich hörte festliches Knistern von Papier, es duftete nach Marzipan, frischem Gebäck und Tannenzweigen. Mein kleines Herz klopfte in Erwartung . . .

Draußen lag Schnee. Ich schaute immerzu nach jenem Stallfenster, hinter dem ein trübel Licht brannte und hinter dem Papa vor Stunden mit dem Tierarzt verschwunden war. Der Tierarzt galt mir immer als ein unheimlicher Mann. Wenn er unser Haus betrat, sentie sich eine dunkle Wolke über das ganze Haus, und bei Tisch sprach man dann von irgend einem kranken Pferd . . . Diesmal war der schöne Apfelschimmel, auf dem Papa jeden Morgen ausritt, plötzlich an Kolik erkrankt. Der Kutscher hatte etwas beim Füttern übersehen oder vergessen. Ich wartete darauf, daß Papa endlich aus dem Stall käme und mich das Klingeln in die Weihnachtsstube rief. Aber er kam nicht. Draußen läuteten die Gloden. Sie riefen zur Christmesse. Aber wir gingen nicht hin, wir warteten.

Ich kauerte auf meinem Stuhl und schaute nach dem Stallfenster dort drüben. Endlich tat sich die Tür auf, und mein Vater erschien. Er warf die Reitweitsche auf den Tisch und sagte: „So, jetzt können wir beschenken, er ist verendet.“ Von dieser Bescherung hatte ich keine Freude, was man mir auch schenkte. Das ist mir zeitlebens in Erinnerung geblieben.

Kinder vergessen nie, wie es Weihnachten war, sie vergessen weder die strahlenden noch die anderen Festtage; wir feiern ja schließlich nur einmal im Jahr Weihnachten . . .

Ein anderes Fest schilderte mir meine Mutter. Sie und ihre Geschwister waren vor Weihnachten unartig gewesen, so daß ihnen die Mutter drohte: „Wenn Ihr Euch nicht besser benehmt, gibt es keinen Weihnachtsbaum dieses Jahr.“ Sie waren übermütig genug, diese Warnung in der Weisung zu schlagen. Als Weihnachten nahte, wurde ihnen aber doch etwas bange, denn sie sahen nichts von festlichen Vorbereitungen, und als sie dann endlich abends ein Klingeln in das Weihnachtszimmer rief, stand die Mutter in einer nur spärlich von einem trüben Dellechtchen erleuchteten kalten Stube, in der auf einem kleinen Tisch ein paar nützliche Gaben lagen, aber kein Christbaum brannte. Die Kinder standen wie erschlagen da, und in ihre Herzen froh etwas Kaltes fröhlich heran — bis sich ihrer die Mutter erbarmte und eine Flügeltüre öffnete: da sahen sie einen strahlenden Christbaum auf weißgedeckter festlicher Tafel, daneben Bücher und Spielsachen und Gebäcksteller aufgebaut. Da fiel ihnen ein Alp von der Brust, und sie gingen in das helle Weihnachtszimmer. Aber die rechte Freude wollte den ganzen Abend nicht mehr aufkommen. Das dunkle, kalte Zimmer mit dem trüb brennenden Dellechtchen stand vor ihren Kinderaugen — diese Enttäuschung war zu bitter gewesen. Vielleicht wirkte sie erzieherisch, vielleicht auch nicht. Daß nach fast sieben Jahren mir meine Mutter noch von diesem Weihnachtsfest erzählt hat, als ob es gestern gewesen sei, beweist, welch unauslöschlichen Eindruck dieses Fest auf die Kinderherzen gemacht hat.

Deutsche Weihnachten, Sonnenwende — der schönste strahlendste Tag für die Kinder, soll froh und festlich sein. Man schicke für diese Tage einmal die Sorgen aus dem Hause und sorge für Feststimmung. Wer keinen großen Lichterbaum anzünden kann, stelle ein kleines Pärchen auf seinen Weihnachtstisch, aber es sollen Lichter brennen, es soll nach Tannen duften und in den Herzen Feststimmung sein.

• Knecht Ruprecht und seine Sippe.

Von Karl Alexander Bruch-Berlin.

Nach dem alten deutschen Volksglauben ist der Begleiter des lieben Christkinds Knecht Ruprecht, der Weihnachtsmann. Beide kommen am Heiligabend in die Hütten und Häuser und beschenken uns Menschen ihre Gaben. Der Name Ruprecht (auch Robert, Ruppert) stammt von dem Althochdeutschen: ruodberath gleich prächtig. Dieses Wort gibt uns nun Aufschluß, wer in der Gestalt des Ruprechts steht, nämlich niemand anderes als Wotan, der höchste Gott der Germanen, denn sein Name war „der Brächtige“. Aber wie kommt nun der mächtige Gott unserer Vorfahren zu der eigentümlichen Bezeichnung: „Knecht“? Im Althochdeutschen hatte das Wort „kneht“ die Bedeutung eines ehrenwerten Mannes voller Jugend und Kraft, eines Helden. Noch heutzutage heißt in England „knight“ der Ritter. Knecht Ruprecht, unser lieber guter Weihnachtsmann, ist also nichts anderes als der „Herr Gott“ unserer germanischen Vorfahren. Er kommt, um die artigen Kinder zu belohnen, die bösen zu strafen, stets vermunnt und hat diese Art mit zwei merkwürdigen Bettern gemeinsam, dem Popanz und dem Dufemann.

Der Pop — hanz ist der Puppenhans, der sich verpuppt, um die Kinder zu erschrecken. Wenn des Knaben Wunderhorn singt: „Es tanzt ein Dufemann in unserem Haus herum“, so meint er damit den Mann, der sich „bust“, also ebenfalls verkleidet.

Des weiteren gehören zu der Sippe auch die kleinen Heinzelmännchen. Heinz ist die Abkürzung von Heinrich; der Rosenname, die Verkleinerungsform davon der oder das „Heinzel“. Das Zeitwort „heizen“ ist ein uralter bergmännischer Ausdruck für „arbeiten“ und heute noch zu finden im „Stiefelheinz“, Stiefelknecht und „faulen Heins“, dem Ofen der Chemiker. Im Mittelalter wurden die kleinen Kasperle-Figuren, die Marionetten, Heinzeln genannt; und so ist denn der Name für die kleinen Hauskobolde, die so fleißig arbeiten, leicht verständlich.

Der Knecht Ruprecht wird oft mit einem Eindringling in unsere germanisch-nordische Märchenwelt, einem ganz fremden Mann, verwechselt. Zu Zeiten der Christenverfolgungen lebte in Myra in Lykien der Bischof Nicolaus, der eingefesselt, ermordet und in Bari (Italien) begraben wurde. Der 6. Dezember ist der Namenstag des heiligen Nicolaus, der ein großer Kinderfreund war und zu dessen Ehren die Kinder mancherorts den Nikolaustag besonders feiern.

b. Oberschlesien ist die Dezembernummer (15) des 2. Jahrganges der Zeitschrift „Der Schlesier“ gewidmet. Den Kern Oberschlesiens bildet der Industriebezirk. Im Norden und Süden sowie im Westen schließen sich an ihn die oft wellenartigen Wäldungen an, die der Stolz Oberschlesiens sind. Die linke Oberseite ist fast nur Ackerland. Bruno Arndt plaudert über die „Seele“ der ober-schlesischen Landschaft.

Rätsellecke.

Rätselsprung.

herz	und	schlun	•	der	schmerz	einen
zwei	•	das	der	so	•	schmerz
freude	drin	kam	mert	hat	der	wacht
•	se	die	•	freude	still	•
wohnen	acht	nicht	mern	wacht	seinen	in
daß	•	lei	schmerz	freude	•	in
sprich	der	habe	•	der	er	•

Silbenrätsel.

feld, don, le, horn, le, tel, lem, ma, len, ne, klein, ster.
Es sind zwölf Wortpaare zu suchen, bei denen die Endsilbe jedes ersten Wortes gleichlautend ist mit der Anfangsilbe des dazu gehörigen zweiten Wortes. Die den Wortpaaren gemeinsam gehörenden Silben sind oben angegeben. Die Anfangsbuchstaben der ersten Wörter bezeichnen einen Schriftsteller, die Endbuchstaben der Wörter an zweiter Stelle eines seiner Werke. Die Wörter bezeichnen:

Einen Ort in Westfalen und einen Ort in Baden.
Einen Maler und einen Dichter.
Eine Stadt in Peru und einen Körperzell.
Eine Stadt in Holland und eine Stadt in Galizien.
Einen Vogel und Himmelskörper.
Eine Stadt in England und eine Naturerscheinung.
Verkleinerungsmaschine und eine Stadt in Westfalen.
Stadt in Westfalen und Fluß in Rußland.
Stadt in Hannover und Ragetier.
Baum und Teil des Auges.
Augengläser und Knabenname.
Verwandter und Teil des Hauses.

Lösungen aus voriger Nummer.

Lösung der Rätselhaften Inschrift: Se, Sie da, Hier Her ober 1 fall um.

Lösung des Silbenrätsels: Bopyot, Ecuador, Pharaos, Persien, Eberente, Louvre, Infanterie, Nullpunkt. — Seyvelin, Verseval.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1208

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Die 1. internationale Pelztier-Ausstellung in München.

Für die europäischen Pelztierzüchter war die von der Deutschen Pelztierzüchter-Vereinigung in München vom 9. bis 11. Dezember veranstaltete Schau edelster lebender Pelztiere ein Ereignis ersten Ranges. Nachdem der erste Vorsitzende der Deutschen Pelztierzüchter-Vereinigung, Universitätsprofessor Dr. R. Demoll, die Ausstellung eröffnet hatte, besichtigten Vertreter der bayerischen Regierung, unter diesen der bayerische Landwirtschaftsminister, die ausgestellten Silberfuchse, Nerze, Chinchilla- und Kastor-Nerzkaninchen. Es wurde zum überwiegenden Teil ganz erstklassiges Zuchtmaterial, mit hervorragenden Pelzen besetzt, präsentiert. Wenn sich auch längst der züchtende Fachmann darüber im Klaren war, daß sich fast jedes über 400 Meter Seehöhe gelegene Fleckchen Erde unseres Vaterlandes und ganz Ostpreußen vortrefflich zur Edelpelztierzucht eignet und Silberfuchse wie Nerze mindestens einen dem amerikanischen gleichwertigen Pelz erlangen, so konnte sich jeder Kürschner und auch jeder Laie von der Tatsache, in Deutschland hervorragende Edelpelze zu züchten, auf dieser Ausstellung selbst überzeugen.

Ganz vorzügliche Tiere stellte u. a. auch eine niederbayerische Silberfuchsfarm aus, eine Aktien-Gesellschaft, deren Aktionäre sich fast ausschließlich aus Vertretern des bayerischen Bauernstandes zusammensetzen. Aber auch Farmen Norddeutschlands, die in der Ebene gelegen sind, stellten Fuchse mit sehr gut entwickelten Pelzen aus. Sorgfältige Pflege der Edelpelztiere und entsprechende Fütterungsmethoden beeinflussen die Qualität der Pelze meistens mehr, als ein unbedingt rauhes Klima.

Bayern marschiert in der Entwicklung und Ausdehnung der Edelpelztierzucht an erster Stelle und es wäre sehr zu begrüßen, wenn die gleiche Entwicklung nun auch im Osten Deutschlands Platz greifen würde. Eine gute Rentabilität der Edelpelztierzucht ist ja gewährleistet, wenn sie mit Ernst und Sorgfalt betrieben wird.

In Schlesien ist außer der (bereits im Landboten Nr. 1205 in dem Aufsatz „Die Pelztierzucht in Deutschland“) Edelpelztierfarm Rübezahls, Waltersdorf bei Lähn, Besitzer Rudolf Broike, die Farm Sahnenborwerk bei Silberberg im Culengebirge, dem Freiherrn von Reibnitz-Krasnowitz gehörig, bekannt, die kürzlich von Vertretern der Landwirtschaftskammer Breslau und von Professor Dr. Nachtsheim der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft besichtigt wurde. Freiherr von Reibnitz züchtet Silberfuchse, Nerze und Karakulschafe, die im Handel als Persischer oder Breitschwanz bekannt sind.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Geflügelzuchtberaterin.

Für die Inanspruchnahme der Geflügelzuchtberaterin Fräulein Kallmann wird von der Landwirtschaftskammer künftig ein Pauschalbetrag von 10 RM. je Reisetag von den Interessenten eingezogen werden. Damit sind alle durch die Inanspruchnahme des Fräulein Kallmann entstandenen Unkosten abgegolten. Die Interessenten haben nur für Wohnung, Verpflegung, Abholung von der Bahn und Beförderung zur Bahn oder Weiterbeförderung zu sorgen. Es empfiehlt sich, möglichst mehrere Beratungen in einander benachbarten Ortschaften durch Fräulein Kallmann vornehmen zu lassen und zu dem Zweck sich mit Nachbarn vorher in Verbindung zu setzen.

Wiederholungslehrgang für Hufbeschlagschmiede.

Mit Rücksicht auf die wiederholt laut gewordenen Klagen der Pferdebesitzer unserer Provinz über zum Teil noch recht mangelhaften Hufbeschlag der Pferde, hat die Landwirtschaftskammer beschlossen, wie vor dem Kriege, Wiederholungslehrgänge für Hufbeschlagschmiede wieder einzuführen, soweit die Mittel dafür ausreichen.

Der erste Lehrgang, welcher nur bei genügender Beteiligung stattfinden soll, ist auf die Zeit vom 17. bis 21. Januar 1928 festgesetzt

worden. Je nach der Zahl der Anmeldungen und den verfügbaren Mitteln sind weitere Lehrgänge in Aussicht genommen. Zur Teilnahme berechtigt sind alle in der Provinz Niederschlesien ansässigen Schmiedemeister und Gesellen, die eine Prüfung an einer Hufbeschlagschule abgelegt haben. Der erste Lehrgang ist kostenlos. Die Teilnehmer erhalten außerdem den Fahrpreis der Eisenbahnfahrt 4. Klasse von ihrem Wohnorte bis Breslau und zurück erstattet.

Die Anmeldung, welcher eine beglaubigte Abschrift des Prüfungszugnisses einer Hufbeschlagschule beizufügen ist, muß bis spätestens den 10. Januar 1928 bei der Landwirtschaftskammer in Breslau 10, Matthiasplatz 5, erfolgt sein, damit die Teilnehmer rechtzeitig benachrichtigt werden können, ob der Lehrgang stattfindet.

Aus dem Vereinsleben.

Iw. Der Provinzialverband schlesischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften hielt eine Bezirksversammlung im Deutschen Hause zu Lähn ab. Assessor Baum sprach über Kreditgewährungen und warnte vor Ueberschreitungen der Kreditgrenze seitens des Vorstandes und Aufsichtsrates, ferner über die Verteilung der Kredite, die Haftbarkeit der Bürgen, die Höhe der Geschäftsanteile, sowie über Sparpropaganda, die in volkswirtschaftlicher Beziehung von größter Bedeutung sei. Bankdirektor Dr. Schloenbach referierte über Propagandamittel, um Spareinlagen hereinzubekommen, gab Aufschluß über die Beziehungen zur Preußenbank und warnte vor dem Geldausleihen an Private. Der Verbandsvorsitzende Landrat Dr. Hegenhardt hielt einen aufklärenden Vortrag über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage.

Iw. Die 1. schlesische Jugendgruppe der Geflügelgenossenschaft Alt-Remnitz tagte neulich im dortigen Gerichtshaus unter zahlreicher Beteiligung aus den umliegenden Ortschaften. Dem Leiter war es gelungen, weitere wertvolle Stiftungen von Haffgeflügel zu erlangen, das zur Verteilung kam, darunter Hamburger Silberhahn, Schwarzhahn, Wyandotten. In eine Edelpend von 50 Mark wandelte Frau Anna Rehn in Böhlow in Hölsten die zugesagte Geflügelstiftung um, da die herrschende Kälte den Transport der Tiere gefährdete. Darnach gab der Leiter einen ausführlichen Bericht über die 25. Nationale Jubiläums-Geflügel-Ausstellung in Dresden. Die Jugendgruppe hatte diese Ausstellung besucht mit 18 Tieren, auf welche mehrere Preise fielen. Hildegard Kunert erhielt einen Ehrenpreis. In Rücksicht auf die starke Konkurrenz unter 12000 Tieren ist dieser Erfolg der noch jungen Vereinigung beachtenswert. Dann erfolgte eine Aussprache über die Beschickung der 52. Prov.-Gefl.-Ausstellung Goldberg, an welche eine Sonderschau der schles. Jugendgruppen angegliedert ist. An dieser beteiligten sich 56 Aussteller mit etwa 150 Tieren. Zu dieser ersten Jugendschau stiftet die Jugendgruppe 2 Ehrenpreise.

Iw. Im Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein Liebenenthal berichtete in der letzter Sitzung des Vereins der Vorsitzende, Lehrer und Kantor Max Feist, ennersdorf-Liebenenthal über die Versammlung des Generalvereins Niederschlesischer Geflügelzüchter und über die dort stattgefundenen Provinzialausstellung, auch wurde über die große Ausstellung in Dresden berichtet. Dort erhielten Lehrer Feist und Brauereibesitzer Lange wertvolle Auszeichnungen. Lange auf Schwarze Hamburger und Feist auf Embener. Für die große Geflügel- und Kaninchenausstellung am 8. und 9. Januar 1928 zum althergebrachten Taubenmarkt rechnet der Verein mit einer stattlichen Beschickung.

Iw. Feldmäusebekämpfung. Die Feldmäuse sind in verschiedenen Gegenden zu einer wahren Landplage geworden. Zu ihrer Bekämpfung wird neuerdings folgendes einfache und sparsame Verfahren vorgeschlagen. Man nimmt Drainröhren, in die man jedesmal einen Löffel Jello-Körner tut, und legt dann die Röhren auf dem Acker in den Mäusekolonien wagerecht aus. Zweck besserer Auffindung werden die Drainröhren mit Strohhalmen bezeichnet. Sind die Mäuse der betreffenden Kolonie abgetötet, so wird die Drainröhre vorsichtig in eine andere Mäusekolonie getragen. Man kann die Jello-Körner auch direkt in die Mäuselöcher legen, jedoch nur in die frisch beschahrenen, entweder mit einem Löffel oder mit Hilfe einer käuflichen „Lege-Pistole“ oder mit Hilfe eines Gasrohrs von etwa 1 Meter Länge, auf das man oben einen Papiertrichter (Lüte ohne Spitze) gesetzt hat. Hierbei wird für 1 Hektar Land etwa 1 Kilogramm Jello-Körner benötigt.

Frostbeulen — wie sie entstehen und wie man sie heilt.

Frostbeulen sind Erfrierungen, die man als akute (plötzlich auftretende) und chronische (dauernde) unterscheidet. Während es bei ersteren zu Nötigungen und Geheiltheit, auch zur Fäulenbildung, ja zum Absterben und Brandigwerden der Finger und Zehen kommen kann, sind die letzteren, obwohl eine dauernde Form der bei plötzlichen Frostschäden eintretenden Zustände, verhältnismäßig harmloser Natur. Trotzdem können auch sie sehr lästig werden und sind namentlich ihrer verunsichernden Wirkung wegen, von jungen Mädchen sehr gefürchtet. Bei akuten Erfrierungen sorge man dafür, daß die Erkranken nicht zu schnell in wärmere Temperaturen kommen und die betr. Stellen mit Schnee abgerieben oder mit kalten Umschlägen behandelt werden. Bei den chronischen, den eigentlichen Frostbeulen, besteht die Behandlung vor allem darin, die betr. Glieder vor dem Kälteeinfluss zu schützen und durch entsprechende Hüllen gut warm zu halten. Lederne Handschuhe, sowie enges Schuhwerk, sind ihrer, die Blutbewegung hemmenden Wirkung wegen, zu meiden.

Bei örtlicher Behandlung sind dreimal täglich, möglichst heiß zu nehmende Hand- bzw. Fußbäder von zehn bis fünfzehn Minuten Dauer zu empfehlen, denen man soviel übermanganhaltiges Salz zuweist, bis sich das Wasser dunkelviolett färbt. Bäder mit Zusatz von Naun (einen Eßlöffel auf eine Schüssel Wasser), Eucalyptin oder Tannin, sind ebenfalls von bestem Erfolg. Nach einem Bade können die Frostbeulen sodann — aber nur einmal täglich — mit Jodtinktur eingepinselt werden. Ein Verfahren, das so oft zu wiederholen ist, bis sich die Haut schält.

Von ebenso guter Wirkung sind neben der Eucalyptin- oder Tannin- mit der abends die erkrankten Stellen eingerieben und gegen Verdunstung mit Guttaperchapapier und überzogene Strümpfe oder Handschuhe geschützt werden, oft auch Alkoholverbände. Dazu werden die kranken Stellen vierzehn Tage lang abends mit einer achtfachen Lage alkoholgetränkter (reiner Alkohol) Gaze bedeckt, mit einem Stück Guttaperchapapier gegen Verdunstung geschützt und darauf mit einer Binde oder Tuch umwunden.

Die genannten Frostheilmittel zählen unter den vielen, auf diesem Gebiete existierenden, zu den einfachsten und wirksamsten und sind bei gewissenhafter Anwendung, meist von gutem Erfolg begleitet.

Dr. Fr. Berger.

Die richtige Butterungstemperatur.

Im Winter dauert das Buttern oft sehr lange, im Sommer wieder auffallend kurz. Letzteres sollte nicht sein. Das Buttern dauert sehr lange, wenn der Rahm zu kalt ist. Die Ausbeute ist zwar eine gute, d. h. das im Rahm enthaltene gewesene Fett ist in die Butter übergegangen, diese bekommt aber einen faden, taligen Geschmack. Je wärmer der Rahm ist, desto schneller vollzieht sich das Buttern. Es bleibt aber zu viel Fett in der Buttermilch, die Ausbeute ist eine geringe; auch ist eine solche Butter weich und enthält viel Milch und Wasser. Die Butterungstemperatur hat sich nach der Jahreszeit beziehungsweise nach der Lufttemperatur zu richten und muß im Sommer entsprechend niedriger und im Winter höher sein. Die beste Butterungstemperatur liegt zwischen 12 und 18 Grad Celsius. Zur genauen Feststellung ist unbedingt ein Thermometer notwendig. Es gibt sehr kräftliche, eigene Mosterthermometer, an welchen die in Betracht kommenden Wärmegrade eigens auffällig gezeichnet sind.

Darauf hingewiesen sei noch, daß man zu dem Anwärmen des kalten Rahmes mit warmem Wasser direkt in den Rahm hineinschütten darf, wie man zum Abkühlen im Sommer auch nicht kaltes Wasser oder gar Eisküchlein in den Rahm geben darf. Mit Hilfe des Thermometers bestimme man den Wärmegrad des Rahmes und stelle dann den Rahm in einem Mischgefäß in kaltes bzw. warmes Wasser und rühre den Rahm öfter um, bis der gewünschte Wärmegrad erreicht ist. Im Winter kann man bis 18 Grad gehen, im Sommer so tief als die Wasserverhältnisse zulassen.

Bemerkt sei noch, daß das Buttern auch bei der richtigen Temperatur sehr lange dauert, wenn das Butterfett zu voll ist, über die Hälfte darf daselbe bei keinem Pochen gefüllt sein.

lv. Das erste Verschlagen eines Pferdes. Am allgemeinen soll man ein junges Pferd so spät als möglich verschlagen. Umgekehrt aber soll man es so früh als möglich an den künftigen Hufbeschlag gewöhnen! Dies geschieht, indem man schon dem kaum abgesetzten Fohlen täglich die Beine hochhebt. Man tut dies zuerst recht sanft und wenig hoch, später kräftiger, aber immer ruhig. Kleine Belohnungen und Strafen müssen gelegentlich nachhelfen. Doch erzwingt man das Beinehochheben nur in Ausnahmefällen mit Kraft. Es kommt vielmehr darauf an, daß man ganz allmählich das Pferd an das Verführen seiner Beine gewöhnt, indem man mit der einen Hand langsam streichelnd vom Hals und Schulter an der äußeren Fläche des Beines nach abwärts gleitet und dann erst an der Fessel hochhebt. — Als weitere Vorübung zum späteren Hufbeschlag läßt man ferner gelegentlich durch eine zweite Person, die den Hufschmied vorstellt, den Huf des Tieres, welchem man hochhebt, beschnitten. Auch hier muß man ganz sanft beginnen und allmählich kräftiger werden. — Will ein Fohlen sich gar nicht den Fuß heben lassen, so ist ein pädagogisches Mittel: Überprüfen einiger Huferrationen und sofortiges Belohnen durch Hafer, wenn das Fohlen das Bein hergibt.

Gute Rente des Flachsbauers.

(Zuschrift von der Deutschen Flachsbauergesellschaft in Berlin.)
Wie gewinnbringend der Flachsbau bei den heutigen Preisen für den Landwirt ist, zeigt nachstehendes Rechenexempel, welches die Rentabilität, die der Flachs im Verhältnis zum Roggen gewährt, illustriert.

Der Durchschnittsertrag beträgt je Hektar 36 Doppelztr. Flachsstroh zu 18 Mark je Doppelztr. = 648 Mark und 6 Doppelzentner Leinsaat zu je 36 Mark je Doppelzentner = 216 Mark, macht zusammen 864 Mark, demgegenüber steht der Ertrag für Roggen, der mit 24 Doppelzentner Korn angenommen sei, obwohl nach der Statistik des deutschen Reichsamtes der Gesamtdurchschnittsertrag in Deutschland nur circa 12 Doppelzentner je Hektar beträgt. Also: 24 Doppelzentner Korn zu 24 Mark je Doppelzentner = 576 Mark und 40 Doppelzentner Stroh zu 2 Mark je Doppelzentner = 80 Mark, macht zusammen 656 Mark.

Der Mehrerlös an dem Anbau von Flachs bei einer Durchschnittsernte ist also um 208 Mark oder circa 32 Prozent höher als die Erträge einer Roggenreifernte.

Selbst unter Berücksichtigung der beim Flachsbau erforderlichen Mehrarbeit, die führende Flachsbauer mit 25 Prozent des Roggen-Hektar-Ertrages bewerten, die durch verschiedene Vorzüge, welche der Anbau des Flachs bietet aber ausgeglichen wird, bietet der Flachsbau noch eine weit höhere Rente als Roggen.

Mit der zahlenmäßigen Errechnung der Rentabilität ist diese nicht erschöpft, denn keine andere Frucht erreicht eine so vielfache Ausnutzung und Verwendung in den einzelnen Wirtschaftszweigen, wie der Flachs. Die beim Einsamen desselben abfallenden Samenabfälle, (der Ertrag je Hektar ist im Durchschnitt vier Doppelztr.) haben einen nicht zu unterschätzenden Futtermwert. Ihr Nährwert ist dem von gutem Wiesengras gleich. Die Leinsaat und die bei der Leinölgewinnung verbleibenden Rückstände, die Leinfuchsen, sind für die Viehzucht unentbehrlich. Außerdem ist der Flachs eine äußerst günstige Vorfrucht für die Getreidearten, vor allem Weizen, dessen Erträge beim Anbau nach Flachs bis zu 10 Doppelzentner pro Hektar höher waren.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß der Flachs eine Kulturfrucht ist, die neben vielfachen Vorteilen eine hohe Rente bringt.

Briefkasten des Landboten.

A. Sp. Zur Behandlung krebstranker Bäume eignen sich am besten die Wintermonate. Der Krebs ist ja einer der gefährlichsten Krankheiten der Apfelbäume, der diese bald zum Absterben bringt, weshalb beim ersten Auftreten der Krankheit sofort geeignete Gegenmittel angewandt werden müssen. Krebs ist leicht zu erkennen an dunkelgefärbten abgestorbenen Holzpartien der Zweige und Stämme, die von dicken, knollenartigen und unregelmäßig geformten Wucherungen überwallt sind. Als vorzügliches Bekämpfungsmittel hat sich Kupferessigsäure in Verbindung mit Kalk bewährt. Man löst 1/4 Liter Kupferessigsäure und 1 Liter Kalk in 5 Liter Wasser und trägt diese Lösung mit einem Pinsel auf die krebstranken Bäume auf. Das Bestreuen wird zweckmäßig 2-3 mal während des Winters vorgenommen.

A. B. Der Glaube, daß die Jahresringe der Bäume nach Norden zu enger als nach Süden seien, ist ein Irrtum. Professor Kraus hat eine Anzahl Bäume, die im Botanischen Garten in Halle gefällt wurden, genau untersucht. Vor dem Abfälligen wurden die Bäume an der Nordseite bezeichnet. Dann wurde jeder Baumstamm in eine Reihe von Holzschichten zerlegt. Man maß die Jahresringe genau, mußte aber feststellen, daß von einer Nordrichtung keine Rede sein könne, sondern das Ungleichmäßigkeiten ohne erkennbare Regel auf allen Seiten vorkommen können. Vielmehr erklärt sich die irrige Annahme daraus, daß die Südseite der Bäume zum Schutz gegen den Sonnenbrand oft eine stärkere Rindenbildung zeigt als die Nordseite und das man deshalb glaubt, auch die Jahresringe müßten auf dieser Seite stärker sein. Am regelmäßigsten sind die Jahresringe an den Bäumen, die entweder auf freiem Felde oder in geschlossenen Beständen stehen so daß die Wurzeln sich nach allen Seiten ungehindert oder wenigstens gleichmäßig ausbreiten können. Steht ein Baum aber an einem Orte, wo sich die Wurzeln nur nach einer Seite hin richtig entwickeln können, wie z. B. am Walbesrand, so wird natürlich auch der Stamm nach der freien Seite hin besser ernährt und wird dann dort eine Verdickung der Jahresringe zeigen. Die Ungleichmäßigkeiten in der Bildung dieser Ringe lassen sich also auf ganz natürliche Ursachen zurückführen.

A. C. Weshalb die Telegraphendrähte klingen? In den wenigsten Fällen klingen die Drähte selbst. Aber sie beritten der Luftströmung ein Hindernis, und deshalb entstehen hinter ihnen kleine Wirbel, die einen singenden Ton hervorrufen. In einzelnen Fällen kann allerdings der Wind die Rolle eines Geigenbogens spielen und seine reißende Wirkung auf dem Draht Töne hervorrufen wie auf einer Saite.

F. Sch. Das ist eine ganz natürliche Folge der Fütterung. Kanarienvogel, das bereits oder gefressen ist, soll den Kanarienvogel niemals gegeben werden. Solches und dergleichen besetztes Futter führt stets zu Erkrankungen, wie Erkältung, Verdauungsbeschwerden. Durchfall usw. Sogar frische Kohl- und Rübenblätter, die weder feucht noch gefressen sind, können bei Abgabe von großen Mengen ähnliche Nachteile haben. Es ist ihnen deshalb stets Trockenfutter beizumischen.

F. R. Bei altreife Rinde wird oft beobachtet, daß die Milch bitter schmeckt. Natürlich nehmen dann auch Rahm und Butter den Geschmack an. Ist das Futter besalzen, so können auch bakterielle Ursachen in Betracht kommen. Manchmal liegt auch die Ursache in Guter-Erkrankungen begründet. In diesem Falle ist es am besten, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Haselbach

Bock-Biere

der große Erfolg der letzten Jahre
im Ausstoß

durch

Niederlage Hirschberg i. R.
Ziegelstraße 20 Telephon 971

Fricke-Pianos

Meisterwerke
ersten Ranges
von anerkannt
einzigartiger
Tonschönheit
seit 23 Jahren bewährt.
Verkauf nur
direkt ab Fabrik
Liegnitz

Gerichtsstraße 23 — 30
und Ring 35
großes Harmoniumlager.
Gute gebr. Instr.
am Lager Teil.
2473. Fordern
Sie Offerte.

Neueste Bezugsquelle
Neue Gänsefedern,
wie v. d. Gans gerupft
voll faden, doppelt
Pfd. 2,50, dies. beste Qual.
2,50, nur kl. Federn (Hühner)
dann 1,50, Daunen 6,75,
gerade gerissene Federn
m. Daunen 4,00 u. 5,00,
hochpr. 5,75, allert. 7,50
1a Volid. 9,00 u. 10,50. Für
reelle staub r. Ware Gar.
Vers. g. Nachn. ab 5 Pfd.
portofr. Nichtgef. nehme
auf meine Kosten zur.
Willy Mantellic.
Gänsem. Begründet 1852
Neutrebber 79 (Oderbr.).

Gegr. 1878
Seidenthorstrumpf Mk. 1,65
Hemd hose, Crepe de Chine Mk. 9,75

Strumpfhalter-
gürtel, Jacquard,
2 Paar Halter
Mk. 1,10

Neumann

Corset

Unsere Corsets, Wäsche, Tuko-
tagen, Strümpfe, werd. fast aus-
nahmslos v. uns hergestellt u. sind
deshalb während preiswert u. gut.

Schlüpfer, K'Seide m. Futter Mk. 3,75
Büstenhalter Mk. 0,65
140 Filialen

Brillen u. Klemmer

nur bei

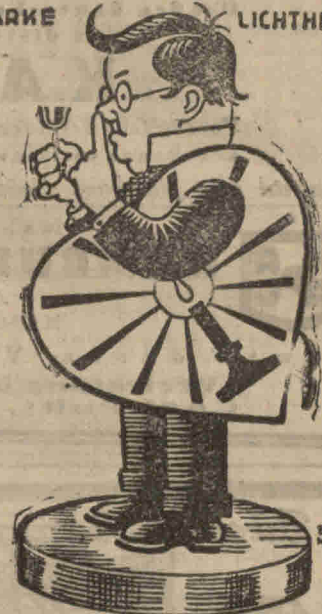
Mahler

Bestrenommiertes optisches Geschäft am Wlase
Bahnhofsstr. 14, neben „Drei Berge“

REICHEL ESSENZEN

MARKE

LICHTHERZ



ZUR SELBSTBEREITUNG VON
LIKÖREN UND BRANNTWEINEN
In allen Drogerien erhältlich.

Hausmusik

Wochenraten
1 Mark
an
Meine Preise
35,- 47,- 65,- usw.
fordern Sie kostenlosen
Katalog „G“
Musikhaus Arthur Orth
Berlin S. 42, Oranienstr. 75. Tel. Dönhoff 3062
tägl. 9-7 Uhr geöffnet.
Reiche Auswahl. Kleinste Raten.

Billige böhmische Bettfedern!

bekannt beste christl. Bezugsquelle.
1 Pfd. grauer Halbfeile M. 1, halbw. Schlei.
1,25, weis. Haumig. Schlei. M. 2 u. 3, besser
2,50 u. 4, Herrschaftsfelleis 4,50 u. 5, feinst. Halb-
Haumigfeile M. 6, weis. Haumigfeile (unverfä.)
4,50 u. 4, besser M. 4,50. Versand gegen Nachn.
Umtausch od. Geld zurück. Von 10 Pfd. an
hanko u. vollfrei. All. füllt. Ware. Mit gar.
Bettfederexport Engelb. Zemann, Neuen 30,
Böhmerwald.

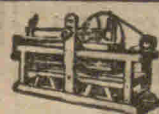
Bei Rheuma

trink' Emben-
Tee, bestimmt
vergeht dann
alles Wehl! Pak.
14 Tage aus-
reich., RM. 3,- 0.
10,00 Amerikana.

Niederlagen in Hirschberg:
Drogerie Bettauer, Markt 39
Theater-Drogerie,
Robert Kapper

Neue Gänsefedern

gewaschen u. haubfrei ungetrennt 2,45, beste 3,50.
Hühnerfedern Halbdaunen weis. M. 5,00, Schneeweis.
M. 6,00, 1/4 Daunen 6,75. Hühnerfedern, gerissene
Federn 4,00, 5,00, 5,75, allert. 7,50. Schneefedern
Halbdaunen 9,00 u. 10,50 per Pfund. Nachnahme
portofrei. A. Caffé, Petischin 28 (Oderbruch).



Sailer's
Maschfbr.

Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten

Drehrollen

Maschfbr., Liegnitz 17

villigste Preise!

Zahlungserleichterung

Asthma ist heilbar!

Auch in veralteten Fällen!
Verlangen Sie in Ihrem Interesse noch heute
für Sie unverbindlich u. kostenlos aufklärende
Mitteilung und schreiben Sie an
Dr. Goerlich GmbH, Berlin-Charlottenburg,
Kantstraße 10.

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg

1847-1927

Größte deutsche Schifffahrtsgesellschaft
mit direkten Abfahrten nach

KANADA

Vorzügliche Beförderungsmöglichkeit, moderne Dampfer,
anerkannt erstklassige Verpflegung und Bedienung

Ausreise über Hamburg, Deutschlands führende und schönste Seehafenstadt

Nähere Auskunft erteilt die



HAMBURG-AMERIKA LINIE

Abteilung Personenverkehr

HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25

sowie deren Vertretung am Platze

Vertretung in Hirschberg i. Rsgb.:

Carl Pohl, Lichte Burgstraße 22.

Direkter Bezug ab Fabrik



BEZ. SPEZIALVERSANDGESCH. D. BRANNE

verbilligt!

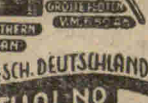
VERSAND
NUR DIREKT AN PRIVATEGRÖßER HAUPTKATALOG WIRD
AN JEDERMANN KOSTENFREI
VERSANDTAUFTRÄGE ÜBER M. 10-
INNERHALB DEUTSCHLANDS
PORTOFREIJEDES INSTRUMENT 8 TAGE
ZUR PROBECA. 100.000 IM VERGANGENEN JAHRE
VERKAUFTE INSTRUMENTE SOWIE ÜBER
14.000 AMTL. BEG. DANKSCHREIBEN
AUS MUSIKERKREISEN BEWEISEN
SCHLAGEND UNSERE
LEISTUNGSFÄHIGKEITRATENZAHLUNGEN ZU BESONDERST
GÜNSTIGEN BEDINGUNGEN

GRÖßTES MUSIKINSTR.

VERSANDGESCH. DEUTSCHLANDS

MEINEL & HEROLD-KLINGENTHAL N° 1376

MUSIKINSTRUMENTE - SPRECHAPPARATE - U. HARMONIKAFABRIK



Neue, ungerissene Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit all. Daunen,
dampfstrohen und
entfärbt à Pfd. 3,50 A
gerissene füllfertige Federn à Pfd. 5 Mt.
prima gerissene füll-
fertige Federn à Pfd.
6,50 A, versendet geg
NachnahmeJohannes Hente,
Renteinbin,
Gänsemästerei.

Eierbecher

Feinste
Vernickelung
Georg Vangerow
Hirschberg i. R.
Bahnhofstraße 62/63

Neue Oderbrücker Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit
Daunen, Pfund von Mk. 2.50 an.
Prima gerissene Federn, von Mk. 4.— pro Pfund
an. Sämtliche Federn sind gewaschen u. gereinigt
Nur staubfreie Ware. Verlangen Sie Gratiszu-
sendung meiner neuest. Preisliste. Nichtgefallendes
nehme auf meine Kosten zurück.

Karl Hesse,

Gänsemästerei und Bettfedern-Wasch-
Reinigungsanstalt, Zechin i. Oderbr.

PRIMA GÄNSEFEDERN

Ich empfehle

Daunige Gänsefedern zum Selbststreichen M. 1.40-3.00
Kleine Ruffedern, füllfertig M. 4.50-5.00
Welche Halbdauen, wunderbar füllend M. 5.50-6.00
Elite 3-4-Dauen M. 6.50-7.00
Gerissene Federn, gut füllend, M. 3.50, 4.00, 4.50, 5.00
Schneeweiße, daunige M. 6.50-7.00
Wunderbare Daunen M. 9.00-11.—Vor Kauf verlangen Sie Gratismuster unter Angabe
ob ge- oder ungerissene. Versand per Nachnahme.
Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten zu.

Ernst Weinberg, Neu-Trebbin F 34

Erste Oderbrücker Bettfedern-Dampfwäscherei
und Reinigungsanstalt.

Empfehle

hervorragend schöne

Sprechapparate

von 1 Mk.
wöchentlich an.
Prospekt kostenlos.
Paul Gross Berlin W 15
Kaiserallee 209
Besichtigen Sie mein Musterlager bei
R. Stief, Hirschberg, Lichte Burgstr. 6

Bekannt, reell und billig

Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen
à Pfd. 2.50, bessere 3.—, dieselben doppelt gewünscht
und gereinigt 3.50, Halbdauen 5.—, 3/4 Daunen 6.75,
1/2 Vollauen 9.—, 10.50, gerissene Federn mit Daunen
gerin. 4.—, 5.—, sehr zart und weich 5.75, 1/2 7.50,
Versand per Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle,
staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück.Frau A. Wodrich, Gänsemastanstalt
Neu-Trebbin (Oderbruch) 57

Ich kaufe

Rum
und
Arrac
nur bei
GriesKaiser-Friedrich-
Straße 16Differiere von frisch
eingetroffenen Vie-
ferungen:weißliche
Anthrazit-Rußkohl.
Pa. Nieked-
Grudekoks.Karl Schiller,
Hermisdorf n. A.,
Telephon 78,
Zweiggeschäft Peters-
dorf, Tel. Nr. 106.

Lohnschnitt

Horizontalgatter,
Vollgatter,
rauh und preiswert
E. H. Berger
Solzindustrie.

2 Wäschewollen

für Hand- u. Kraft-
betrieb an ermäßig-
Preis, 3 gefl. Wen.
Greiffenb. Str. 30,
gegenüb. Mengelb.

Nukholz-Berkauf.

74 Stämme Fichte

mit 106,46 Festmeter,
erstklassiges Bau- und Schneidholz,
verkauft

Freigut Berthelsdorf, Rgs. Hirschberg.

Schriftliche Angebote bis 4. 1. 28 an
Forstverwalt. Starck, Berthelsdorf

Zusatzlag vorbehalten.

Patent-Büro

Bruno Nöldner, Ingenieur
Seit 1901 Breslau, Schuhbrücke 78, II.
Fernsprecher Ohle 714Patente, Gebrauchsmuster, Waren-
zeichen im In- und Auslande.

Aktendecken

vorrätig im „Boten a. d. Riesengebirge“.

Wurstchen
die feinstenEPFA-WERKE
BERLIN-DRITZ

Spezial-Großvertrieb

Martin Birk

M.-Schreiberhau-Rogel

Gardinen
Läuferstoffe
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Eisen-Mo- tall-Betten

Stahlmatt, Kinderbetten
günst. a. Priv. Kat. 631 fr.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Schneeschuhe

Eiche und Stokor,
Riesengebirgsbinda.
Preis und Qualität
wie in Böhmen.
Besser, Gerischdorf.

Kommissions- bücher

vorrätig im „Boten“.

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Tochter Irmgard
mit dem Verwaltungsobersekret. Herrn
Richard Lasogga zeigen ergebenst an

Konrektor

Carl Wagner und Frau

Selma geb. Pietsch

Hirschberg i. R., Weihnachten 1927

**Irmgard Wagner
Richard Lasogga**

Verlobte

Hirschberg i. R.

Berlin-Steglitz

Die Verlobung ihrer Tochter **Claire**
mit dem Schriftleiter und Prokuristen
Herrn **Richard Wendrich** beehren
sich hiermit anzuzeigen

Adalbert Kunz und Frau
Else geb. Haß

**Claire Kunz
Richard Wendrich**
Berlin Weihnachten 1927 Guben

Ihre Vermählung erlauben sich
hiermit ergebenst anzuzeigen

Kaufmann

**Georg Wandelt
und Frau Gertrud**
verw. gew. Schmidt.

Weihnachten 1927.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter
Eveline mit Herrn Regierungsbaumeister
Johannes Peters aus Neuruppin be-
ehren wir uns anzuzeigen.

Fabrikbesitzer **Erich Spohn**
und Frau geb. Liebert

Hirschbg.-Cunnersdorf, Warmbr. Str. 137
Weihnachten 1927

Meine Verlobung mit Fräulein Eveline
Spohn, der einzigen Tochter des Herrn
Fabrikbesitzers Erich Spohn und seiner
Frau Gemahlin geb. Liebert beehre ich
mich bekannt zu geben.

Dipl.-Ing. **Johannes Peters**
Regierungsbaumeister

Neuruppin

Weihnachten 1927

Ihre Verlobung zeigen an

**Elise Wolf
Alfred Heise**

Hirschberg i. R. Bleichenroda i. Harz.
Weihnachten 1927.

**Friedl Linke
Willi Hackbarth**
Verlobte

Lehrer
Brückenberg i. R.
Villa Hedwig

Berlin

Weihnachten 1927

**Dora Schölkens
Richard Effenberg**

grüßen als Verlobte

Bad Warmbrunn z. Zt. Köln a. Rh.
Weihnachten 1927

Als Verlobte grüßen
**Erna Kösel
Herbert Hühndorf**

Weihnachten 1927.

Hermisdorf u. R. Hirschberg i. R.

Unsere Verlobung geben bekannt

**Trudel Pohl
Carl Stellmach**

Ob.-Glogau Ob.-Schreiberhau i. R.
Weihnachten 1927

Statt Karten.

Als Verlobte grüßen

**Gerud Bachmann
Willi Hauchstein**

Wünschenborn Grünau
Weihnachten 1927.

Als Verlobte grüßen

**Lotte Raupach
Willy Walter**

Petersdorf i. R. Straupitz
Weihnachten 1927

Statt Karten.

Als Verlobte grüßen

**Gertrud Schäfer
Hermann Kambach**

Mergdorf, KrS. Vollenhain.
Rubelsdorf.

Weihnachten 1927.

Unsere Verlobung beehren wir anzuzeigen

**Friedel Maiwald
Alfred Hamann**

Kiesewald i. R. Weihnachten 1927

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
dargebrachten Aufmerksamkeiten und
Glückwünsche sagen wir auf diesem
Wege unseren herzlichsten Dank.

Emil Rubelke und Frau Helene
geb. Böttcher.
Hirschberg i. R., 24. 12. 1927.

Für die so zahlreichen Geschenke u.
Gratulationen anlässlich unserer

~ Vermählung ~

sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.

Alfred Liebig u. Frau Margarete
geb. Leichmann.
Seiborf i. R., Dezember 1927.

Für die uns zu unserer

~ Vermählung ~

in so reichem Maße zu teil gewordenen
Geschenke und Beglückwünsungen
sagen wir allen Freunden und Be-
kannten, der Freiwilligen Feuerwehr
Saalberg, der Firma Menz u. Ulrich
und den Arbeitskollegen den
herzlichsten Dank.

Hermisdorf u. R., 23. 12. 1927.

Otto George und Frau Emma
geb. Kluge.

Nach langjähr. Auslandsstudium erteilt

Unterricht in englisch

für Umgangssprache; sowie gründl. Aus-
bildung im englisch-kaufm. Bel. Meine
Ausbildung berecht. zur Ablegung des
Diplomexamens an einer Londoner Hoch-
schule. erteile auch Nachhilfsstunden in
englisch und französisch. Off. Angebote
unter L 346 an den „Boten“ erbet.

Grüß.

Schülerheim Weinbeer, Geydewitzstr. 12
gegenüber der höheren Lehranstalten,
ärztliche Aufsicht, Nachhilfe, nimmt
jetzt wieder Anmeldungen entgegen.

Unsere Verlobung geben wir bekannt

Elfriede Furch
Oskar Hensel

Bürovorsteher

Hirschberg i. Rsgb., Weihnachten 1927

Die Verlobung unserer Tochter
Lilli mit dem Kaufmann Herrn
Otto Naumann geben hiermit
bekannt**Paul Felgenhauer**
und FrauGaststätte „Zur Schweizerei“
Schwarzbach, d. 25. Dezbr. 1927**Lilli Felgenhauer**
Otto Naumann

grüßen als Verlobte

Weihnachten
den 25. Dezember 1927

Schwarzbach Groß-Röhrsdorf

Die Verlobung unserer Tochter
Ditta mit dem Dipl.-Bergingenieur
Herrn **Otto Neumann** auf Grube
Bergmannslegen in Lehrte be-
ehren wir uns bekannt zu geben.Postmeister
Handke und Frau

Hermisdorf u. Kynast, Weihnachten 1927

Ditta Handke
Otto Neumann

Verlobte

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter
Elisabeth mit Herrn **Heinrich**
Uhlenkotte geben wir hiermit
bekannt.Fabrikbesitzer
Victor Nossol und FrauWilhelmine, verw. Frau
Dr. Spallek, geb. Adametz

Petersdorf, R., Weihnachten 1927

Elisabeth Spallek
Heinrich Uhlenkotte

Verlobte

Petersdorf i. R. Hamburg
Langendreer Westf.

Weihnachten 1927

Ihre Verlobung geben bekannt

Waldtraut Bräuer
Wilhelm Kroß

Hain i. R. Weihnachten 1927 Hirschberg i. R.

Möbel
Müller
Markt 16preiswert
Auswahl

Gelenkheftstahl

Wegen Platzmangel
verlaufe ich einen
gut erhaltenen, vier-
füßigen**Spazierschlitten**mit Bremse u. Ded.
zum Spottpreise von
Rmt. 120.W. Seidel,
Ob.-Schreiberhan, R.
Bernstr. 188.Nach einem arbeitsreichen Leben nahm der Herr
am 22. Dezember, nachm. 4 Uhr, unsere liebe Mutter,
Großmutter und Urgroßmutter,

Frau

Franziska Weiß

geb. Rohrbach

im Alter von 84 Jahren zu sich in sein himmlisches
Reich.

Hirschberg i. R., den 24. Dezember 1927.

Familie Franz Weiß, Hirschberg,
Familie Hans Weiß, Kopenhagen,
Familie Paul Weiß, Hirschberg.Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. Dezbr.,
nachm. 2½ Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am 23. Dezember 1927, früh 4 Uhr, entschlief sanft
nach schwerem Leiden unsere herzensgute Mutter,
Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante, die

Frau verw. frühere Gutsbesitzer

Marie Erner

geb. Bäßold

im Alter von 68 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Kammerwaldbau, Maitwaldbau, 23. Dezember 27.

Die Beerdigung findet Montag, den 26. Dezember,
mittags 12½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme, die uns bei dem Heim-
gange meiner lieben Frau, unserer
guten Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante erwiesen worden
sind, sprechen wir hierdurch unseren**herzlichen Dank**aus, da es uns unmöglich ist, jedem
Einzelnen besonders zu danken.

Oberlangenau, 24. Dezbr. 27.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Wilhelm Günther.**Damen**haben Hebevoll. Aufn.
z. Geheimentblindung.
Hedamme Dressier.
Breslau, Gärtnstr. 23. III.
5 Min. v. Hauptbahnhof.
Telephon Ohle 8053.**Damen**find. liebes. Aufn. zur
Geheimentb. Hedamme
Dressier. Breslau.
Gerdainstr. 27. II.
5 Min. v. Hauptbahnhof.
Vertrauensv. Unterfuch.**Bollabücherei**des Bürgervers. d. Rsgb.
Verlagsdr. d. Rsgb.
Bücherausgabe
an jedermann:
Montags v. 17—19 U.
Schulhaus 2. Renner.**Erfinder Gedanken-**
erwerb. blige. Er-
werb. mögl. Broschüre
geg. Porto. Pat.-Ing.
Ebel, Breslau,
Posener Straße 55.Am 4. Januar 1928
Beginn neuer Tages- und Abendkurse
Prakt. Vorbereit. in allen Fächern des
Bureaus.
Kaufmännische Privatschule
Johann Großmann, Bahnhofstr. 54, I

Jeden Wunsch

kann ich Ihnen erfüllen, denn



bringt jetzt, außer den bereits bekannten

4/16 P.S., 10/40 P.S. und 12/50 P.S.

auch die langersehnte Zwischentype, den

7/34 P.S. SECHSZYLINDER

als offenen Viersitzer
Rmk. 4600.—als 4tür. Limousine
Rmk. 4900.—als 4tür. Luxus-Limousine
Rmk. 5400.—

ab Werk

Durch rechtzeitige Bestellung können Sie sich frühzeitige Belieferung sichern!

Ich bitte ausführliche Offerten zu verlangen von

Alfred Pau Automobile

Opel-Ersatzteilelager.
Fernruf 590.

Hirschberg i. Rsgb.

Reparatur-Werkstatt.
Warmbrunner Str. 26

Freitag, früh 3½ Uhr, verschied sanft nach längerem schweren Leiden meine liebe gute Frau und herzensgute Mutter, unsere unvergessliche Schwester, Schwägerin, Tante, Schwieger- und Großmutter, Frau

Bertha Uhr

geb. Herzog
im Alter von 48 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Wilhelm Uhr, Diener,
nebst Tochter u. Schwiegersohn.Hirschberg, Gut Paulinum,
den 23. Dezember 1927.Beerdigung Dienstag, d. 27. Dez.,
vormittags 11¼ Uhr, vom Kom-
munalfriedhof aus.

Zu unserem größten Schmerz verschied heute früh 11¼ Uhr an Herzschwäche unsere liebe, unvergessliche, gute Tochter, Enkeltochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Emma Schmidt

im Alter von 32 Jahr. 10 Monat.

In tiefer Trauer
Robert Schmidt u. Frau Anna
geb. Gärtner,
Wilhelm Schmidt als Bruder,
Fam. Scheel, Hirschberg,
Fam. Pätzle, Hückdorf,
Pauline Schmidt als Großmutter.Hirschberg, Sechsstätte Nr. 16,
den 23. Dezember 1927.Beerdigung findet Dienstag, d.
27. Dezember, nachm. 3½ Uhr, von
der Kapelle des Gnadenfriedhofes
aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rat-
schluss starb nach einer höchst selten
schweren Krankheit unsere einzige,
heißgeliebte, unvergessliche, brave
Tochter, Schwester und Nefine, die

Jungfrau

Margarete Winkler

im blühenden Alter von fast 18 Jhr.

In unsagbarem Schmerze zeigen
dies tieferschütterten an

die schwergeprüften Eltern

Richard Winkler und Frau
und Bruder Alfred.

Bad Warmbrunn, 22. 12. 27.

Beerdigung findet Dienstag, d.
27. Dezember 1927, nachm. 1 Uhr,
vom Trauerhause, Voigtzdorfer
Straße 22, aus statt.Du warst zu gut, Du starbst zu früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

Schneeschuhe

von bester Esche mit Ia Huftefeldbindung

160 170 181 190 200 210

16.50 18.— 18.50 19.— 19.50 20.—

nur solange Vorrat reicht

Carl Haelbig, Eisenhandlung
Lichte Burgstraße 17.

Töchterheim der ev. Brüdergemeine
im Schwesternhaus zu Gnadenberg,
Kreis Bunzlau.

Staatl. gen. gewerbl. Privatschule.

Hauswirtschaftliche Ausbildung.

Auf Wunsch: Musik u. Sprachen.
Prospekt durch die Leiterin

Frl. M. Schaefer,

Trauerhüte

Schleier
Cape
Handschuhe

Wilhelm Hanke, Lichte Burgstr. 23

Umarbeitungen auf moderne Formen.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“

Dankagung.

Allen denen, welche unsere liebe Mutter zu Grabe geleiteten, sowie die Helmgegangene durch Teilnahme an der Trauerfeier u. durch so prachtvolle Kranzspenden ehrten, sage ich im Namen der Hinterbliebenen

herzlich Dank

und ein „Vergelt's Gott“.

Carl Kniestadt.

Petersdorf i. Rsgb.

Neujahrswunsch!

Fräulein, 35 Jahre, häuslich und von angenehmen Neueren sucht pagend. Herrn in fester Position zwecks Heirat. — Auch Geschäftsmann, da sehr tüchtig. — Witwer mit 1 Kind angenehm. — Gute Wäscheausst. und Ersparnisse vorhanden. Angebote unter A 336 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Witwe. 43 Jhr. alt, Besitzerin einer Landwirtschaft, 21 Mg., sucht einen Landwirt in den 40er Jahren zwecks späterer

Heirat

kennen zu lernen. Zuschr. m. Bild unt. N 237 an d. Boten erbeten.

Heiraten

u. Einzelraten f. Dam. u. Herren aller Stände gleich reich. Gegen (mit u. ohne Verm.) vermittelt streng reell u. bis z. Gustav Junke Dresden-N. Albrechtsstraße 18. Auskunft sofort kostenlos.

Mittl. Staatsbeamter, 27 J. alt, gute Erzh., aus l. angel. Familie stamm., wohnt b. er in hies. Gegenw. vllt. fremd ist, auf diesem Wege in Dame (auch a. eint. Kreis.) kennen zu lernen zw. späterer

Heirat

Angeb. m. Bild unter N 348 a. d. Boten erbeten.

Einheiraten

in Geschäft, Landwirtschaft, Fabrik, Gut u. s. w. werden tägl. aus Schles. u. ungemeldet. Interess. Bundesschrift B9 unverbindl. gegen 30 Pfg. verschlossen u. ohne Aufdruck. Keine Vermittlung, daher verschuldet. Uns. Einheirats-Abtl. macht Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten.

„Der Bund“

Zentrale Kiel-E'hagen
Zweigstellen überall.

Oberlehrerin, Auslandsst., mehrf. Tät. a. G. u. n., erteilt Nachh.-Unterricht bes. Knaben höherer Schulen. Elifels Räder, Ober-Siedsdorf, Poststraße 13.

Geöffnet ist heute die

Sirich-Apotheke

Bahnhofstraße 17. Diese verbleibt bis 2. Weihnachtstagsfeierzeit, d. Nachdienst. Geöffnet ist am 2. Feiertag die

Udler-Apotheke

Panstraße 21. Diese verbleibt bis Sonntagabend, den 31. Dezember früh, den Nachdienst.

Verloren!

Ein Buch mit Marken am 23. früh, zwischen Langenau u. Mauer. Der ehrliche Finder wird gebeten, dass abzugeben. Ried. Langenau Nr. 63.

Schicken Sie mir sofort Ihre Adresse!

Beyor Sie wo anders kaufen möchte ich Ihnen meinen neuen Katalog mit über 1500 Artikeln gratis zusenden für wenig Geld gute Ware! Preise zum Nachteil! Sie werden staunen! Kaufhaus M. Großmann, München 889, Dreimühlenstraße 19. Näher. Ab. 100 000 Pat.

Rüben-Schnitzel

hat preisw. abzugeben. Wilhelm Adolph, Gernsdorf u. R., Telefon 102.

Geringe Beiträge

hohe Leistungen

Rasch

kann auch Dein Schicksal sich erfüllen,

tritt

doch täglich diese oder jene Gefahr an Dein Leben heran. Darum muss

der

Kluge dafür sorgen, dass der

Tod

die Seinen nicht neben der Trauer auch noch

den

Sorgen um die Beschaffung der Bestattung aussetzt. Weit über eine halbe Million weltblickender

Menschen

haben sich schon dem „Volkswohl-Bund“ angeschlossen. Darum säume auch Du nicht, sondern melde noch heute Deine Mitgliedschaft

an.**Volkswohl - Bund**

Allgemeiner Bestattungs- u. Versicherungsverein a. G.

Verwaltungsstelle Hirschberg i. R.

Fichtestraße 15

Keine Wartezeit

Kostenfreie Bestattung oder Barauszahlung

Sofortig. Anspruch

gesucht

Fordern Sie kostenlose Prospektzusendung.

Tanzkurse

verbunden mit guter Anstandslehre für Anfänger (20.—) und Fortgeschrittene (12.— Teilzahlung) beginnen

Dienstag, den 10. Januar, abends 8 Uhr Einzelunterricht sowie weitere Anmeldungen persönlich jederzeit im **Hotel zum Kynast, Telefon 307, Warmbrunner Platz**

R. Heinrich u. Frau

Nachw. größtes Hirschbg. Tanz-Lehr-Institut



Wasser
durch
artesische Bohrbrunnen
beschafft
Ernst Hänchen
Leipzig, Schlesien
Tiefbohrung u. Brunnenbau

Gemitt. Koch-Zelle

kaufen höchstehend Caspar Hirschstein, Söhne aus Dfl. Buzgitz. 16.

Gold. Herr.-Uhrk.

14 Kar., Panzer, zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. D 339 an den „Boten“ erb.

Stuhlflügel

verleibt oder verkauft billig. Angeb. unt. K 345 an den „Boten“ erb.

Bekanntmachung

betreffend Finanz-Zahlstelle und Sprechtag in Diebau.

Vom 1. Januar 1928 ab ist für die Steuerpflichtigen der Stadt Diebau sowie der Gemeinden Dittersbach gräf., Allersdorf, Lindenau, Buchwald, Mchelsdorf, Gernsdorf, Pöhl, Tschöpsdorf, Oppau, Kunzendorf, Blasdorf, eine

Annahmestelle

für sämtl. Zahlungen an das Finanzamt in Landesbühn eingerichtet worden und zwar bei der

Königlichen Sparkasse. Die Benutzung der Zahlstelle ist kostenfrei. Ferner sind

Sprechtag eingerichtet und zwar jeden

Dienstag und Mittwoch

vor dem 15. eines jeden Monats im Rathause, Sitzungszimmer. Alle Verhandlungen mit d. Finanzamt können an diesen Sprechtagen erledigt werden. Auch diese Einrichtung ist kostenfrei.

Es wird empfohlen, von diesen Einrichtungen den ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Magistrat Diebau.

Die Frau Anna Kärin in Hirschberg vertritt durch den Rechtsanwalt Foerster in Hirschberg hat beantragt, den verstorbenen Hermann Nadel, geb. zu Erdmannsdorf am 22. September 1870, Sohn des Auswärters Ehrenfried Nadel aus dessen Ehefrau Marie geb. Lehmer, zuletzt wohnhaft und zwar b. zum 22. Februar 1906 in Hirschberg i. Rsgb., für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verstorbenen wird aufgebahrt. sich spätestens in dem auf den 14. April 1928, vormittags 10 U., vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Anzeigetermin zu melden, widrigenfalls d. Todeserklärung erlassen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben od. Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen, ersucht d. Aufforderung, im Anzeigetermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Das Amtsgericht Hirschberg i. Rsgb., den 2. Dezemb. 1927

Trachtschlitten

1- und 2spännig,

Sportischlitten - Schneeschuhe

preisw. zu verkaufen.

Rindler & Co.,

Hirschberg, Sechshäute.

Preisausschreiben !!

Paif seiner Tigerjagdgedenkt, erzählt, wie man die Bestien fängt:

„2 Löwen schoß mit einer Kugel ich,
Me n Schnauzerl fng die größten Schlangen sich,
Kein Jagdhund ihm an Klagheit gleicht.“

— Die Stammtischrunde staunt und schweigt.
„Und kaum hat mir mein liebes Schlesien gewanken,
Hab' weder freudig einen Hennig-Crème getrunken“



„Das muß a's Schwindel uns er-
scheinen!“

Rief all. laut: Du trankst nur ein n ?
Denn Du als Feinschmecker, wie wir
Dich kennen.

Konnt' st Dich vom Hennig-Crème vor'm
10. niema s trennen.

Herr Wirt, drum schnell die Gläser
her, Wir wollen noch verweilen,

Den guten, alten Hennig-Crème besingen in 2 Zeilen.“

Für die 30 besten Verse in nur 2 Zeilen, in welchen
in treffend. Form (z. Beispiel: „Ein Hennig-Crème
nach Arbeitsschluß, ist stärke und ein Hochgenuß,“) auf die altbekannte Marke hinzuweisen ist, werden

200 Flaschen Hennig - Crème

ausgesetzt. Es entfallen u. a. auf den

1. Preis: 50 Flaschen

2. Preis: 30 Flaschen

3. Preis: 20 Flaschen

4. Preis: 15 Flaschen

usw. Die Beteiligung steht jedem frei. Mehrere Lö-
sungen sind erlaubt. Die Einsendung hat bis zum
31. Januar 1928 mit der Aufschrift „Preisausschreiben“
an die unterzeichnete Firma zu erfolgen, deren end-
gültige Entscheidung sich jeder Einsender durch sei-
ne Teilnahme unterwirft. Die Preisträger werden am
19. Februar 1928 in dieser Zeitung veröffentlicht. Der
Dichterkampf kann beginnen. Viel Glück!

A. HENNIG

Gehelde-Dampfbrennerei und Likörfabrik
Breslau 10, gegründet 1741.

Zwangsversteigerung
Dienstag, den 27. 12.
1927 versteigere ich öff.
meistbietend geg. Bar-
zahlung, anderwärts ge-
pfändet:

im Krummhübel, vorm.
10 Uhr, in der Bier-
Kasse des Hotels Gol-
dener Kleeblatt:

150 Flaschen Rikre,
1 Registrierkassette,
1 Dezimalwaage;
vorm. 11 Uhr in Brül-
lenberg, Hot. Belmor:
50 Flaschen Weine,
1 groß. Post. Schlaf-
zimmer-Einrichtg. (Ge-
genstände);

im Hotel „Germania“,
12½ Uhr:

1 Waschkommode,
1 Wanduhr,
1 Nähmaschine,
1 Zentrifuge,
1 Hausmangel,
1 Mahagonitisch,
1 Schrank,
1 Grammophon,
Grüßenzubehör;

nachmitt. 5½ Uhr in
Quersaffen, Gerichtshof-
freizeitanstalt:

1 Volk. Handarbeiten.
Borkowski,
Gerichtsvollz. fr. A.,
in Schmiedeberg.

Zwangsversteigerung

Am Wege d. Zwan-
gsversteigerung soll a. 14.

März 1928, vormitt. 9
Uhr — an der Ge-
richtsstelle in Hirsch-
berg — Zimmer Nr.

59 — versteigert werb.
das im Grundbuche v.

Pariau, Kreis Hirsch-
berg Band I Blatt 94

eingetragene Eigen-
tümer am 24. Novemb.

1927, dem Tage d. Ein-
tragung des Verstei-
gerungsvermerks:

Krau Tischlermeister
Helene Wanschura ge-
borene Born in Har-
tan) eingetrag. Grund-

stück Gemarkung Har-
tan Kartenbl. 3, Par-
zellen 74, 75, 910 qm

groß, Grundstücken mit
terrolle Nr. 35,
Kubungswert 285 RM.

Gebäudeversteigerung
25, Wohnhaus in Etal
Dorfraum u. Hausgart.

Tischlerwerkstatt, Woh-
nung u. Holzstall.
Amtsgericht Hirschberg

den 20. Dezemb. 1927

den 20. Dezemb. 1927

den 20. Dezemb. 1927

den 20. Dezemb. 1927

Öffentliche Versteigerung

Am 20. Dezember 27.
vorm. 11 Uhr, werden
im städtischen Pfand-
lokal, Hospitalstr. 12:

1 Schreibmaschine
Dyna-Privat,
4 Regale,
versch. Ledertaschen,
1 Ledertasche

1 Wagen (Zweirad),
2 Karren (einst. ein-
schleift. Holzbocke,
1 Nähmaschine,
1 Musikautomat

auswärtig öffentlich
meistbietend versteigert
Hirschberg i. R.

den 20. Dezemb. 1927

Der Magistrat.

Im Handelsregister B
ist bei Nr. 60 (Firma
Gebrüder Cangel At-
tengesellschaft in Hirsch-
berg, Schles.) eingetra-
gen: Die Procura der
Auguste Cangelier ist
erloschen.

Amtsgericht Hirschberg,
i. R., p. 14. Dez. 1927.

Amtsgericht Hirschberg,
i. R., p. 14. Dez. 1927.

Amtsgericht Hirschberg,
i. R., p. 14. Dez. 1927.

Amtsgericht Hirschberg,
i. R., p. 14. Dez. 1927.

Amtsgericht Hirschberg,
i. R., p. 14. Dez. 1927.

Amtsgericht Hirschberg,
i. R., p. 14. Dez. 1927.

Centralboden

Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft

Wir bringen z. Zt. eine neue Emission

8% Central-Gold-Pfandbriefe

vom Jahre 1927 mit April-Oktober-Zinsen

in den Verkehr, die bereits an der Berliner Börse zugelassen
ist und demnächst amtlich notiert werden wird. Wir legen
davon

6 000 000 Goldmark zum Kurse von 98,20 %

abzüglich Stückzinsen vom Abnahmetage bis 1. April 1928

zur Zeichnung auf.

Die Zeichnung findet statt

bis zum 10. Januar 1928,

früherer Schluß vorbehalten,

bei der Preussischen Central-Bodenkredit-
Aktiengesellschaft,

„ „ Direction der Disconto-Gesellschaft
und deren Zweiganstalten,

„ „ S. Bleichröder, Berlin,

„ „ Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln,

„ „ Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt
und deren Zweiganstalten,

„ „ Norddeutschen Bank in Hamburg,

„ „ A. Schaaffhausen'scher Bankverein u. S.
und deren Zweiganstalten,

„ „ M. M. Warburg & Co., Hamburg,

in Hirschberg (Rigb.)

bei der Deutschen Bank, Filiale Hirschberg

und bei anderen Zeichnungsstellen und Bankfirmen, wo
ausführliche Prospekte zu beziehen sind.

Die Abnahme der Stücke kann jederzeit bis 31. Jan.
geschehen.

Die Sicherheit der Gold-Pfandbriefe beruht auf
Gold-Hypotheken nach Feingoldwert, die auf ländlichen
und städtischen Grundstücken eingetragen sind.

Eine Kündigung ist bis 1933 ausgeschlossen.

Die Tilgung muß spätestens 1963 beendet sein.

Stücke über 5000, 2000, 1000, 500, 200 u. 100 Goldmark.

Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft

Berlin NW 7, Unter den Einden 48/49.

In unser Hand-13-
register B Nr. 70 ist b.
der Firma Nibel &
Co., Gesellschaft mit
beschränkter Haftung,
kaufmännische Grund-
stückversteigerungs-
zentrale in Hirschberg eingetragen
worden: Der Ge-
schäftsführer Wilm
Cohn ist ausgeschieden
und an seine Stelle
Benno Pasche in Hirsch-
berg i. R. zum
Geschäftsführer bestellt.
Amtsgericht Hirschberg
i. R., d. 16. Dez. 1927.

Amtsgericht Hirschberg,
i. R., d. 16. Dez. 1927.

Amtsgericht Hirschberg,
i. R., d. 16. Dez. 1927.

Amtsgericht Hirschberg,
i. R., d. 16. Dez. 1927.

Amtsgericht Hirschberg,
i. R., d. 16. Dez. 1927.

Amtsgericht Hirschberg,
i. R., d. 16. Dez. 1927.

Amtsgericht Hirschberg,
i. R., d. 16. Dez. 1927.

Amtsgericht Hirschberg,
i. R., d. 16. Dez. 1927.

Amtsgericht Hirschberg,
i. R., d. 16. Dez. 1927.

Ich bin als

Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht

in Breslau zugelassen.

Büro: Agnesstr. 4. Telefon Ohle 1155.

Dr. Conrad Cohn

Hielscher & Heer

Geidorf i. R.

Billigste Bezugsquelle für

Landmaschinen

jeder Art

Spezialität:

Alfa-Zentrifugen

Melkmaschinen

Mc. Cormick Grasmäher

Getreidemäher :: Selbstbinder
usw.Verbüßende Zahlungsbedingungen
fordern Sie bitte Angebot.

Anbiete ab meinen Lagerplätzen

Hermisdorf u. R. und Petersdorf i. R.:

Wasserabweisende

Torsoleum-Platten

zur Isolierung und als Wärmeschutz
für die Wände, 2, 2½ und 3 Zentimeter
stark, ferner die dazu gehörenden
Materialien:Spezial-Blechunterlegscheiben,
verzinkten Bindendraht und
Drahtspannhaken.

Karl Schiller,

Hermisdorf (Rhodt), Tel. Nr. 78,
Zweiggeschäft Petersdorf i. R. i. R.,
Telephon Nr. 106.Der Damen Stolz
Der Herren Augenweide
Sind Strümpfe nur aus
Wasch- und Bembergseide
2,40, 3,25, 3,50, 4., 4,25, 4,75Wilhelm Hanke
Lichte Burgstraße 23

— Magerkeit —

Schöne volle Körperform durch unsere
Oriental. Kraft-PillenIn kurz. Zeit erheb. Gewichtszunahme u. blühend.
Aussehen (f. Dam. präch. Büste). Garant. unschädlich.
Arzt. empf. Viele Dankschr. & J. weltbek. Preisgekr.
mit gold. Medaill. u. Ehrendipl. Preis Pack. (100
Stück) 2,75 M. Porto extra (Postanw. oder Nachn.).D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H.
Berlin W 30/238, Eisenacherstr. 10.

Auto-Vermietung

Mercedes-Benz,
6-Sitzer-Limousine, 6 Zylinder, Ver-
mietet
Binder, Friedrichstraße 7,
Telephon 921.

Mercedes-Omnibus

für 10-12 Personen, mit elektrischem
Licht, prima Bereifung, neu im Lack,
versteuert und zugelassen, preiswert
zu verkaufen. Probefahrt und Be-
sichtigung jederzeit gestattet.Otto Knauer, Komm.-Ges.,
Hirschberg im Riesengebirge,
Vollenhainer Straße 5a/7,
Telephon 100.

Formulare! Plakate!

Adressen (weiß und gelb)
Arbeitsbücher f. männl. u. weibl. Pers.
Ausweis für Stellenvermittler
Erdbeer-Bowle
Eggschichten
Fieberkurven
Fremdenzettel für die Stadt
Fremdenmeldezettel (Ziellig)
Gelbhinterlegungsscheine b. Amtsges.
Glücksspiele nicht gestattet
Guter Mittagstisch
Herzlich willkommen
Impfischeine
Jede Arbeit an beweglich. Drehschnecken
Kostenanschläge
Kontobücher
Kubiktabellen
Laden zu vermieten
Lehr- und Prüfungs-Zeugnisse
Lehrverträge
Lehrbriefe
Lieferscheine
Logis zu vergeben
Man bitte nach Gebrauch
Maul- und Klauenseuche
Männliche Personen unter 17 Jahren
Mietverträge
Mietquittungen-Bücher
Mittelungsblätter
Möbliertes Zimmer zu vermieten
Nachlaß-Inventar
Nachtverträge
Preistafel für Lebensmittel
Preistafel für Milchprodukte
Preistafel für Pferdefleisch
Preistafel für Gemüsehändler
Prozessvollmachten
Quittungsbücher
Revisionsbücher für Bierdruckapparate
Rechnungen
Rentenquittungen
Ruhezeit im Gastwirtschaftsberuf
Schüler-Überweisungsarten
Schulabgangs-Zeugnisse
SchweinschlachtenSämtliche oben angeführten Drucksachen
sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Der Bote aus dem Riesengebirge

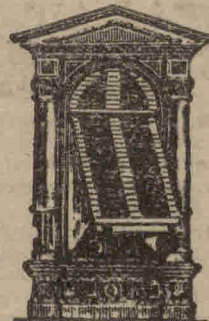
Werdende Mütter

Frauen und Mädchen

finden liebevolle Aufnahme im

Mütterheim

Hirschberg, Hospitalstraße 9

Meldungen bei Frau B. Hielscher, Hirschberg,
Hellerstr. 12b, oder im Mütterheim.

Jalousien

in allen Konstruktionen.

Rolladen

aus Holz oder Metallblech,

Holzrollen,

Rollschuttwände,

Büreaumöbelfrolladen.

Hans Honold

Dresden-Nr. 6,

Rönigstraße 7.

Tel. 18 490

Platzvertreter gesucht.

Kohlenkästen, Diensthirme

Dienstvorleger.

Fernsprecher Nr. 215.

Carl Haeßig, Lichte Burgstraße 17.

Kunkelrüben

und

Kohlrüben

hat in
Waggonladungen
abzugeben.Dom. D.-Hermendorf,
Krs. Landau, Fern-
sprecher. Landau 299.
D. Schmidt.1 wenig gebraucht.
Dienstbüchlein,
6-8 Personen,
ein Doppelzimmer
Lafette
billig bei
H. Reichel,
Samiedeberg.

Geldverkehr

Sache

3=4000 Mk.

zur ersten Hypothek
a. neugebaute Land-
wirtschaftl. 80 Morg.
Bauversicherung-
tag 80 000 Mk.
Angeb. unt. F 341
an den „Boten“ erb.

Suche 3500 Mk.

auf neues Wohnhaus
und 80 Morg. Land-
wirtschaftl. zur ersten
Hypothek. Ang. unt.
G. L. postlagernd
Mittelmühl.Darlehen und
Hypotheken
f. Höhe, schnell, disk.
an reelle Pächter,
d. B. Grundmann,
Görlitz, Reichenberger
Straße 6, Mühlporto.

Suche geg. Möbelst.

300-500 Mark

auf ½ Jahr, 400 bis
625 zurück, Goldsch.
Anlage.Angeb. unt. L 324
an den „Boten“ erb.

DSV

Die neue Form

Skimützen

nur für Mitglieder.
Wilhelm Hanke,
Lichte Burgstr. 23.

Zwei fast neue

Standuhren

Eiche u. Nussbaum,
auch mod. Rekalators
zu jedem annemb.
Preis zu verkaufen.
Angeb. unt. J 344
an den „Boten“ erb.Friedr. eingetroffen:
Pa. Trojenschnik.,
div. Melasse,

Spezial-Mastfutter

Globe,

Gosajdrot usw.

Th. Kowalski,
Jannowitz, 11a/5,
Landhaus am Teich,
Telephon Nr. 67.

1. Hypotheken

auf Wohn- und Geschäftshäuser, Landwirtschaft, Güter und Rittergüter zu künftigen Bedingungen. Prompte Abwicklung.

John, Gunnersdorf i. Nbg.

Gartenstraße 14. Tel. 746. Rückporto.

Wir suchen zum sofortigen

Kauf

Villen, Logierhäuser, Landhäuser, Wohnhäuser mit und ohne Geschäft, Landwirtschaften, Gastwirtschaften, sowie Geschäfte aller Art für circa 60 Käufer mit hoher Anzahlung.

Hirschberger Hypotheken-Zentrale,
Sellenstraße 2, Telefon 342.

Villenartiges Landhaus

im Nbg., Sommer- und Winterverehr, gut geeignet zum Vermieten, an der Bahn gelegen, 6 große Zimmer, Küche, Bad, gr. Nebenräume, elektr. Licht, Wassertag, gr. Obstgarten u. Wiese, sehr guter Baustand, Hauszinssteuer und be-schlagsfrei, sofort bezugsbar, Preis 20 000, Anzahlung 6000 RM., zu verkaufen.

Reichliche Auswahl an Hotels, Gast-, Logier-, Landhäuser, Mietgrundst. und Villen.

Näheres

John, Gunnersdorf i. N.

Gartenstraße 14. Tel. 746. Rückporto.

Von tüchtigem Fachmann wird ein

gutgehendes

Gasthaus

sosort zu kaufen oder zu pachten ge-sucht.

Angebote mit Preis unter M 347 an den „Boten“ erbeten.

Grundstücke
Angebote

Zu verkaufen:

Landfleischerei,

Ar. Gölitz, 4 Mrz.

Wiese, magin, Preis

18 000, Anz. 8-10 000

RM., alles elektrisch;

Landbäckerei, maslin,

Ar. Lauban, Preis

14 000, Anz. 5000 bis

6000 RM.;

Landbäckerei und Kon-

ditorei, maslin, Anz.

25 000, Anz. 15 000 RM.

Landbäckerei, maslin,

Ar. Gölitz, Preis

20 000, Anz. 8 bis

10 000 RM.;

Landwirtschaft,

Ar. Döhlen, 26 Mrz.,

sehr g. Viehbest., 3

neue, maslin, Gebäude,

kompl. Inv., Anz.

10-12 000 RM.;

Gasthaus mit Saal

und Kolonialwaren-

geschäft bei Gölitz

(Eisenbahnstr.) Prs.

24 000, Anz. 10 000

Landbäckerei und Kon-

ditorei in Gölitz,

neue Doppelofen, 4-

Zimmerwohnung u.

frei, Miete ca. 5500,

Preis 50 000, Anz.

15-20 000 RM.

Näheres

Dölar Sander,

Gölitz,

Baugewerke Str. 50.

Sofort beziehbar!

Verkaufe

oder verpachte
kleines, nettes Haus
herrlich gelegen,
in Ob.-Schreiberhan

2 Stüb., Küche, Keller,
Bad, Stall, gr. Gart.,
Pr. 10, Anz. 3, Pacht
1 Wille. Pacht muß gl.
gezahlt werden, auf
Bausch möbliert.
W. Schulz,
Ober-Schreiberhan,
Erlenweg.

Tiermarkt

Tragende Sau

verkauft oder tauscht
auf Schlachtschwein
H. Becker,
Rabitzhan.

Starke Ferkel

gibt ab
Anna Tschirch,
Grünau.

Starke Ferkel

hat abgegeben
Hobernauersdorf 2.

Starke

Absatzferkel

auch geschlachtet, aus
alter Meißner Zucht,
verkauft
Rittergut
Berthelsdorf,
Kreis Hirschberg.

Ferkel

hat abgegeben
Hirke, Grünau

Zwei junge hochtrag.

Ziegen

verkauft
Boitzsdorf 147.

Hochtragende

Kuh

zu verkaufen.
Neuenmühl Nr. 2.

Stelle ab heute bei mir in Lauban
einen frischen Transport in einer
Auswahl von ca. 30 Stück prima

2- und 3-jähriger

Fohlen

preiswert und unter günstigen Zah-
lungsbedingungen zum Verkauf und
Tausch.

Bruno Weinert,

Lauban, Telefon 393.

Großer bildschöner Goldschuch

sosort preiswert veräußlich.

Villa Grotte, Berthelsdorf

Tel. Mitternuth 330

Bullchen

schwarzbunt, zirka 8
Btr., zur Zucht ge-
eignet, sowie ein gl.

Bullenkalb

verkauft
Beller,
Boitzsdorf 112.

Stellenangebote

männliche

Alte Leihungsst. Bi-
garren- u. Tabakfabr.
sucht 3. sof. Antr. ein-
tuchtigen Vertreter
bei hoh. Provision. Es
woll. sich nur Herren
melden, die bei der
Einst. Stadt- u. Land-
fundschaft bef. einge-
führt sind. Anz. u. E.
340 an d. Boten erb.

Sirebsamer

Bückerpeile

24 J., Ofenarbeiter,
m. Kenntn. in Fein-
bäckerei, sucht, gef.
auf gute Bezahl., für
sofort. Stellung.
Off. Anz. u. 20903
postl. Gottesberg in
Schlesien.

Unverheirateter

Schweizer

gesucht.
Vorwerk Spiller,
Preis Löwenberg.

Frei, Unter- und
Lehrschweizer,
ledige Ackerknecht
und Wäde,
Wirtschaftsbeihilfen
und Bogt
sucht für 1. Januar
Marie Schuler,
gew. Stellenvermittl.
Gölitz, Fernruf 800,
neb. Bahnhofstraße 24.

Chauffeur - Schule

Silesia
Breslau 23, Herdaustr. 69
Fernsprecher St. 34 669
Aelteste Schule Schlesiens
Ausbild. v. Herrn- u. Berufs-
fahrern a. mod. Fahrzeugen
Eintr. 1891. Prospekt umsonst!
Motorrad-Ausbildung

Kräftiger Kutscher

und Dienstmädchen
s. 2. 1. 28 in Land-
wirtschaft gesucht.
H. Zimmer,
Spiller Nr. 105.

Deputatm. m. Hofg.
Schweinemagd, Wäde,
für Haus und Pdw.,
Stallb. usw. nach Sach-
sen u. Westf., sowie
Köchin, Angeler nach
Berlin sucht 5. hohem
Lohn u. freier Reise
Paul Schneider
Gölitz,
Kölitzstraße 11,
gew. Stellenvermittl.,
(gegr. 1873 fr. i. Pst.)
Dahleibst Hühners ob.
Villa zu kaufen gesucht
Anzahlung 7000 RM.

Käsefabrik (Breslau)

Käse- und Buttergroßhandlung
sucht einen bei der dortigen Kund-
schaft bestens eingeführten

Stadtvertreter

Es kommen nur Herren in Frage, die
gute Referenzen aufgeben können
und nachweislich gute Umsätze er-
zielt haben. Ausführliche Zuschriften
unter C 338 an den „Boten“ erbet.

50 000.-RM. Jahresverdienst

durch Generalvertretung eines aus-
sichtsreichen Unternehmens von groß.
volkswirtschaftlicher Bedeutung. Ge-
schäftsgewandte Herren, welche über
ein Barcapital von 4-8000 RM. ver-
fügen, mögen sich umgehend ausführl.
bemerken unter Abteilung 148 Post
lagerkarte 1161 Berlin W 9.

Wir suchen für Anfang Januar 1928

tüchtige Reisende

zum Vertrieb unserer selbstverkauften,
ärztlich empfohlenen Rheumamittel,
Kungenheilmittel und anderer Präparate.
Hoher sofortiger Verdienst. Herren und
Damen, welche als Selbstmittele. erfolg-
reich tätig waren, wollen sich bewerb. u.
B. M. 2062 d. Rudolf Mosse, Breslau.

Mk. 400. per Monat

Mindest-Dauereinkomm. bringt Uebernahme
mein. Generalvertretung für dortig. Bezir.
Es handelt sich um Verkauf meiner gesell.
gesch., seit über 20 Jhr. von vielen tausenden
von Käufern als ganz hervorragend aner-
kannt: Nitroka Hüften- u. Katarth-Bonbons
in wirkungsvoller 25-Pfg.-Beutelverpackung und
anderer Spezialitäten. — Geschäftstüchtige
Persönlichkeiten, die größeren Haushalten
organisieren können und wenigstens über
RM. 150,- Barsicherheit für das zu über-
nehmende Auslieferungslager verfügen, woll.
eingehende Angebote einreichen an:
Chemnitzer Schokoladen- und Süßwaren-
Fabrik, E. Birck,
Chemnitz,
Bismarck-Landstraße.

Gesucht sosort an allen Orten fleiß,
strebsame Personen zur Uebernahme
einer

Trifolagen- und Strumpffabrik

auf unserer Feminastrickmaschine. —
Leichter und hoher Verdienst. Günst.
Bedingungen. Vorkenntnisse nicht er-
forderlich. Prospekt gratis u. franko.

Trifolagen- und Strumpffabrik
Reher & Fohlen, Saarbrücken 3.

Behrling gesucht

für Glasgravur und Glasschliff!

Verlangt wird: Ein erstklassiger Junge mit den
entsprechenden Talenten und von guten
Eltern.
Zugesichert wird: Die vollkommene Ausbildung
in beiden Berufen bis z. künstlerischen.
Angebote und Besuch erbeten an
Heinrich Köhnel, Graveurmaler,
Krischallwerk H.-G., Hirschberg.
Referenz: Früherer Werkmister an der
Kad. für Kunstgewerbe, Dresden.

Nach Chemnitz i. Sa. wird zum 1. oder 15. Januar wegen Erkrankung des Mädchens zuverlässiges, sauberes, ehrl.

Hausmädchen

welches schon in begyertem Haushalt tätig war, in angenehme Dauerstellung gesucht. Mädchen, nicht unter 20 Jahren, wollen sich evtl. vorstellen bei **K. Lahr, Gunnersdorf, Radenau 200 b.**

Schriftl. Angebote erbittet mit Zeugn.
Frau M. Menckner,
Chemnitz in Sachsen,
Bismarck-Strasse 94, 1. Etage.

Fräulein
Burke
für Landwirtschaft z.
1. 1. 28 gesucht.
Krusdorf 182.

Behrling

mit guten Schickent-
nissen, findet 1. April
Aufnahme in meinem
Kolonialwaren-Geschäft
Woldemar Wandel,
Bunzlau i. Schlesien.

Suche zum 1. 1. 1928
einen kräftigen

Erweiser/lehrling

oder Unterschweizer,
weicher Gude,
Dom, Hartmannsdorf
Kreis Landeshut,
Bahnst. Rusbau.

Klempnerlehrlig.

Beit Ostern 1928 ein
Alfred Bergmann,
Klempnermeister,
Gernsdorf, Rusbau.

Stellengejuche

männliche

Suche f. mein. Sohn,
welcher wes. Aufst.
d. Geschäfts d. Lehr-
stelle verlan. muß u.
bereits 1/2 J. gelein.
hat, pagende

Lehrstelle als Pol- ker- u. Dekor.- Bohring

f. sof. evtl. später.
Reinhold Semper,
Landeshut Schles.,
Trautenaue Str. 24

Stellenangebote

weibliche

Mädchen

für Haus- u. Land-
wirtsch. nimmt Neu-
jahr an
Frau Gutsdächter
Ditt, Radibau.

Gesucht für Viken-
hausst. z. 1. Febr.
in Dauerstellung ein
eheliches solides

Mädchen

mit nur langjährig.
Reugnissen. Bewerb.
m. in all. Zweigen
des Haushaltes, bel.
in Wäschehandl.
erf. n. sein. Pol-
en spr. Leist. n. 5
Vohn. Ang. m. Zus.
n. d. Schrift. u. Bild
unter II 343 an d.
„Boten“ erbeten.

Kräftiges Mädchen

13-18 Jahre, zum 1.
1. 1928 in Haushalt
gesucht. M. b. 27. u.
28. 12. nachmittags.
Hirschberg i. M. b.
Gartenstr. 8,
part. 2. Etage.

Zwei tüchtige

Mädchen

welch. gut m. l. L.,
bei hoh. Lohn Neu-
jahr gesucht.
Strampfl Nr. 120.

Ekladen

in günstiger Lage Hirschberg evtl. mit
Wohnung per 1. Februar zu verpachten.

Möbl. 2-Zimmer-Wohnung

mit Küche per 15. Januar 1928 zu ver-
mieten.
Angebote unter Z 335 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Suche zum 1. Jan.
b. Fam. Anschluß e.
jüngeres

Mädchen

16-18 J. in Haush.
G. Härtel,
Handelsmann,
Geyersdorf
bei Liebenhau.

Tüchtiges, älteres

Mädchen

für Küche und Haus
per 1. Jan. 1928 gef.
Hotel Schreiber,
Schneeberg i. M.

Suche für 2. Jan 28
oder später tüchtiges

Mädchen

für Landwirtschaft.
Reinhard Feld,
Hirschberg i. Sa. 409
bei Zittau.

Anständiges, solides

Mädchen

zum 1. Januar 1928
oder später f. Haus-
und Landwirtschaft
Ang. a. Kohlenhandl.
Oswald & Co.,
Schneeberg O. S.,
Krs. Lauban.

Mietsegejuche

Fabrikations- Räume

ca. 200-300 qm und
reichl. Nebenanl. f.
Lag., m. l. Nähe G.
Bahnhof. bald zu
mieten gef. Angeb.
Schlichter 34,
Hirschberg-Gunnersd.

Vermietungen

Beschlagnahmefrete

3-Zimmerwohn.

in herrl. Gebirgsge-
gend, 5 Min. vom
Bahnhof. Neubau-
villa, m. Gartenben.
ab 1. 2. 1928 z. um.
Monatl. 60 RM.
Angeb. unt. P 350
an den „Boten“ erb.

Ein Raum

24 qm gr., m. elektr.
Nicht im Dose gel.,
zu vermieten.
Gartenstr. 8.

Pong, Gnadenkirche

3 schöne Plätze
zu vermieten.
Frau Baurat Wolf,
Moltkestr. 5.

Vergnügungen

Stadttheater

Hirschberg.
Gastspiel des Württ.
Stadttheaters.
1. Weihnachtst. Feiertag,
25. Dez., ab. 8 Uhr:
Der große Lustspiel-
Schlager

Spiel im Schloß

Eine Anekdote in 3 A.
von Franz Molnar.

Voranzeige:
Freitag, den 6. Jan.,
abends 7 1/2 Uhr:
Der große Operetten-
Schlager

Paganini

Operette in 3 Akten v.
Franz Lehar.
„Hänsel und Gretel“ haben
Gültigkeit.
Vorverkauf: Hirschberg,
Paul Köhler, Bahnhof-
str. 8.

Rote Mühle

Breslau
Täglich:
Tanz.

Berliner Volkschor

Mitglied des D. A. C.

Abteilung Kinderchor.

Mittwoch, den 28. Dezember 1927,
abends 8 Uhr, im Konzerthaus:

Kinderchor-Konzert

Leitung: Walter Hänel.
Volkslieder und Bearbeitungen von
Malden :: Gutmann :: Ohegraven
Sicher und aus. aus alter und neuer
Zeit.

Einfachprogramme 60 Pfg.
Schulfinder 30 Pfg.

Zu haben in den Konsumlägern u. bei
den aktiven Mitgliedern des Arbeiter-
Gesangsvereins und „Liederhort“.

Achtung!

Zuho! Mit dem Freudenruf Zuho!
lade ich alle zu dem am

1. und 2. Weihnachtst. Feiertag im
Gasthof z. gold. Löwen, Markt

stattfindenden

Unterhaltungs-Konzert

der beliebten Konzert- und Stimmungs-
kapelle

Die lustigen Gänger vom Rhein

— Original —
ein.

Montag (zweiten Weihnachtst. Feiertag):
Konzert mit Tanzeinlagen.

Eintritt frei! Anfang 4 Uhr! Eintritt frei!
Bist Du einige Stunden lustig und fröhlich
sein,

So mach Dich auf die Beine,
Und geh zu den lustigen Sängern v. Rhein.
Franz Münch. B. Weinlich.

Tenglerhof

An beiden Feiertagen:

Nachm.-Musik.-Unterhaltung.

◆ TANZ am ◆

2. Feiertag 3. Feiertag
6 Uhr 8 Uhr

„Schützenhaus“

Angenehmes Familienlokal

für die Weihnachtst. Feiertage.
Gut geheizte Räume.
Elektr. u. Musik.
Um günstigen Zuspruch bittet
Reinhold Konusiewicz.

Lagerräume

Gesucht werd.
große, kühle,
trockene

Zentrum Hirschberg
Angebote unter N 326
an den Boten erbeten.

Bürger-Stübchen, Hirschberg i. R.

Empfehle meine neu gut hergerichteten Lokalitäten einer gütigen Beachtung.

Treffpunkt aller Fremden, Einheimischen und Oberschlesier.

Anstich von H. hellem Kulmbacher (Gandlerbräu)

Gottesb. Pfister, sowie Gork. und Schulth. Lagerbier.

:: An beiden Tagen: Unterhaltungsmusik. ::

Um gütigen Besuch bittet

Familie Graupner.

Kaiserecke

empfiehlt zu den Feiertagen ihre Lokalitäten.

An beiden Feiertagen ab 4 Uhr nachmittags:

KONZERT.

Berichtskretscham Cunnersdorf

2. Weihnachtsfeiertag

Tanz frei!

Tanz

Eintritt frei!

Stimmungs-Musik!

Stimmungs-Musik!

Tumpsahütten-Baude Baberhäuser

In den neu hergerichteten Räumen an den beiden Weihnachtsfeiertagen und am Neujahrstag:

Musikal. Unterhaltung

Es ladet freundlichst hierzu ein

J. Zeppel.

Frankes Gasthaus • Fischbach

2. Feiertag 4 — 7 Uhr:

Musikalische Unterhaltung mit Tanzeinlagen.

Sonnabend, den 31. Dezember:

Gemütliche Silvesterfeier

Schauburg-Restauration

Vom 25. 12 bis 1. 1. 1928:

Das gr. Feiertagsprogramm

unter Mitwirkung der beliebten Künstlerkapelle H. Schörnig.

Beginn 4 Uhr nachm. Eintritt frei!



J. Ordoñez

DIANOS

Breslau II

Schweidnitzer

Stadtgraben 22.

Ecke Taschenstr.

Verlangen Sie Katalog C.

Für
Kochkunst
höchste Auszeichnung

Geldene
Medaille
1. Ehrenpreis



HOTEL **BRAUNEN HIRSCHEN**
HIRSCHBERG
I. RIESEN- GEBIRGE.

Besitzer: CURT BRENDL

An beiden Feiertagen die preiswerten **Fest-Menus**

Von frischester Sendung:

Prima holländische Austern / Helgoländer
Hummer / Bodensee-Blaufelchen / Pfahl-
muscheln

Sämtliche Wild- und Geflügel-Gerichte

Spezialität: Weihnachtskarpfen polnisch
Frikassee v. Huhn

• • • • Salvator-Anstich • • • •

Im Hubertus-Saal: Das beliebte Jäger-Trio
mit Elektro-Konzert-Einlagen
Domchor Berlin, Rich. Tauber, H. Schlussnuss

Erlanger Hofbräu

Ab 1. Weihnachtsfeiertag täglich:

die neue Stimmungskapelle

Frühkonzert ab 11 Uhr.

Nachmittagskonzert ab 4 Uhr.

H. Kroll.

Voranzeige!

Wohin gehen wir am 11. Weihnachtsfeiertage?

Nur nach dem

Goldenen Greif

Hirschberg i. R., Lichte Burgstraße 8. Telefon 137.

Große Einweihungsfeier

des vollständig umgebauten und künstlerisch neu eingerichteten

Parkett-Saales.

Von nachm. 5 Uhr an: Künstler-Konzert, Tanz-Einlagen, Stimmung.

Sonnabend, den 31. Dezember 1927:

Großer Silvesterrummel.

Es ladet freundlichst ein

Familie Anders.

Am 1. Neujahrstage von nachm. 5 Uhr an:

Großes Kaffee-Konzert.

Abends Tanzeinlagen.

Hausberg - Restaurant

Hirschbergs herrlicher Ausblickspunkt, empfiehlt seine Lokalitäten den werten Gästen.
Von nachmittags 3 Uhr an:

Kaffee-Freikonzert

Um gütigen Zuspruch bitten
R. Dreßler und Frau.

Schwarzes Roß

2. und 3. Weihnachts-Feiertag:
Grosser Festball.
Anfang 6 Uhr. Beste Musik.
Eintritt frei!

Hotel „Langes Haus“

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Gr. Festball**Berliner Hof.**

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Großer Tanz.

Jazzkapelle. Eintritt frei.

Schneekoppe • Cunnersdorf

Montag (2. Weihnachtsfeiertag),
von 4 Uhr ab:

**Unterhaltungsmusik
mit Tanz.****Gasthof z. Post, Cunnersdorf**

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

TANZ**Andreasschänke Cunnersdorf.**

Empfehle zu den Feiertagen meine Lokalitäten ein. reg. Benutzung.
Schönster Saal am Orte.
Neues Parlett.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

TANZ.

Ausfisch v. Echz Bamberg. Hofbräu
Bock, Heil usw.
Neue Musik.

Es ladet freundlichst ein
Paul Neumann.

Gaststätte „Drei Eichen“

empfehle zu den Feiertagen seine Lokalitäten gütiger Beachtung.
Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Großer Weihnachts-Ball.**„Küchel“ Schwarzbach**

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Tanzkränzchen!!**„Schweizererei“ :: Schwarzbach.**

2. Feiertag: Großer Tanz.

ff. Kaffee. ff. Kuchen.

Empfehle meine Lokalitäten für die Feiertage.

Ergebenst

Paul Felgenhauer und Frau.

Zum Felsen

Montag, den 2. Feiertag

GROSSER**Weihnachts-Ball****Kretscham :: :: Straupitz.**

Empfehle zu den Feiertagen meine gut geheizten Lokalitäten.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Musikalische Unterhaltung.

Abends: Tanz.

Reichsgarten Straupitz.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Großer TANZ!**Gasthaus „Zum Molkenberg“
Hartau**

Sonntag (1. Weihnachtsfeiertag):

Weihnachten am Rhein

Gefänge und Vorträge beim
Weihnachtsbaum.

Den 2. u. 3. Weihnachtsfeiertag:

Weihnachtsfeier :

Theatralische ernste und heitere
Vorträge.

Gemüthliche Abende versprechend lab.
ergebenst ein

Ed. Eise und Frau.

Arb. Ges.-Verein : Grunau

Die
Weihnachtsaufführung

wird wegen Erkrankung des Dirigent.
bis auf weiteres verschoben.

Programme behält ihre Gültigkeit

Der Vorstand.

Gasthof z. Eisenbahn, Boberröhrsdorf

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Gr. Tanzmusik.

Es laden freundlichst ein

W. Blume und Frau.

Boberröhrsdorf :: Gasth. z. Erholung.

2. Feiertag: TANZ.

Um zahlreichen Besuch bitten S. Gläser.

Stephans Gasthof • Verbiest o. f

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Preis-Skat u. Preis-Schachkopf

Es laden hierzu ein

E. Stephan. D. Hornig u. Frau.

Landhaus Flachenseiffen

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Tanz

Hierzu ladet ergebenst ein
Bruno Klemm.

Langenau.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Tanzmusik.

Hierzu ladet ein

P. Walter.

Zimmers Gasthof • Goschdorf.

Zu den Feiertagen empfehle ich meine Lokale einer gütigen Beachtung.

Neujahr:

Große Tanzmusik.

Heinrich Zimmer.

Gerichtskretsch. Goschdorf

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Große Tanzmusik

Um gütigen Besuch bitten
Wilhelm Scholz und Frau.

„Hartsteine“ Herischdorf

Sonntag (1. Weihnachtsfeiertag):

Gr. Preis-Skat

Anfang 5 Uhr.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Großer BALL

Verstärkte Kapelle. Herrl. dek. Saal.
Eintritt 30 Pfg. Anfang 4 Uhr.

Weichsberg Ober-Herischdorf

Für die Feiertage halte meine Lokale bei Rundfunk-Unterhaltung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll E. Hoferichter.

Schulzenberg :: :: Herischdorf

Zu den Weihnachtsfeiertagen empfehle ich meine gut geheizten Lokalitäten.

Gute Ski- und Rodelbahn.

Um gütigen Zuspruch bitten

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

Paul Weichenhain u. Frau.

„Galerie“ Bad Warmbrunn.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag),
nachmittags 5 Uhr:

**Tee, anschließend:
Tanz-Abend.**

Es ladet höflichst ein

Boret.

Gasthof zum goldenen Löwen.

Bad Warmbrunn im Riesengeb.

Am 2. Weihnachtsfeiertag
Konzert mit Tanzeinlagen

D. Hilse.

Bräuerei Bad Warmbrunn.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Großer Fest-Ball

Volle Ballmusik. Neueste Schlager.
Festpolonäse.

Anfang 4 Uhr.

Wiesners Gasthof Boigsdorf.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Große Tanzmusik

Es ladet freundlichst ein

W. Wiesner.

„Nordpol“ • Hermisdorf u. K.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Gr. Fest-Ball.

Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

der Wirt.

Weißer Löwe • Hermisdorf (Kynast)

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Großer TANZ

Anfang 6 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Mag Baumert und Frau.

Hotel zum Verein

Hermisdorf u. Kyn.

Sonntag (1. Weihnachtsfeiertag):

Konzert

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Konzert mit Tanz-Einlagen

Es laden ergebenst ein

Rudolf Großer und Frau.

Hotel „Drei Berge“, Hirschberg $\frac{1}{R.}$

Für die Weihnachtstage empfehle meine
festlich dekorierten Räume, besonders
den reizend ausgestatteten Wintergarten

An beiden Feiertagen: Große Mittags-Tafel

Von 1—2.30: **Tisch-Musik**

4.15 Uhr: **Tee mit Konzert**

Ab 7 Uhr abends: **Gedeck sowie Speisen nach der Karte**
Konzert der bekannten Hotel-Kapelle

Nur kurze Zeit: **Ausschank des berühmten Starkbieres**
St. Benno der Löwenbrauerei München

P. T. Voranzeige:

Große Silvester-Feier 31. Dezember 1927

In allen Parterre-Räumen sowie im Rheingold-Saale 1. Etage
Silvester-Gedeck Mk. 2.75 und Mk. 4.00

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

Gasthaus zum Kynast

Hermisdorf u. K.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Großer BALL

Kynwasser • „Rübezahl“

empfehlen seine Lokalitäten
während der Feiertage einer gütigen
Beachtung.
Neue konkurrenzlose Saaldekoration:
Der Eispalast.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Gr. Elite-Tanzvergnügen!

Stimmungsvolle Musik.

Für Schlittengesellschaften empfehle ich
meine Ausspannung für 30 Pferde.

Sportschlittenbahn von Saalberg
in bester Beschaffenheit.

Alfred Fischer.

„Kümmelschenke“

in Kynwasser

empfehlen seine Lokalitäten
zu den Feiertagen einer gütigen
Beachtung.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Kaffee mit Plinsen.

Es ladet freundlichst ein

Carl Schenk.

100 Mark als Weihnachtsgeschenk

Können nicht mehr erstaunen, als die
so billigen Preise für beste Speisen im

Schlagsahnhäuschen Kynwasser

(Schlagl. Port. 25 J., Privatmittags v.
60 J an) Auto bequem vorf. Haus-
beleuchtung blau.

Hotel Schneegruben • Kieselwald

Am 1. und 2. Feiertag:

Gastspiel Bresl. Variété-Künstler

Fritz Schmutz, Komiker,
Konrad Wolf, Vortragssmst.,
Walter Veit, Musik-Virtuose.

Am 1. Feiertag, Anfang 4 Uhr:

Kaffee - Konzert

— mit humoristischen Vorträgen. —

Darauf:

„Die lustigen Heidelberger“. Jeder
Herr bekommt einen Heidelberger
Kopfschmelzer.

Alles lacht sich gesund über den be-
rühmten „Lachpillenarzt Ull“. Der
beliebte Heidelberger Musikkomiker in
seinen humor. Vorträgen, lustigen
Liedern, Späßen und Schwänken u. a.:

Die Feuerwehr von Rungsdorf,
Jungfer Knorke usw.

Um 11 Uhr: Der bekannte Heidelberger
Polsterkünstler. — Musikal. Duette.

Alles lacht! Jeder amüsiert sich!
Um 12 Uhr nach Schluß d. Darbietung
für jeden Besucher eine Überraschung!

Am 2. Feiertag, Anfang 4 Uhr:

Das große Variété-Programm

— mit oben erwähnten Künstlern. —

Dazu die Attraktion:

„Die Kieselwälder Wälschfrau“

!! Kieselwald steht Kopf !!

Hierauf: **Großer Fest-Ball.**

Eintritt einschl. Tanz 1 Mk.

Voranzeige!

Vom 27. bis 30. Dezbr. anlässlich der
in Kieselwald anwesenden Fremden:

Täglich: **Heitere Nachmittage.**
Silvester: **Großer Stimmungsrummel**
mit Tanz — ausgeführt von den

Breslauer Künstlern.

Gerichtskretscham Petersdorf

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Große Tanzmusik

Jazzmusik.

Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Anna Rabe.

Felsenkeller, Cavalierberg

Grosses Streichkonzert

Gesellschaftssaal,
I. Weihnachtsfeiertag

ausgeführt vom Orchester der ehemaligen Militärmusiker. Weihnachtsprogramm, Tongemälde von Koedel
Melodramatischer Vortrag. Eintritt 50 Pfg., Kinder 25 Pfg. II. Feiertag: **Konzert mit Tanzeinlagen!** Eintritt frei! Sonnabend, 31. Dez.: **Gr. Silvester-Rummel** mit Ueberraschungen.

Bismarckhöhe Petersdorf

empfehlte seine Lokalitäten für
Ausflügler, Vereine etc.
Für gute Speisen und Getränke ist
reichlich gesorgt.

Sonntag, den 25. Dezember 1927:

Musikalische Unterhaltung.

Montag, den 26. Dezember 1927:

Großer TANZ

Es ladet freundlichst ein

A. Erben.

Gaststätte zum Zaken,

Petersdorf i. Rsgb.

Montag, den 26. Dezember 1927

(2. Weihnachtsfeiertag):

Musikalische Unterhaltung

mit Tanzeinlagen.

Um gütigen Zuspruch bitten

Max Adolph und Frau.

„Luftschänke“ h. Kaiserswaldau

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

TANZ

Um gütigen Zuspruch bitten

D. Koschmieder und Frau.

Teichschänke

Haltestelle Nied.-Giersdorf.

Sonntag (1. Weihnachtsfeiertag):

Konzert (Trio)

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Konzert mit Tanzeinlagen

Um zahlreichen Besuch bittet

J. Kronauer.

„Bärensteinhaude“ Saaßberg

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Großer TANZ

Empfehle für die Feiertage

Gänsebraten und Brathuhn.

Um gütigen Zuspruch bitten

Robert Frenzel und Frau.

Baberkretscham Baberhäuser

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Nachmittags-Konzert

mit Tanzeinlagen.

ff. Kaffee und Gebäk.

Ab 1/8 Uhr abends:

Sportball.

Es laden freundlichst ein

Gerth Endler und Frau.

Verb.-Radfahrer-Bund „Solidarität“

Ortsgruppe

Kaiserswaldau - Wernersdorf

veranstaltet am Sonntag, d. 25. Dezember 1927, 1. Weihnachtsfeiertag, im Gasthof „Zur Sonne“ Kaiserswaldau, ein

Christbaum-Fest

Reichhaltiges Programm.

Anfang 7 Uhr.

Alle Freunde des Sports sind eingeladen.

Der Vorstand.

Der Wirt.

Saalberg i. R.

Hubertus-Baude

1. Weihnachtsfeiertag:

Künstler-Konzert

2. Weihnachtsfeiertag:

Künstler-Konzert

abends: **Tanz**

Freiw. Sanitätskolonne Hain

Montag (2. Weihnachtsfeiertag),
Hotel Fischer:

Winter-Vergnügen!!

Theater :: Verlosung :: Ball.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

„Goldene Aussicht“

Hain im Riesengebirge.

In der Festwoche täglich:

Konzert

Haini. Rsgb.

Ausflugsort Hotel „Waldmühle“
empfehlte seine

Lokalitäten

zum Weihnachtsfest.

Beners Hotel

Agnetendorf i. R.

Sonntag (1. Weihnachtsfeiertag),
4 Uhr nachmittags:

Fest-Konzert

vom Musikkorps des Jäger-Batall.

II. J.-R. 7

unter persönlicher Leitung von Herrn
Obermusikmeister J. Markschffel.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Konzert mit Tanzeinlagen.

Es ladet hierzu ergebenst ein
Conrad Beher.

Agnetendorf

Wennrich's Café u. Konditorei

Neu eingerichtet und erweiterte
Lokalitäten.

Bewirtung in bekannter Güte.

Familie Wennrich.

„Oberschleifischer Hof“, Agnetendorf.

Sonntag (1. Weihnachtsfeiertag):

Grosses Künstlerkonzert.

Eintritt frei!

Bergschlößchen Nieder-Schreiberhau

Sonntag (1. Weihnachtsfeiertag),
nachmittags 3 Uhr:

Unterhaltungsmusik in der Diele

Montag (2. Weihnachtsfeiertag),
nachmittags 5 Uhr:

Großer Festball

Neue Musik.

Es laden ein

M. Bergmann und Frau.

Dachsbaude

1. Feiertag, vorm. 11 Uhr:

Langlauf

nachmittags 3 Uhr:

Springen

auf der Dachsbaudenschanze.

Skiklub Winkelsbraut,

Nieder-Schreiberhau.

Rauch-Klub „Blaue Wolke“

bonnig im Riesengebirge.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Weihnachts-Vergnügen

in Hauffes Gasthof.

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Anfang 5 Uhr.

KRUMMHÜBEL I. R. HOTEL GOLDENER FRIEDEN Fritz Preuße

Dienstag, den 27. und Mittwoch, den 28. Dezember 1927, nachmittags und abends:

O WEH, ICH HAB' NICHTS ANZUZIEHEN!

Die große

Sport-Moden-Revue in bunten Bildern

Mitwirkende Firmen:

Mag. Schaefer, Krummhübel-Breslau, Elegante Strick- und Sportbekleidung; Textilhaus Krüger, Krummhübel, Damenwäsche, Handarbeiten; Schuhhaus Meergans, Krummhübel-Brüdenberg, Schuhe; H. Grossins, Hirschberg, Markt 35, Pelze; Richard Grohmann, Krummhübel, Lederwaren, Sportgeräte; Schulz & Dehnsner, Krummhübel, Kristall, Kunstporzellan; W. Ansförge, Schmiedeberg, die Heimat der guten Leinwand; Alzeberg, Krummhübel-Brüdenberg, Photo-Bedarf und Atelier; Adolf Schlüter, Kunstmaler, Gemälde; Elektrizitätswerk der Gemeinde Krummhübel, Moderne Beleuchtungsanlagen; Krippel & Söhnenbach, Krummhübel, Blumen und Gewächse. Als Gäste: Hans Hellmut, Generalleitung und Conference, Mannheim; Ellen Heller, Operettenfängerin, Berlin; 5 reizende Tanz- und Mode-Girls.

Anschliessend an die Abendvorstellung: **BALL!** Prämierungen, Geschenkverteilungen

Anfang nachmittags 4 Uhr
Eintritt RM. 1.-

Vorverkauf: Krummhübel, Hotel Goldener Frieden
Schulz & Dehnsner

Anfang abends 8 Uhr
Eintritt RM. 2.-

Lichtspiele.

Ursdorf i. R., Gasth. „Zur Brauerei“

Sonntag, den 25. 12. — Beginn 8,15 Uhr abd.

Pöhl a. Reb., Hotel „Deutsches Haus“

Dienstag, den 27. 12. — Beginn 8,30 Uhr abd.

Krummhübel i. R., Hotel Deutsches Haus

früher im „Goldenen Frieden“

Mittwoch, den 28. 12. — Beginn 4,30 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

Reibitz, Gasthaus „Zur Post“

Donnerstag, 29. 12. — Beginn 8,15 Uhr abd.

Die Allertweltstiefblinge

Pat und Patachon am Nordsee-Strand

7 Akte! Lachen ohne Ende! 7 Akte!

Alles jubelt, alles schreit vor Lachen und vor Heiterkeit!

Das erfrischt und macht gesund! Seit langem der beste Großfilm mit Pat und Patachon.

Die Presse schreibt: Der schönste Moment, wenn sie trostlos, wehmütig, mit zerbrochenen Angeln im Wasser stamphen, Hand in Hand, sonst nichts. Sie bauen ein Wochenendhaus, sie tanzen Charleston, sie führen zwei Liebende zusammen und erwerben sich unsere Liebe. Ihr großer Reiz ist eine wohlbeachtliche Komik...

Dazu:

Das reichhaltige Beiprogramm

Kinder haben zu halben Preisen Eintritt.
Demnächst: Metropolis — Chango — Königin Louise — Der große Sprung.

Annakapelle Ursdorf i. R. Abt.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Grosser Festball.

Anfang 4 Uhr. — Gute Musik.

Festpolonäse: Jede Dame erhält 1 Tafel Schokolade a. Weihnachtspräsent gratis.

Es ladet freundlichst ein Familie Ernst.

Hotel „Eisenhammer“ • Birklitz

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

TANZ.

Der große Betrieb unter Mitwirkung der Stimmungsganone Paulchen am Jazzband.

Anfang 4 Uhr.

Verlosung.

Es ladet ergebenst ein

Ernst Feist und Frau.

Gerichtskreisshaus Stonsdorf.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag), den 26. Dezember 1927:

Großes Tanzvergnügen.

Volles Orchester. — Gute Musik. Eintritt frei! — Anfang 4 Uhr.

Für warme Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Saal mit Nebenzimmern gut geheizt.

Es ladet freundlichst ein W. Schmidt

Brauerei Stonsdorf

Montag (2. Weihnachtsfeiertag), ab 4 Uhr nachmittags:

Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

Gute Musik.

Familie Opitz.

Arbeiter-Radfahrer-Verein

Ortsgruppe Geidorf.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag), im Gasthof „Zur Schneekoppe“:

Christbaum-Fest

verbunden mit

Theater und Verlosung.

Ab 5 Uhr nachmittags:

B A B B.

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Schneekoppe • Seidorf

Am 1. Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr:

Große Kinovorstellung

Zur Vorführung gelangt:

Die Frau im Delfin.

Ein gewaltiger Sensationsfilm.

Gasthof „Zur Forelle“ Fischbach

Am 1. Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr:

Große Kinovorstellung

Der große Ellen Richter-Film:

Fahrendes Volk.

Volksschauspiel in 5 Akten.

Wintergarten :: Steinseifen

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Grosser Festball.

Stimmungsvolle Musik. Anf. 10 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Alfred Rammel.

„Birngrühhöh“

empfehlen zu den Feiertagen ihre Lokalkitäten ein. geneigten Beachtung

Montag (2. Weihnachtsfeiertag) von 4 Uhr an:

Tanz.

Gut geheizte Räume.

Gute Ausspannung.

Gerichtskreisshaus Steinseifen

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Gr. Weihnachts-Tanz

Hierzu ladet freundlich ein

Familie Stiesch.

Kreisschiffahrt Ob.- u. Niederrhein

Telefon 162

Inf. Kreis Schiffahrt

Telefon 162

Unterzeichnete hat sich, zu dem am 1. Weihnachtsfestmahl
Hochwirdenden Kreisschiffahrt Verein und seinen Mitgliedern
und auf der Weihnachtsfeierlichkeiten Kreisschiffahrt Verein
einzuweisen.

Geschäftsbereich
Kreis Schiffahrt.

Tägliche: Kreisschiffahrt ab 4 Uhr Kreisschiffahrt und Tanz-Tanz

Abends 8 1/2 Uhr Kreisschiffahrt-Tanz

— Musik: Die kreisschiffahrt Kreisschiffahrt und Tanz-Tanz-Tanz —

In besserer Pflanz:

Original Pilsener Bier und auf Kreisschiffahrt Kreisschiffahrt

Gerichtskreis Ham Querleiten

5 Minuten vom Bahnhof Krummhübel.
empfiehlt zu den Feiertagen seine
behaglichen Gasträume
einer gütigen Beachtung.
Montag (2. Weihnachtsfeiertag)
ab 4 Uhr:

Familien-Kränzchen!!

Für Stimmung und Humor sorgt die
beliebte Lehmannkapelle.
Um gütigen Zuspruch bittet
Familie Dittsch.

Selbschloßchen Buchwald

empfiehlt zu den Feiertagen seine
Lokalitäten einer güt. Beachtung.
1. Feiertag, ab 4 Uhr:

Kaffee-Konzert

2. Feiertag, ab 4 Uhr:

Unterhaltungsmusik m. Tanzeinlagen

Es laden freundlichst ein
H. Seidel und Frau.

Oberkreisschiffahrt Buchwald i. Rsgb.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Groß. Tanzvergnügen

Anfang 5 Uhr. Gute Musik.
Von 5-6 Uhr: Freitanz!
Es laden freundlichst ein
Paul Geist und Frau.

Bärndorf

Gasthof zu den Friesensteinen.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Gr. Preis-Skat

Anfang 3 Uhr. — Schöne Preise.
Es laden freundlichst ein
P. Beier und Frau.

Radfahrer-Klub „Edelweiß“

Schildau — Boberstein

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Christbaumfest mit Ball

in Wiskers Gasthaus.
Es laden freundlichst ein
der Vorstand.

Anfang 5 Uhr.

Sportverein Jannowitz a. Rsgb.

2. Weihnachtsfeiertag, Scheuers
Gasthaus, abends 8 Uhr:

Großer Sport-Abend

Akrobatik, Gewichtheben, Ringen:
Spata, Jannowitz gegen den Süd-
ostdeutschen Meister vom Turnverein
„Vorwärts“, Breslau.

Nachdem: Ball.

Gäste willkommen.

Es laden ein
der Vorstand.

Dresburg bei Kupferberg

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Grosser Tanz.

Billiger Tanz. Billiger Tanz.
Es laden ergebenst ein der Wirt.

Gerichtskreis Ham Ludwigsdorf

Kreis Hirschberg i. Rsgb.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Großes Tanzvergnügen

Anfang 7 Uhr.
Es laden freundlichst ein A. Brudert

Gerichtskreis Ham Geiersham.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

TANZ

Eintritt Herren 60 Pf., Damen 30 Pf.
Tanz frei!

Es laden freundlichst ein
Hermann Schröder und Frau.

Gerichtskreis Ham Reibnitz

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Große Tanzmusik!

Es laden freundlichst ein
Anton Urban u. Frau.

Gerichtskreis Ham Mithemitz.

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Großer TANZ!

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Es laden ergebenst ein
Familie Roeder.

Jugendverein : Seiffersdorf

Iadet Montag, den 2. Feiertag, d.

Christbaumfest

mit Theater, Verlosung und Ball
in Rüffers Gasthaus
freundlichst ein. Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Berthelsdorf • Deutscher Hof

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

**Großes
Tanzvergnügen**

Anfang 4 Uhr.
Von 4—5 Uhr: **Freitag.**
Flotte Musik. Stimmung.
Es laden freundlichst ein
G. Schmiedel und Frau.

Fröhliche Weihnachten
unseren Gästen und Bekannten.

„Brauner Hirsch“ Spiller

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Tanz.

H. Musik. Saal gut geheizt.
Es laden freundlichst ein
Familie Siebenhaar.

Lahn a. B. Lahn a. B.

Hotel „Goldener Frieden“

Empfehle zu den Feiertagen dem
geehrten Publikum meine Lokalitäten.
Reichhaltige Speisefarte.
Ausstoß des berühmten Salvatorbieres.
1. Feiertag, Anfang 8 Uhr abds.:

Gr. Theater-Aufführung.

2. Feiertag, nachm. 4 Uhr:

Großes Militär-Konzert.

ausgeführt von der Kapelle des
Jägerbataillons (Inf.-Regt. 7)
unter persönlicher Leitung von
Obermusikmeister Markscheffel.
Nachher: Ball. Nachher: Ball.

Grüne Koppe, Bad Flinsberg

Neu eröffnet!

Sonntag (1. Weihnachtsfeiertag):
Unterhaltungsmusik.Montag (2. Weihnachtsfeiertag):
Frühchoppen-Konzert.

Ab 4 Uhr nachmittags:

Ballmusik.Dienstag (3. Weihnachtsfeiertag):
Frühchoppenkonzert.Nachm.: **Unterhaltungsmusik.**

Abends 8 Uhr:

Großes Orchester-Konzert.

Kapelle Weith — 16 Mann.

Anschließend: **Ball.**

Um gütigen Zuspruch bitten

Aug. Schödel und Frau.



*Die erste Stunde
des neuen Jahres*

erhält ihre besondere Weihe bei den Klängen von

**Odeon-, Parlophon-, Columbia-
Musikapparaten u. Musikplatten**

Erhältlich in allen Odeon-, Parlophon- und Columbia-
Spezialhäusern sowie in den besseren Fachgeschäften.

CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO36

Goldener Schlüssel,
Schmiedeberg.
2. Feiertag:

Großer Tanz

Anfang 5 Uhr.
5—8 Uhr Freitag.
Es lad. freundl. ein
H. Wettermann u. Fr.
Jazzbandkap. Treiber.

**Spezial Musik-
Geschäft**

Warmbrunner Straße 27, Ecke Stionsdorfer Straße

**Musikapparate
Musikplatten**

Große Auswahl

Reelle Garantie

Billige Preise

Eigene Reparaturwerkstatt

**Brauerei Nimmerfath**

Montag (2. Weihnachtsfeiertag):

Großes Tanzvergnügen

ab abends 6 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein

Hans Füllbier und Frau.

Gute Musik-Befehuna.

Baude z. Kleinen Sturmhaube

5 Minuten unterhalb Spindlerbauden

empfiehlt seine

freundlichen Gast- und**Fremdenzimmer**

einer gütigen Beachtung.

Franz Adolt.

KAMMERSPIELE

BAHNHOFSTRASSE 66

Unsere Weihnachts-Ueberraschung!

Der Spitzenfilm der diesjährigen Produktion!

**Königin
Lina
Ein Saffigint****Erster Teil:**

Jugendjahre — Schicksalswende

In der Hauptrolle:

Mady Christians

Manuskript: Dr. Ludwig Berger.

Das Kammerspiel-Orchester unter . . Nössler

Eintrittspreise: 0.80, 1.20, 1.50 u. 2.00 Mk.**Die Anfangszelten: 3, 5, 30 u. 8 Uhr**
Jugendliche haben Zutritt!

Am 2. Feiertag, vormittags 11 Uhr:

Jugend- u. Schülervorstellung

Eintritt Saal 50 Pfg., Loge 1.— Mk.

SCHAUBURG

ALTE HERRENSTRASSE 3

Das Fest-Programm ab 1. Feiertag!

Lincoln

Nach dem Schauspiel von Arthur Schnitzler

Hauptrollen: **Evelyn Holt — Vivian Gibson**Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst,
das gleich dem Bühnenwerk Millionen von
Menschen in seinen Bann ziehen wird!

1. u. 2. Feiertag Beginn 3 Uhr. — Vorher der lustige Teil. — Orchesterleitung: Kapellmeister Richard Jambor